

**KLOSTER REISACH AM INN**  
**TRANSPARENT**  
**KONTEMPLATIV**  
**OFFEN**  
**IDEENSTUDIEN**



Hochschule Rosenheim  
University of Applied Sciences  
Fakultät Innenarchitektur  
Prof. Dipl. Dipl. Ing. Franz Robold  
Prof. Dipl. Ing. Ulrike Förschler  
Wintersemester 2013/2014

#### Studierende

Baab Lisa  
Gunkel Anna-Lena  
Horn Julia  
Kavelj Mara  
Landau Johanna  
Matter Isabell  
Römgens Marion  
Saemann Laura  
Wagner Vanessa  
Watermann Christoph  
Weinretter Marina  
Wille Sandra  
Wolf Stephanie  
Zöllner Stefanie

#### Gastkritiker und Beiräte

Landrat Josef Neiderhell  
Bürgermeister Hubert Wildgruber  
Alois Juraschek, LTD. BD Lkr Rosenheim, KBM  
Christoph Scholter, wissenschaftlicher Angestellter BLfD  
Knut Stolte, Kreisheimatpfleger Lkr Rosenheim  
Peter Böhm, Staatliches Bauamt Rosenheim  
Bea Nünemann, Staatliches Bauamt Rosenheim



08	Vorworte
16	Aufgabenstellung
18	Fakten
20	Oberes Inntal
30	Kloster Reisach und Oberaudorf
46	Typologie der Klöster
74	KlosterRaum Ausgewählte Beispiele
118	Erste Ortsbegehung
132	Zweite Ortsbegehung
136	Kloster Baualtersplan
140	Kloster Bestandspläne
152	Modellbau
156	Workshop 1
158	Workshop 2
160	Zwischenpräsentation
162	Abschluss Vernissage
170	Projekte Studenten
226	Verfasserverzeichnis
228	Quellenverzeichnis
230	Bildnachweise
232	Impressum

## AUFGABENSTELLUNG

Situation: Geschichtliche Veränderungen haben das Kloster in Reisach am Inn geprägt.

Das landschafts- und ortsbildprägende Karmelitenkloster in Reisach im oberen bayerischen Inntal, im Kern eine barocke Anlage, ist 1732 - 1746 nach den Plänen Ignaz Anton Gunetzhainers errichtet.

Das Kloster weist in differenzierten Hofbildungen folgende Häuser auf: Klosterkirche St. Therese, Pforte, Konventbau mit Mönchszellen, Refektorium und Bibliothek, Apothekerstock mit Pfarrheim, Noviziatenbau, Remise, Wirtschaftsbau mit Gewächshaus.

In Zusammenarbeit mit dem Orden, Ldkr. Rosenheim, Gmde. Oberaudorf, STBA und BLfD, ist ein Projekt für Teile des Klosters als Ideenstudie zu entwickeln, das mit verschiedenen Workshops und Gästen begleitet wird.

Aufgabe und Ziel: Projektziel ist die Aktivierung entsprechender Teilbereiche des Klosters mit einer adäquaten Nutzungsfindung und entsprechendem Raumkonzept. Es ist eine dem Ort und den Räumen angemessene Nutzung für den Noviziatenbau und Apothekerstock mit der klösterlichen und weltlichen Nahtstelle zu entwickeln. Differenzierte Nutzungszuweisungen und einfühlsame Raumatmosphären sind einerseits mit dem Konvent, und andererseits, mit den vorhandenen Strukturen und Bauphasen zu erarbeiten.

Die Ortsgeschichte weist Besiedlungsspuren aus der Bronzezeit auf und wird erstmalig im Jahr 780 urkundlich erwähnt. Das Kloster wird durch seinen gewaltigen Landschaftsraum und beeindruckende Blickbeziehungen geprägt.

Eine Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte, Aspekte der Denkmalpflege, und der Baugeschichte des Hauses ist unabdingbar.



## FAKTEN

Bundesland	Bayern
Regierungsbezirk	Oberbayern
Landkreis	Rosenheim
Gemeinde	Oberaudorf
Koordinaten	47° 39' N, 12° 10' O
Höhenmeter	480 m ü. NN
Gemeindefläche	59,29 km <sup>2</sup>
Einwohner	5028
Klima	6,5 °C Temperatur Wärmster Monat: Juli Kältester Monat: Januar
Infrastruktur	Einrichtungen, wie Krankenhaus oder Volksschule, befinden sich direkt im Ort. Weiterführende Schulen findet man erst in Brannenburg und Rosenheim vor. Oberaudorf ist als Luftkurort ausgezeichnet und anerkannter Fremdenverkehrsort. Es bietet Ortsansässigen und Besuchern ein großes kulturelles Angebot.
Anbindung	Staatsstraße 2089 und A 93 Bahnstation (Rosenheim - Kufstein) Linienbusverbindungen nach Niederaudorf, Bayrischzell, Fischbachau und Miesbach (Wendelsteinlinie)



## OBERES INNTAL



### Topografie

Das Kloster Reischach ist in das Alpenvorland eingebettet. Weiter flussaufwärts beginnen die Bayerischen und Tiroler Alpen. Die höchsten Erhebungen sind: Wendelstein, Wilder und Zahmer Kaiser, Karwendelgebirge. Im gesamten Gebiet gibt es zahlreiche Gebirgsseen und auch einige Moorlandschaften.

### Flora & Fauna

Die Natur am Inntal ist geprägt von Auwäldern (Eschen, Erlen, Weiden), Sumpfwäldern und Nasswiesen. Heimische Tiere sind unter anderem das Murmeltier, Hirsche und Steinadler.

### Kultur & Leute

In den Dörfern und Städten sind die Bewohner stark verwurzelt mit ihren Brauchtümern und Traditionen. Familie wird sehr groß geschrieben. Jede kleinste Gemeinde hat ihre eigenen Trachten-, Gesangs-, Musik- und Jagdvereine, in denen sie ihre Bräuche pflegen und an jüngere Generationen weitergeben. Die starke Naturverbundenheit rührt von der besonderen Lage in den Alpen und dem Alpenvorland her.

## OBERES INNTAL

### ENTSTEHUNG DER INNSTÄDTE

Die Inn-Salzach-Städte hatten schon sehr früh rege Handelsbeziehungen mit Italien und dem Orient. Die Handelswege führten über Bergpässe und über Gewässer, wie Inn und Salzach.

Aus drei Quellen entsprangen der Reichtum und die kulturelle Blüte der Innstädte: Salzhandel und Schifffahrt und darüberhinaus das Zusammentreffen von Fluss und Straße. Durch den immer umfangreicher werdenden Handel entstanden Lager, Depots, (Gewölbe-) Keller und Märkte. Letztere brachten Wohlstand und neue Siedlungen, mit Stadtplätzen und Ringmauern, hervor. So entwickelten sich die Siedlungen nach und nach zu den heutigen Städten. Die starken Handelsbeziehungen zu Italien und dem Orient prägten nachhaltig die für das Inn-Salzach-Gebiet typische Architektur.

Merkmale des Baustils

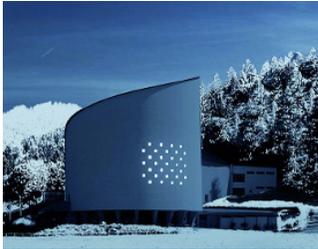
- lichte, weite, leicht geschwungene Stadtplätze
- blockartige, wuchtige Häuser
- verputzte, farbige Fassaden mit hochgezogenen Vorschuss- oder Stirnmauern
- von der Straße aus unsichtbare Grabendächer
- Schwibbögen an den Stichgassen der Straßenplätze
- Erker
- Lauben
- Giebeldächer



## OBERES INNTAL

### ZEITGEMÄSSE ARCHITEKTUR

Die zeitgemäße Architektur im oberen Inntal ist vereinzelt vorzufinden, aber bei genauerem Hinsehen kann sie nicht mit benachbarten Gebieten wie z.B. Südtirol mithalten. Man darf allerdings nicht vergessen, sowohl die historischen als auch die kulturlandschaftlichen Aspekte bei Bauvorhaben zu respektieren und in den Entwurf miteinzubeziehen. Umbauten und Neubauten sollten sich immer gut in ihre Umgebung einfügen, worauf das bayerische Inntal oft mehr Wert legt als Südtirol.



**Passionsspiel- und Festspielhaus in Erl**  
Das Passionsspielhaus wurde von dem Architekt Robert Schuller erbaut und ist akustisch, als auch architektonisch ein Meisterwerk. Es wurde rasch zu einem Wahrzeichen des Orts. Das Theater bietet Platz für 1500 Besucher.  
Das Festspielhaus Erl wurde von Delugan Meissl Associated Architects, geplant. Es bietet 862 Sitzplätze und mit 160 m<sup>2</sup> den größten Orchestergraben der Welt. Die Architektur des Festspielhauses respektiert das Passionsspielhaus sowie die umgebende Berglandschaft auf besondere Art: Im Sommer, wenn die Tiroler Passionsspiele im hellen Passionsspielhaus stattfinden, passt sich das Festspielhaus in die von dunklem Wald geprägte Hintergrundlandschaft ein und gewährt so dem Passionsspielhaus den Vortritt. Im Winter ist es in der verschneiten Umgebung umgekehrt.



**Landessonderschule mit Internat Mariatal in Kramsach**  
Hier wurde von den Architekten Marte.Marte Architekten innerhalb der Klostermauern zwei Neubauten, die Schule und das Internat, errichtet. Durch die geschickte Platzierung der beiden Gebäude wurden neue Innen- und Außenräume geschaffen. Alt und Neu sind teilweise mit einem verglasten Bau verbunden. Die verwendeten Materialien im Neubau sind denen von den historischen Gebäuden abgeleitet worden. Die Gestaltung der neuen Sichtbetonfassade orientiert sich an der Leichtigkeit des Altbestandes.



**Weingut Manincor in Kaltern**  
Die Architekten Walter Angonese, Silvia Boday und Rainer Köberl entwarfen für den 1609 erbauten Gutshof eine Kellerei. Die bauliche Struktur wurde so entwickelt, dass sie nach außen kaum in Erscheinung tritt, sondern sich über drei Etagen tief ins Hügelinnere ausbreitet. Die vorwiegend verwendeten Materialien sind Beton und Cortenstahl, nur im oberirdischen Verkaufsraum wurde als Kontrast Holz und Glas eingesetzt.



**Kirche in Leifers**  
Das Meraner Architektenduo Thomas Höller und Georg Klotzner entwarfen eine asymmetrische Pyramide als Anbau an die bestehende Kirche. Der mit bronzefarbenen Metallplatten beschuppte Bau ist ein Stück weit vom bestehenden Sakralbau abgesetzt und mit ihm durch einen gläsernen Übergang verbunden. Im Inneren ist der Neubau komplett mit Ahornholz verkleidet. Dadurch verliert der Bau im Inneren die schwere äußere Form.



**Altes Waisenhaus in Eichstätt**  
Das große Gebäude mit Walmdach wurde im Jahr 1719 von Maurizio Pedetti erbaut. Im Lauf der Jahrhunderte wurde es vielfach verändert, ohne den architektonischen Wert zu zerstören. Die aufwendige Sanierung wurde von 1985 bis 1988 durch den Architekten Karljosef Schattner durchgeführt. Dabei rekonstruierte er die Süd-, Ost- und Westfassade, die Nordfassade konnte nicht erhalten werden. Er ersetzte sie durch eine neue Vorfassade mit unverglasten Öffnungen. So entstand ein spannungsvoller Zwischenraum, welcher als Erschließung dient.



**Internat-Schischule in Stams**  
Martin Maximilian Weiskopf entwarf für das Mädcheninternat der Schischule einen Umbau und eine notwendige Erweiterung, die sich in die Umgebung einbetten. Das lang gestreckte Gebäude, das sich unter das natürliche Gelände schiebt, sorgt für freie Sichtachsen und fügt sich auf besondere Weise in den Grünraum ein.



**Benediktinerstift Marienberg in Mals**  
Die Benediktinerabtei wurde im 12. Jahrhundert errichtet. Der ehemalige Wirtschaftstrakt wurde bis 2008 umfangreich saniert, bei diesem Vorhaben war Werner Tscholl der zuständige Architekt. Die alten Gemäuer wurden weitgehend in ihrem Originalzustand belassen und durch eine zweite zeitgemäße Ebene ergänzt, so ist eine ansprechende Gegenüberstellung alter und neuer Elemente entstanden. In dem Gebäude befinden sich nun ein Museum, Gästezimmer und Veranstaltungsräume. Das Museum beschäftigt sich mit der Geschichte und den Traditionen des Klosters.



**Rathaus und Stadtplatz in Kufstein**  
Die Sanierung des Rathauses wurde von Rainer Köberl und Giner + Wucherer konzipiert. Sie gestalteten den gesamten Rathausorganismus neu und sorgten für viele natürliche Lichteinflüsse und neue Erschließungen. Außerdem öffneten sie das Gebäude großzügig zum Stadtplatz und verliehen dem Rathaus somit ein neues Gesicht. Zentrales Thema war die Beachtung des Denkmalschutzes und die behindertengerechte Erschließung des gesamten Gebäudes.

## OBERES INNTAL TOURISMUS



Das obere Inntal ist ein großer Anziehungspunkt für Touristen. Für die Anwohner stellt dieser Sektor eine wichtige Einnahmequelle dar und sorgt für Wohlstand.

Die bergigen Landschaftsstriche fallen einem wohl zuerst ins Auge, wenn man die Region besucht. Daher ist es ideal für Aktivurlauber. Mountainbiken, Rennrad fahren, Wandern und Klettern im Sommer und Eislaufen, Schlitten, Ski und Langlauffahren im Winter, z.B. im Karwendel- und Kaisergebirge.

Doch auch wer Entspannung und Ruhe sucht, ist hier richtig. Es gibt ein großes Angebot an Wellness-hotels und ruhigen Gegenden wie beispielsweise die Eggstätter Seenplatte.

Nur für Liebhaber der modernen Architektur bietet die Region kaum Sehenswertes. Die Gemeinden möchten an Altem festhalten, was aber leider einer Weiterentwicklung im Weg steht.

In Südtirol hingegen legt man auch großen Wert auf Altes, jedoch lässt man auch Neues und Modernes zu. So entsteht ein harmonisches Zusammenspiel, das die Orte belebt und ein breites Publikum anzieht.

Der ehemalige bayerische Wirtschaftsminister Martin Zeil äußerte schon 2009: „Südtirol, Österreich und die Schweiz sind uns bei der Tourismusarchitektur ein gutes Stück voraus“ und rief Hoteliers und Gastwirte dazu auf, mit mehr Mut zum Risiko in zeitgenössische Architektur zu investieren. „Bayern darf als Tourismusland Nummer eins in Deutschland nicht nur auf seine einmaligen Landschaften und kulturellen Besonderheiten setzen“, mahnte Zeil. „Wir müssen neue Trends aufgreifen.“

## KLOSTER REISACH UND OBERAUDORF

Der Luftkurort Oberaudorf ist eingebettet vom Kaisergebirge, dem Wendelstein und dem Brunnstein. Die Gemeinde, die zum Landkreis Rosenheim gehört, liegt inmitten einer reizvollen Landschaft abwechslungsreichen Struktur. Sie erstreckt sich der breiten Ebene des Inntals über sanfte Hügel bis zu fast alpin anmutenden felsigen Bergmassiven. Im Mittelalter hieß der nah am Inn gelegene Ortsteil Reisach, der zwischen Ober- und Niederaudorf liegt „Urfarn“. Der Name entstammt dem Wort „Urfahrer“, das bedeutet Fährmann. Die Überfahrt war aus strategischen Gründen wichtig, deshalb entstand zu ihrer Sicherung das alte Schloss Urfarn. Auerdorf, jetzt Oberaudorf wird in den amtlichen Büchern im Jahre 780 das erste Mal in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Freising erwähnt. Eigentlich reichen die ersten Spuren für die Besiedelung aber sehr viel weiter zurück: in die Bronze- und Urnenfelderzeit. Oberaudorf gab es wohl schon

zur Römerzeit. Darauf deuten Münzfunde, Reihengräber und die Reste einer alten Verkehrsader hin. Mitte des 13. Jahrhunderts gehörte der Ort den Wittelsbachern, später, im 16. Jahrhundert den Habsburgern und damit zu Österreich. Auerdorf war wegen seiner wichtigen strategischen Lage immer wieder Schauplatz von blutigen Grenzkonflikten zwischen Österreich und Bayern. Denn von dort aus ließen sich wichtige Handelswege kontrollieren, vor allem der Salzhandel.

Unter Napoleon, gehörte Oberaudorf wieder zu Bayern. Im Zuge der Verwaltungsreform von 1818 entstanden die Gemeinden Ober- und Niederaudorf. Erst 1971 wurden nach einer Volksbefragung beide Gemeinden und die umliegenden Meiler in den Regierungsbezirk Oberaudorf eingemeindet. Im Laufe der Zeit entstanden viele wichtige Bauten, die die Zeitzeugen der Geschichte Oberaudorfs bilden und heute unter Denkmalschutz stehen.





Um 1320 baute Kaiser Ludwig die Auerburg als seine Festung im Inn-tal aus und schuf das Landgericht Auerburg, wodurch er dem Ort das Marktrecht gab. Die Auerburg bewährte sich bis ins 16. Jahrhundert als Grenzveste, doch in den Erbfolgekriegen des 18. Jahrhunderts bot die veraltete Burg keinen Schutz mehr und wurde 1745 zerstört.

Das spätmittelalterliche Burgtor in Oberaudorf bildete den Zugang zur oberhalb gelegenen Auerburg und fasst den engen Durchlass zwischen zwei Felshängen ein. Heute beherbergt es das „Audorfer Museum im Burgtor“.

Weber an der Wand: ein Haus, direkt am Felsen der Luegsteinwand südlich unter der Auerburg gebaut. Die Einsiedelei wurde 1809 zur Gaststätte umgestaltet. Sie heißt „Weber an der Wand“ und war damals schon für prominente Gäste und Künstler die hier ihren Sommerurlaub verbrachten, ein attraktiver Anziehungspunkt. Das heutige Wirtshaus gilt als Anfang des Tourismus in Oberaudorf.

## KLOSTER REISACH UND OBERAUDORF



Gasthof Kaiserblick  
Ursprüngliches Kramer- und Tuchschneiderhaus mit Fassadenmalereien aus dem 18. Jahrhundert.



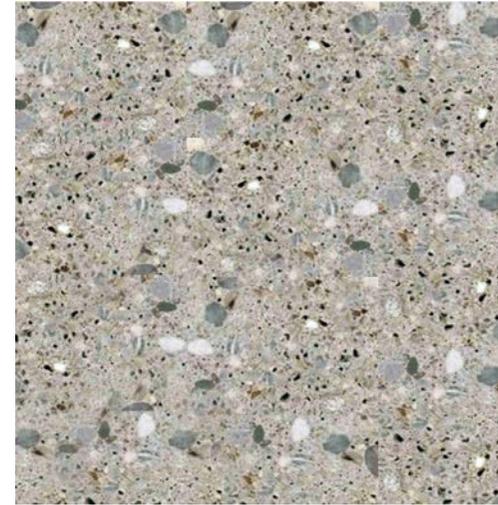
Bäckerei Josef Obermayer  
Die 1743 erbaute Bäckerei gegenüber der Touristeninformation in Oberaudorf wurde nach einem Brand 1823 inklusive aller Fassadenmalereien saniert.

Kapelle St. Florian  
auf dem Florianberg steht die Kapelle St. Florian aus dem Jahr 1815. Den Berg hinauf führt ein Kreuzweg, in Stationen hinauf zur Florianikapelle





Nicht weit von Oberaudorf entfernt in Brannenburg liegt der bekannte Steinbruch Grad, der schon nachweislich seit dem Jahr 1773 in Familienbesitz ist. Dort wird der Biberstein auch Brandenburger Nagelfluh abgebaut. Bis ins Jahr 905 lässt sich die Geschichte des Steinbrechens an der Biber zurückverfolgen. Der damalige Bischof von Brixen, der auch in Brannenburg Besitztümer erwarb und somit das Recht zum Mühlsteinbrechen hatte. Der Naturstein „Nagelfluh“ ist in der Erdgeschichte ein vergleichsweise junges Gestein. Durch das Gewicht und den Geschiebedruck mehrerer Eiszeiten entstand das Sedimentgestein. Heute ist der Nagelfluh ein begehrtes Bau- und Dekorationsmaterial.



**Martersäule**  
In unmittelbarer Nähe des Burgtors steht die vierkantige Bildsäule aus Nagelfluh, aufgestellt als Erinnerung an das Kriegsjahr 1704.

## KLOSTER REISACH UND OBERAUDORF



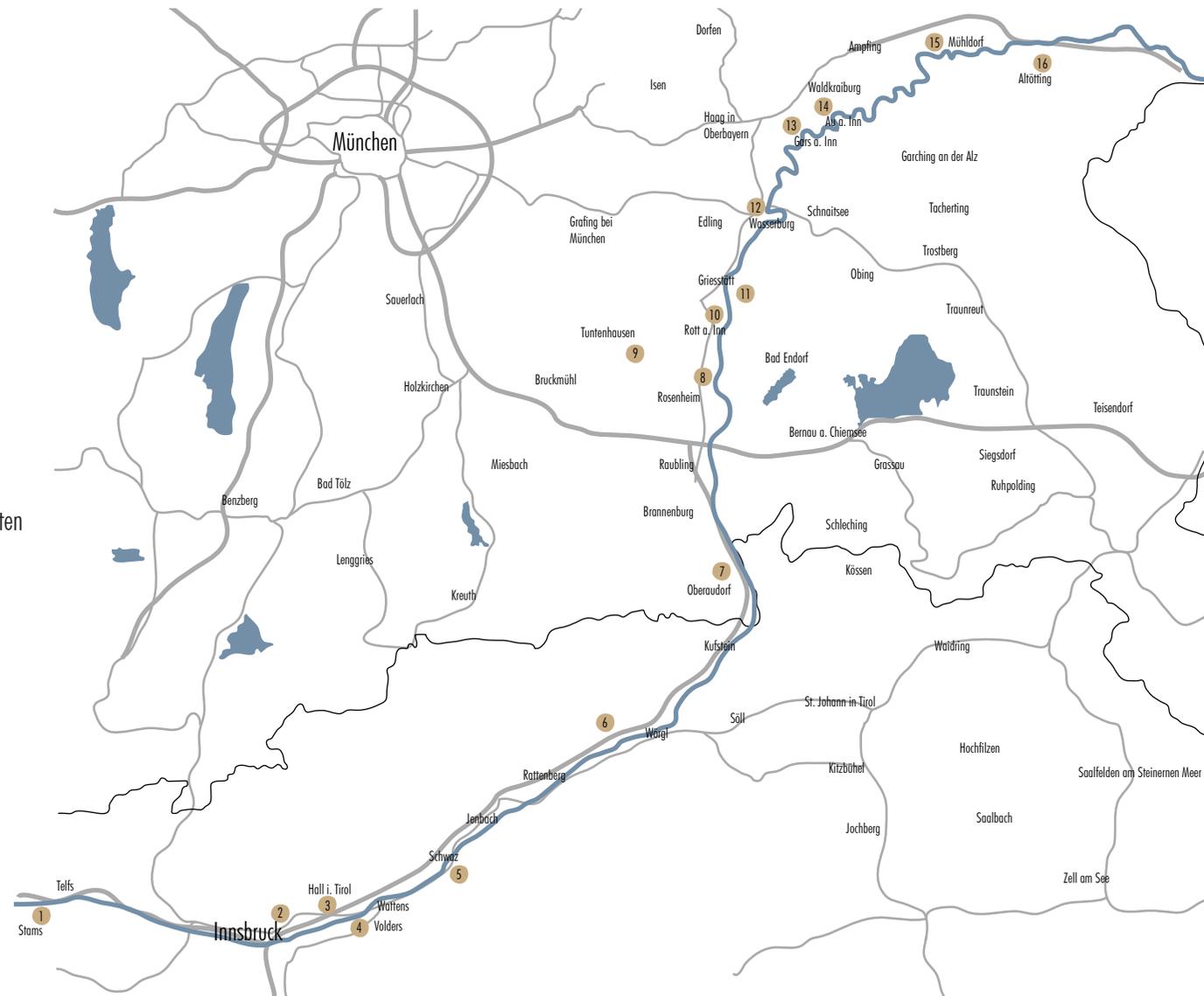
Oberaudorf ist durch sein intaktes Dorfleben, zahlreichen Ortsvereinen und eine abwechslungsreiche Landschaft ein sehr attraktiver Wohnort. Außerdem ist es ein beliebter Aufenthaltsort für Touristen, aber auch für Ausflügler und Tagesgäste.

Verkehrstechnisch ist Oberaudorf und auch Niederaudorf sehr gut angebunden. Es liegt direkt an der Autobahn München-Salzburg –Innsbruck. Außerdem an der Bahnlinie Rosenheim Kufstein. Nahe liegende Städte wie München, Rosenheim und Kufstein können problemlos erreicht werden. Auch der Inn diente schon seit jeher als wichtige Transportstrecke.

Da Klöster in der Frühgeschichte als wichtige strategische Punkte zur Erschließung und Urbarmachung dienten und von Ihnen aus der Handel gefördert wurde ließen sich viele an der für diese Zeit wohl wichtigsten Schiffsstraße dem Inn nieder. Dieser war für lebensnotwendigen Transport von Salz und anderen wichtigen Waren bekannt und wird deshalb auch als Salzstraße bezeichnet.

## KLOSTER REISACH UND OBERAUDORF

- |                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| 1. Stift Stams                        | Selbstversorgungskloster mit Bildungseinrichtung       |
| 2. Karmelitenkloster Innsbruck        | Kloster und Pfarrvikariat                              |
| 3. Franziskanerkloster Hall           | Seelsorge  |
| 4. Kloster St. Karl in Volders        | Konvent und privates Oberstufen- Realgymnasium         |
| 5. Franziskanerkloster Schwaz         | Selbstversorgungskloster mit Bildungseinrichtung       |
| 6. Kloster Hilariberg                 | Selbstversorgungskloster mit Bildungseinrichtung       |
| 7. Karmelitenkloster Reisach          | Umnutzung in Planung                                   |
| 8. Kapuziner Rosenheim                | Selbstversorgungskloster mit Bildungseinrichtung       |
| 9. Beyharting                         | Kindergarten   |
| 10. Benediktiner Rott am Inn          | Säkularisationsweg am Klostergelände                   |
| 11. Dominikanerkloster Altenhofenau   | Schule und Wallfahrtskirche - wird verkauft            |
| 12. Kloster Attl                      | Zuhause für Menschen mit geistlicher Behinderung       |
| 13. Redemptoristenkloster Gars am Inn | Gärtnerei  |
| 14. Mutterhaus der Franziskanerinnen  | Lebensbegleitung für behinderte Kinder                 |
| 15. Ecksberger Schwestern             | Einrichtung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen   |
| 16. Franziskanerkloster Altötting     | Jugendübernachtungshaus St. Magdalena im Klostergarten |



## KLOSTER REISACH UND OBERAUDORF



Das Kloster Reisach ist ein Kloster der Unbeschuhten Karmeliten in der Gemeinde Oberaudorf. Es liegt idyllisch inmitten von Wiesen und Feldern im oberen bayerischen Inntal an der Grenze zu Tirol. Die breit gelagerte Klosteranlage öffnet sich nach Süden zur Kulisse des Zahmen und des Wilden Kaisers wodurch ein starker Sichtbezug zwischen Klosteranlage und umliegender Berglandschaft entsteht. Es wurde 1731 von Johann Georg Messerer, einem kurfürstlich-bayerischen Hofkammerrat unter dem Namen Kloster Urfaarn gegründet und nach Plänen des Münchner Hofbaumeisters Johann Baptist Gunetzhainer 1737 bis 1747 durch Abraham Millauer und seinen Sohn Philipp erbaut. Das Kloster wurde 1802 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Daraufhin wurde es zum

zentralen Aussterbekloster der übrigen aufgehobenen Karmelitenklöster. 1835 wurde das Kloster zunächst als Franziskanerhospiz wiederbegründet, im Jahr darauf folgten erneut die unbeschuhten Karmeliten und das Kloster wurde unter dem Namen Kloster Reisach wiedererrichtet. Von 1851 bis 1967 war das Kloster Sitz des zentralen bayerischen Noviziats. Derzeit leben fünf Mönche im Kloster, die Seelsorger im Pfarrverband Oberes Inntal sind. Die barocke Klosterkirche ist eine der wenigen Bettelordenskirchen im alten Bistum Freising, welche die Zeit der Säkularisation überlebt hat. Die Klosterkirche ist nach Süden gerichtet und verzichtet als Mendikantenkirche auf eine üppige barocke Ausstattung.

Die Karmeliten sind eine Ordensgemeinschaft der römisch-katholischen Kirche. Der „Orden der Brüder der allerseiligsten Jungfrau Maria vom Berg Karmel“ ist aus einer Gemeinschaft von Einsiedlern entstanden, die vor über 800 Jahren, um das Jahr 1150, am Berg Karmel in Israel gelebt haben. Aufgrund der dort zunehmend schwierigen politischen Lage, übersiedelte die Gemeinschaft nach Europa wo sich der Orden den sogenannten Bettel- oder Mendikantenorden angeschlossen hat. Vom Berg Karmel hat der Orden auch seinen Namen „Karmelitenorden“. Die Förderung des geistlichen Lebens aus den Quellen der christlichen Spiritualität ist das Hauptanliegen der Ordensgemeinschaft. Das „innere Beten“ in der Stille, die Meditation der biblischen Schriften und die Auseinandersetzung mit den heutigen Glaubensfragen prägen den Lebensalltag der Karmeliten. Der Tagesablauf in der Kommunität ist dem eines Schwesternklosters sehr ähnlich und wird von den Zeiten des gemeinsamen und persönlichen Gebets und der Meditation geleitet.

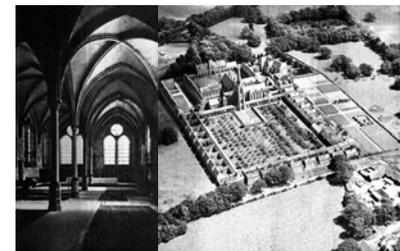


Die Entwicklung unterschiedlicher Klostertypologien beruht zum einen auf den Idealvorstellungen unterschiedlicher Ordensgemeinschaften und zum anderen auf der Weiterentwicklung dieser Idealvorstellungen, basierend auf sozialen sowie wirtschaftspolitischen Umstrukturierungen.

Keine Ordensregel beschreibt direkt, wie ein Kloster organisiert sein soll oder in welcher Art es in Erscheinung zu treten hat.

Allerdings nimmt gute Architektur immer Rücksicht auf deren Bewohner und damit auch auf deren Lebensstil, Gewohnheiten und Tagesabläufe. Da Letztere für die Mönche eines Klosters allerdings stark und ausschließlich von der Ordensregel bestimmt werden, ist auch automatisch die Architektur von ihr betroffen und leitet sich aus ihr ab.

Auch wenn sich die Klostertypen der unterschiedlichen Orden in ihrer architektonischen Komposition unterscheiden, haben sie dennoch gemein, dass das gesamte Klosterleben autark und somit unabhängig von der äußeren Welt stattfinden soll, wodurch sich beim Grundaufbau häufig Parallelen ergeben.



### PLAN VON ST. GALLEN

Bei dem Plan von St. Gallen handelt es sich um den Grundriss eines benediktinisch-karolingischen Idealklosters, bestehend aus über 40 Einzelbauten, welches für 77 Mönche ausgelegt wurde.

Der Entstehungszeitraum lässt sich auf den Anfang des 9. Jahrhunderts datieren, in welchem den Klöstern neue, öffentliche sowie politische Aufgaben von den monarchischen Regierungen zugeteilt wurden.

Basis für die praktische Übernahme weltlicher Aufgaben war das teilweise infragestellen der eigenen Ordensregeln und der damit einhergehende Erlass gemäßiger Bestimmungen, welche den vollkommenen Askesege danken etwas lockerten und sich das Kloster somit der Welt öffnete. Die milderen Bestimmungen ermöglichten die Einrichtung völlig neuer Nutzungsbereiche, weshalb eine Überarbeitung der bisherigen Gebäude- und Raumkomposition notwendig wurde.

Der Klosterkomplex wie er im Plan von St. Gallen angestrebt wird, stellt eine genauestens organisierte Einheit dar, deren Erscheinung nach vollkommener Ordnung strebt. Die Planung vollzieht sich teilweise bis in kleinste Details, wie etwa Angaben zum Mobiliar sowie die Benennung der Bäume im Klostergarten. Die Klosteranlage gliedert sich in vier Hauptbereiche: Den Konvent, die öffentliche Zone, den Bereich der Kranken und Novizen sowie die Zone der Wirtschafts- und Versorgungsgebäude. Die Räumlichkeiten des Konvents lokalisieren sich um den Kreuzgang südlich der Klosterkirche: Dormitorium und Wärmeraum im Osten (3) sowie Refektorium und Kleiderraum im Süden (6). Ein Kapitelsaal war nicht vorgesehen. Der Konvent kann nur über den vorgelagerten Sprechraum der Mönche (i) erreicht werden, wodurch eine maximale Abschottung gegeben ist und somit das ungestörte Leben nach der Regel ermöglicht wird.

An der Nordseite der Klosterkirche und durch sie vom Konvent getrennt, befindet sich die öffentliche Zone mit den Gebäuden für vornehme Gäste (10, 11), die äußere Schule für Laien und Fremde (12) sowie der Palast des Abtes (13, 14). Die Errichtung des Abtpalastes sowie der äußeren Schule ist den milderen Bestimmungen zu verdanken, da diese den Armutsgedanken in gemäßiger Form aufgriffen und als neuen Aufgabenbereich den Erziehungsauftrag anerkannten.

Hinter der Kirche, an deren Ostseite befindet sich der Bereich der Kranken und Novizen. Beide Bewohnergruppen verfügen über ein kleines Kloster mit eigenem Kreuzgang und eigener Kapelle (17) sowie eigenem Bade- und Küchenhaus (18, 20).

Das Ärztehaus (16) und der Garten für Heilkräuter (z) sind dem Krankenbereich zugeordnet.

Die Zone der Wirtschafts- und Versorgungsgebäude lokalisiert sich im Osten und Süden der Klosteranlage.

Neben einer Vielzahl von Ställen unterschiedlicher Vieharten gehören zu diesem Bereich ebenso Werkstätten sowie landwirtschaftliche Gebäude. Die Handwerker und Knechte sind in ihren entsprechenden Werkstätten und Stallungen, also innerhalb der Klostermauern untergebracht. Dieser Umstand ergibt sich ebenso aus dem Erlass der gemäßigeren Bestimmungen, wodurch die Unabhängigkeit des Klosters zunimmt und die Verkehrswege zwischen dem Kloster und den umliegenden Siedlungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Die Zone der Wirtschafts- und Versorgungsgebäude des Plan von St. Gallen spiegelt kein Idealschema in ihrer internen Gebäudeanordnung dar, sondern zeigt vielmehr welche Gebäudetypen notwendig sind und vorhanden sein sollen.

Einige Gebäude lassen sich nicht konkret einem der vier

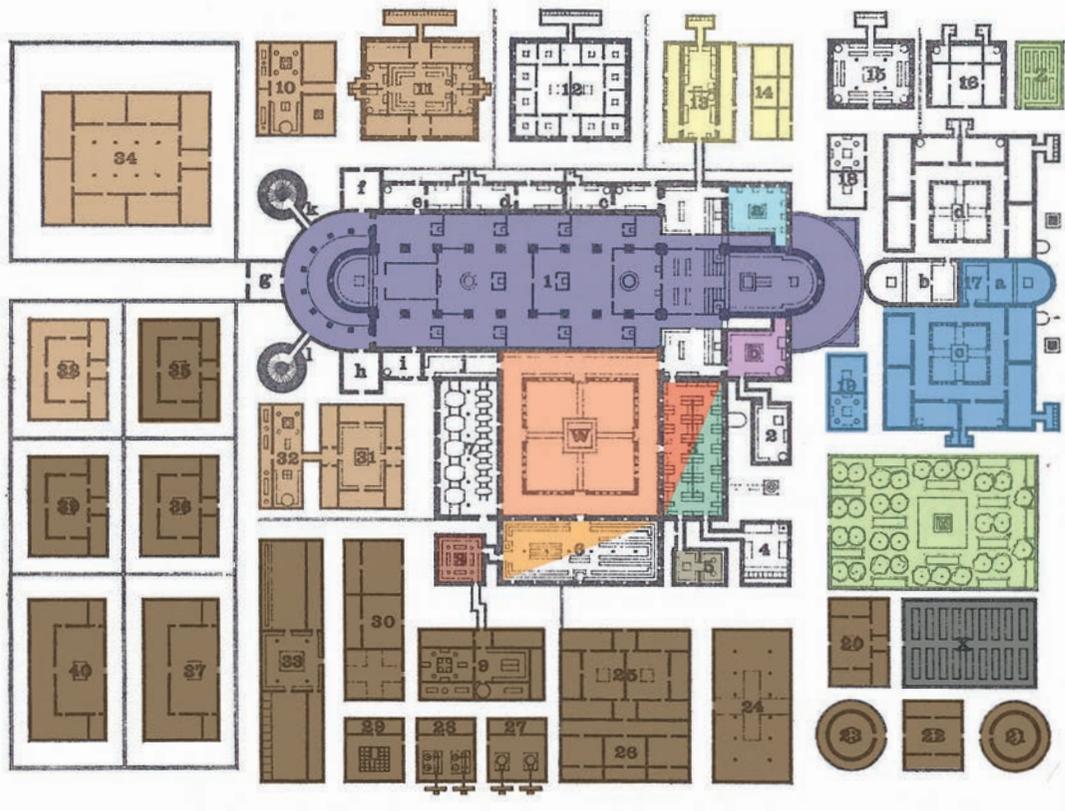
Hauptbereiche zuordnen, wobei auch sie mit größter Sorgfalt und genauer Planung in den Klosterkomplex integriert wurden. Das Pilger- und Armenhaus (31) befindet sich beispielsweise direkt an der Südseite der Kirche und der Wohnung des Pfortners (i), welchem die Verwaltung des Pilger- und Armenhauses obliegt. Die Schreibstube sowie die Bibliothek (a) befinden sich im Nordosten der Klosterkirche, also in unmittelbarer Nähe des Abtes sowie der öffentlichen Zone. Aufgrund dieser Anordnung konnte der Abt den eigentlichen Schatz des Klosters immer im Auge behalten und den vornehmen Gästen vorführen. Die Position der Bibliothek erwies sich jedoch für spätere Klosterbauten als ungeeignet und wurde an den Kreuzgang unter das Dormitorium und damit in die Nähe der Mönche verlegt.

Aufgrund der Nutzung als Mönchs- und Pilgerkirche ergibt sich für die Klosterkirche eine eher langgestreckte Form. Das Portal konnte über eine breite Straße von der Außenwelt erreicht werden. Am Eingang der Klosteranlage befinden sich zwei Türme. Im Gegensatz zum Volk, den vornehmen Reisenden sowie den Pilgern, welche die Kirche über den Haupteingang betraten und so ins Atrium der Kirche gelangten, konnten der Abt und die Mönche gänzlich unbemerkt - entweder über den Kreuzgang oder einen direkten Zugang vom Dormitorium - die Kirche im Querhaus betreten.

## TYOLOGIE DER KLÖSTER

Die architektonische Planung weist einen großen Drang zu Vollkommenheit, Ordnung, Symmetrie und Regelmäßigkeit auf, was nicht nur durch den Grundriss des Plan von St. Gallen sondern auch in der baulichen Gestalt von Säulen und Arkaden verdeutlicht wird. „Die äußere, ästhetische Ordnung sollte die innere widerspiegeln.“ Die Maße der Gebäude stehen in vielfachem Bezug zu einander und wurden u.a. mithilfe des einfachen Goldenen Schnitts ermittelt, um möglichst perfekte Proportionen zu erhalten.

🕒 Plan von St. Gallen, 819



### LEGENDE

- 1 Kirche
- a Kapelle
- b Kreuzgang
- c Bibliothek
- d Sakristei
- e Wärmerraum
- f Dormitorium
- g Refektorium
- h Küche
- i Sanitäre Anlagen
- j Gästehäuser
- k Abtshaus
- l Noviziat
- m Wirtschaftsgebäude
- n Gärten
- o Friedhof

- 1 Kirche
- a Schreibstube (EG), Bibliothek (OG)
- b Sakristei (EG), Kammer (OG)
- c Whg. für reisende Ordensbrüder
- d Whg. Vorsteher Außere Schule
- e Whg. Pförtner
- f Zugangshalle für Gästehaus und Außere Schule
- g Empfangshalle für alle Besucher
- h Zugangshalle Pilger- und Armenhaus sowie zu Wirtschaftsgebäuden
- i Whg. Verwalter Pilger- und Armenhaus
- j Sprechraum der Mönche
- k Turm des hl. Michael
- l Turm des hl. Gabriel
- 2 Zubereitungsraum des hl. Brotes u. Öles
- 3 Wärmerraum (EG), Dormitorium (OG)
- 4 Abtritt der Mönche
- 5 Bade- und Waschraum der Mönche
- 6 Refektorium (EG), Kleiderraum (OG)
- 7 Wein- und Bierkeller (EG), Vorratskammer (OG)
- 8 Küche der Mönche
- 9 Bäckerei und Brauerei der Mönche
- 10 Küche, Bäckerei und Brauerei für vornehme Gäste
- 11 Haus für vornehme Gäste
- 12 Außere Schule
- 13 Abtshaus
- 14 Küche, Keller und Badhaus des Abtes
- 15 Aderlasshaus
- 16 Arztshaus
- 17 Noviziat und Krankenhaus
- 18 Küche und Bad des Krankenhauses
- 19 Küche und Bad des Noviziats
- 20 Whg. Gärtner
- 21 Hühnerstall
- 22 Whg. Hühner- und Gänsewärter
- 23 Gänsestall
- 24 Kornscheune
- 25 Haupthaus der Werkleute
- 26 Nebenhaus der Werkleute
- 27 Mühle
- 28 Stampfe
- 29 Darre
- 30 Köttere, Drechserei und Getreidehaus
- 31 Pilger- und Armenhaus
- 32 Küche, Bäckerei und Brauerei für Pilger
- 33 Pferde- und Ochsenstall
- 34 Haus für des Kaisers Gefolgschaft
- 35 Schafstall
- 36 Ziegenstall
- 37 Kuhstall
- 38 Haus für Knechte
- 39 Schweinestall
- 40 Stall für trüchtige Stuten und Fohlen
- w Kreuzgang
- x Gemüsegarten der Mönche
- y Friedhof und Obstgarten
- z Garten für Heilkräuter

### ZISTERZIENSERKLÖSTER

Die Zisterzienserklöster entstanden im 11. Jahrhundert aufgrund des Bestrebens, die einst erhaltenen politischen sowie wirtschaftlichen Aufgaben wieder abzutreten, da diese im Widerspruch zur Regel und somit zum Armuts- und Weltfluchtgedanken standen.

Die Klöster erlangten durch ihr wirtschaftspolitisches Wirken ein solches Vermögen, dass man um die vermeintlich gelebte Armut der Mönche bangte, was eine Wiedereinführung der alten, ungemäßigten Regel zur Folge hatte.

Das neue, „alte“ Leben verbot jeglichen Aufwand und Luxus, der als nicht notwendig anerkannt wurde. Die Mönche sollten sich vorwiegend nur noch den ersten beiden ihrer drei Aufgaben widmen: dem Gotteslob sowie der Lektüre der heiligen Schriften. Der dritten Aufgabe - der, der körperlichen Arbeit - sollte nur in Maßen nachgegangen werden, sodass sie den Mönch bzw. die Klostergemeinschaft nicht wieder zu Reichtum führen kann. Der zunehmende Zentralismus der Zisterzienser führte zur Erstellung eines verbindlichen, architektonischen Klosterschemas, welches den rhythmischen Tagesablauf der Ordensmitglieder unterstützt und in seinen Grundzügen in jedem Zisterzienserklöster vorzufinden ist.

Die Gestaltung der Klosterbauten wurde von vier Motiven beeinflusst: dem bereits erwähnten Armuts- und Weltfluchtgedanken sowie dem Auftrag zur Filiation und das Ordnungsstreben.

Aufgrund des Weltfluchtgedankens befinden sich die Zisterzienserklöster in einem sehr spezifischen, ortsbezogenen Kontext. Alle Klöster wurden an einem kleinen Flusslauf gegründet, wo sie an drei Seiten - im Norden, Osten und Süden - von Hügeln oder Bergen umgeben sind und sich so nach Westen hin öffnen. Die Standorte, welche sich meist als enge, bewaldete Täler erweisen, sollten eine Ansiedlung von Dorfgemeinden um das Kloster herum verhindern. Da die Zisterzienserklöster die einzigen Bauwerke in Sichtweite darstellen, haben sie auf den Betrachter häufig eine sehr monumentale Wirkung.

Die Schlichtheit der ersten Zisterzienserklöster begründet sich im Armutsgedanken, welcher jegliche Verzierungen, die als Zeichen des Wohlstands und Reichtums gedeutet werden könnten, verbot. Der Einsatz von Farbe, Ornamentik, Plastik und Bildern war fast vollkommen ausgeschlossen - die ersten Klosterkirchen besaßen nicht einmal Türme. Die Zisterzienserklöster standen damit im völligen Kontrast zu der, außerhalb der Klostermauern entworfenen, formen- und farbenreichen Architektur. Die Beschränkung der Materialien auf grauen Stein als Bau-

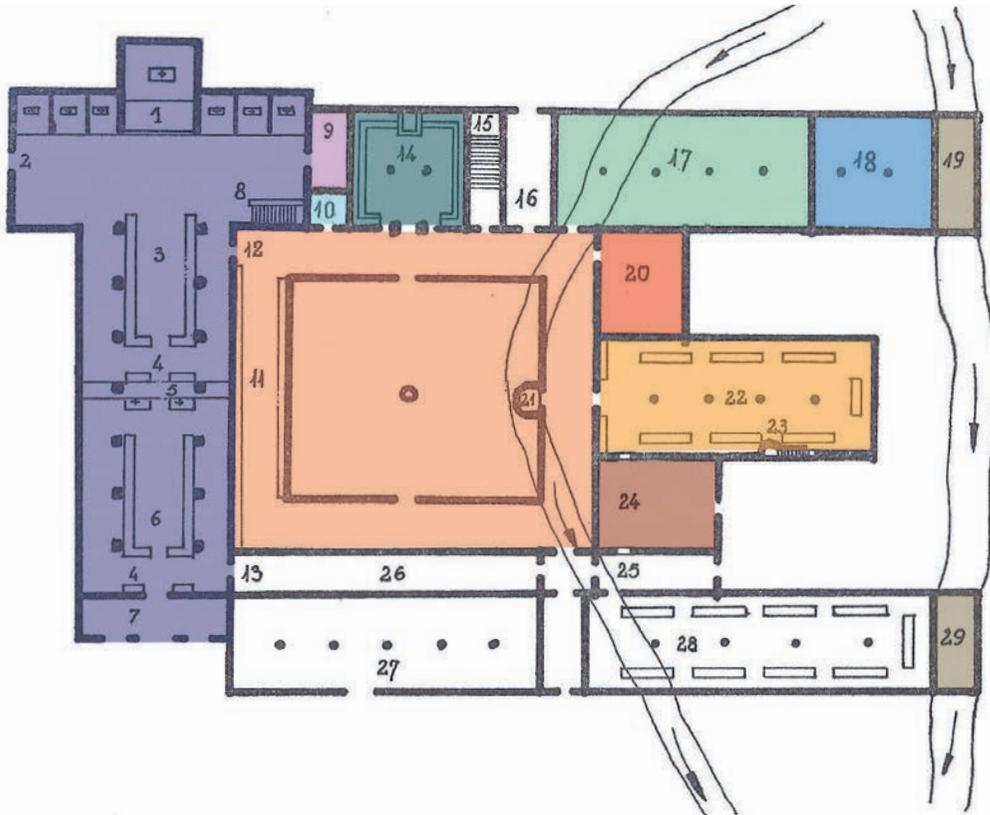
element sowie die Unterdrückung des Gestaltungsdrangs förderten jedoch die perfektionierte Steinbehandlung, die schließlich in wohlproportionierten sowie dauerhaft und homogen erscheinenden Klosteranlagen zum Ausdruck kam.

Die Filiation, also die Organisationsstruktur der Klöster sowie das Ordnungsstreben waren - neben der bekannten Benediktinergrundrisse - Grundlage für den Aufbau und die Raumabfolge der Zisterzienserklöster.

Es ergab sich ein strenges Planschema, welches stark von Vereinfachung und somit von Verdeutlichung und Präzision beherrscht war.

Den Zisterzienserklöstern wird durch ihren Aufbau eine autarke, von der Welt abgeschottete Lebensweise zugesichert, weshalb sie auch über Wirtschafts- und Versorgungsgebäude sowie einen Bereich für die Kranken verfügen. Allerdings werden letztere Bereiche vom Zisterziensischen Idealplan nicht thematisiert, da der Fokus auf den Konventsgebäuden liegt und sich die Aufgaben, die der Konvent mit der Existenz solcher Bereiche hinzugewinnt, eigentlich nicht mit der Regel vereinbaren lassen.

⊖ Idealplan Zisterzienserkloster, 11. Jhd.



LEGENDE

- 1 Kirche
- 2 Kapelle
- 3 Kreuzgang
- 4 Bibliothek
- 5 Sakristei
- 6 Wärmerraum
- 7 Dormitorium
- 8 Refektorium
- 9 Küche
- 10 Sanitäre Anlagen
- 11 Gästehäuser
- 12 Abtshaus
- 13 Noviziat
- 14 Wirtschaftsgebäude
- 15 Gärten
- 16 Friedhof

- 1 Sanktuarium
- 2 Totenpforte
- 3 Mönchschor
- 4 Krankenbänke
- 5 Lettner
- 6 Konversenchor
- 7 Narthex
- 8 Dormitoriumstreppe
- 9 Sakristei
- 10 Armarium
- 11 Mandatum - Steinbänke zum Lesen und zur Fußwaschung
- 12 Mönchspforte
- 13 Konversenpforte
- 14 Kapitelsaal
- 15 Dormitoriumstreppe
- 16 Auditorium
- 17 Mönchssaal
- 18 Noviziat
- 19 Mönchslatrine
- 20 Wärmerraum
- 21 Brunnen
- 22 Mönchsrefektorium
- 23 Lesekanzel
- 24 Küche
- 25 Sprechraum des Cellarars
- 26 Konversengasse
- 27 Vorratshaus
- 28 Konversenrefektorium
- 29 Konversenlatrine

Der Grundriss des Klosters ist übersichtlich gegliedert und wird stark vom rechten Winkel geprägt. Die Klosterkirche befindet sich im Norden der Anlage, an deren Südseite sich der Kreuzgang reiht. Als Vorbild für die Klosterkirche fungiert die einfache Pfeilerbasilika mit einem Querhaus im Osten, an welches sich ein kleiner rechteckiger Chor anschließt. Das Querhaus beinhaltet vier bis sechs Kapellen für die privaten Messen der Mönche.

Die Klosterkirche wird ungefähr in ihrer Mitte, durch einen Lettner (5) in zwei Bereiche geteilt: den Chor der Mönche (3) sowie den Chor der Konversen (6). Die Kirche kann von den Mönchen zum einen über den Kreuzgang (12) und zum anderen über die direkte Treppe vom Dormitorium (8) aus erschlossen werden.

Die Konversen erreichen ihren Chor über die schmale Konversengasse bzw. Klosterstraße (26), welche an der Westseite des Kreuzgangs liegt. Die Klosterstraße fungiert als Beruhigungszone zwischen Kreuzgang und dem Bereich der Konversen. Letztere erhielten zwar eigene Räumlichkeiten und sollten Bestandteil des Klosters sein, allerdings erforderten ihre Aufgaben Kontakte zur Außenwelt, weswegen sie sich abgeschottet von den Mönchen, im Westen - dem geöffneten Bereich - des Klosters aufhalten sollten.

Anders als beim Plan von St. Gallen war die Klosterkirche nur den Bewohnern des Klosters vorbehalten - Volk und Pilgern wurde der Zutritt lange nicht gestattet, weshalb für diese Personengruppen auch keine Gebäude innerhalb der Klostermauern vorgesehen waren.

An die Südseite des Querhauses reihen sich die Sakristei (9) sowie das Armarium (10) mit Bibliothek, welche über den Kreuzgang erreicht werden kann.

Die nahe gelegenen, steinernen Bänke im Nordarm des Kreuzgangs (11) können von den Mönchen als Sitzgelegenheiten zum Lesen genutzt werden. Benachbart zu Sakristei und Armarium findet sich der Kapitelsaal, welcher an allen vier Seiten von ein bis drei Stufen umsäumt ist und so in den Raum hinabgestiegen werden muss.

Es folgen die Treppe zum Dormitorium im Obergeschoss (15) sowie der Sprechraum des Priors bzw. das Auditorium (16), wo den Mönchen ihre Arbeiten und die nötigen Arbeitsgeräte überreicht wurden. Das Auditorium öffnet sich gen Osten, wo der Klostersgarten und der Bereich der Kranken liegen.

Der Mönchssaal (17) stellt eine Erweiterung des Dormitoriums dar, welche aus platztechnischen Gründen häu-

fig notwendig wurde. Ursprünglich sollte der Mönchssaal dem Noviziat (18) zugeordnet sein, welches sich unmittelbar anschließt.

Alle von der Regel vorgesehenen Tätigkeiten sollten sich am Kreuzgang abspielen, weshalb sich natürlich auch das Mönchsrefektorium (22) dort positioniert. Die Lage des Refektoriums im rechten Winkel zum Kreuzgang ergibt sich aus dem Umstand, dass sich sowohl Mönchsrefektorium als auch das der Konversen eine Küche (24) teilen und diese ebenso als Trennung zwischen beiden Speisesälen fungieren soll. Die neue Anordnung brachten erstmals die Zisterzienser hervor und typisieren sie.

Die Refektorien erweisen sich meist als zweischiffige, hohe Säle, da sie von außen genau so hoch sein sollten wie die zweigeschossigen Dormitorien.

Eine solche Raumkonzeption unterstützt das Mahl - trotz der bescheidenen Speisen - in seiner tiefgründigen zereemoniellen Wirkung.

Der Wärmeraum befindet sich ebenso am Kreuzgang und liegt zwischen Mönchssaal und -refektorium. Er stellt den einzigen beheizten Raum im Kloster dar und

diente z.B. als Ort für die reinigenden Aderlässe. Der Zisterziensische Idealplan verdeutlicht durch die Position des Brunnens (21) vor dem Refektorium sowie der Latrinenanlagen (19,29), dass bei der Planung der Wasserführung auf die örtliche Situation sehr genau eingegangen wurde und sich die Klosteranlage von Osten nach Westen entlang des Flusses entwickeln konnte.

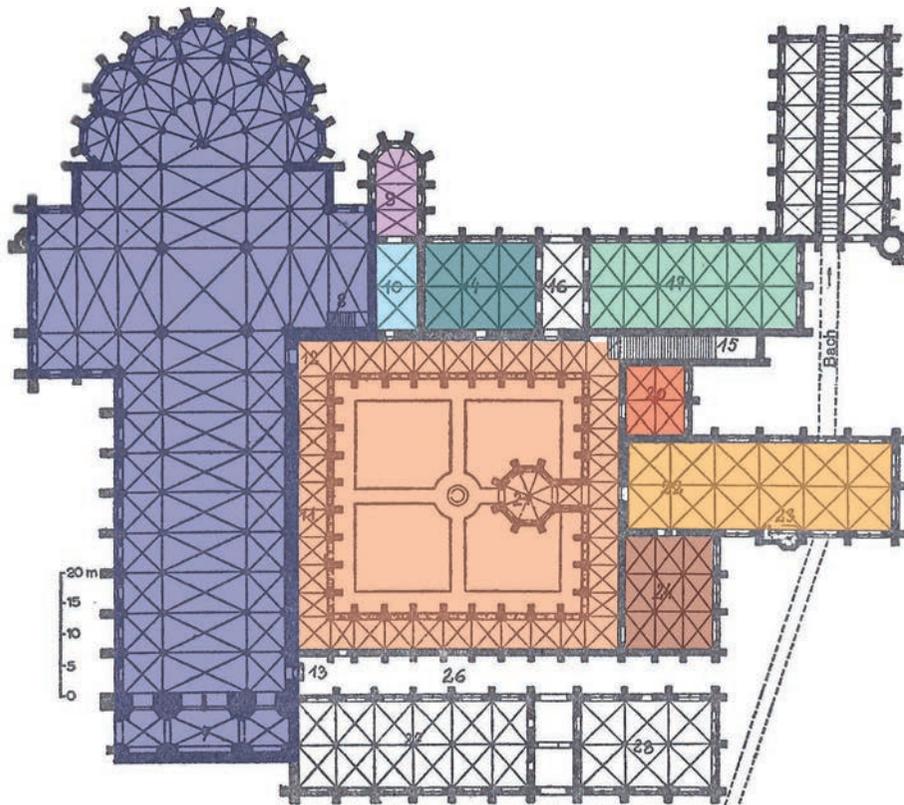
Das Element Wasser spielt für die Zisterzienser eine bedeutende Rolle: das tägliche Waschen des Hauptes und der Hände ist fester Bestandteil im Tagesablauf - wobei es weniger auf Hygiene sondern mehr auf Sauberkeit und Reinheit ankommt.

Der Fluss fungiert dem Orden als Vorbild: Er „dient und reinigt, bietet sich an und kehrt wieder zurück in die Natur“.

Dies erklärt die Existenz von Wasserversorgungsgebäuden und die Notwendigkeit, alle wichtigen Gebäude durch Kanäle zu erschließen.

Trotz der vorgegebenen, schlichten Einheitsarchitektur konnte nicht ewig an der bisherigen Gestaltungserscheinung festgehalten werden. Die Bauformen wandelten

⊖ Grundriss Zisterzienserkloster Royaumont, 1228



LEGENDE

- Kirche
- Kapelle
- Kreuzgang
- Bibliothek
- Sakristei
- Wärmeraum
- Dormitorium
- Refektorium
- Küche
- Sanitäre Anlagen
- Gästehäuser
- Abtshaus
- Noviziat
- Wirtschaftsgebäude
- Gärten
- Friedhof

sich und variierten je nach Epoche und Region, wobei der Bau immer aus gleichen, sich wiederholenden Elementen bestand, wodurch die Klosteranlagen weiterhin als rationalisierte, klare Bauten in Erscheinung treten - jedoch in unterschiedlichen Gestalten.

Das Schema des Grundrisses sowie die Proportionen der Gebäude blieben jedoch weitestgehend unverändert.

Im Laufe der Zeit wandelte sich z.B. der rechteckige Chor in einen Chorumgang mit Kapellenkranz und die Klosterbewohner schliefen in eigenen, gut ausgestatteten Zellen.

Die „drei Geheimnisse“ der Zisterzienser beschreiben deren sorgsamem Umgang mit dem Licht, Zahlen sowie dem Klang.

Da die Formen- und Farbgestaltung den Mönchen enthalten blieb, widmeten sie sich einer raumgerechten Lichtführung, ausgeglichenen Proportionen sowie einer guten Raumakustik.

Die Zisterzienserarchitektur zeichnet sich durch ihren festen schematischen Grundaufbau, den ortsspezifischen Kontext, eine klare, reine sowie rationalisierte Baugestalt aus, deren Erscheinung sich jedoch schließlich im Verlauf der Epochen mitwandelte.

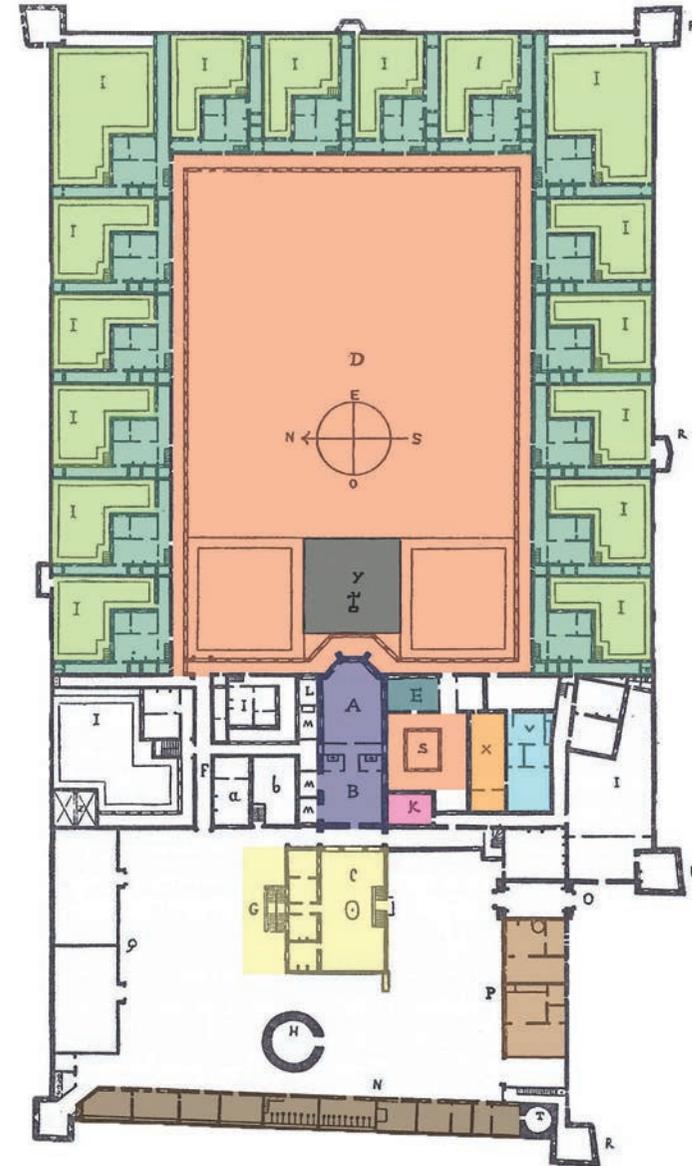
KARTÄUSERKLÖSTER

Die Kartäuserklöster entstanden parallel zu den Zisterzienserklöstern im 11. Jahrhundert, unterscheiden sich in ihrem Aufbau allerdings stark, was auf unterschiedliche Ordensregeln zurückzuführen ist. Die Mönche des Kartäuserordens führen ein noch zurückgezogeneres Leben als die der Zisterzienser, da sie fast den ganzen Tag allein und mit sich selbst verbringen und nur zu bestimmten Anlässen z.B. beim Sonntagsmahl im Refektorium oder bei den täglichen Messen als Gruppe zusammentreten.

LEGENDE

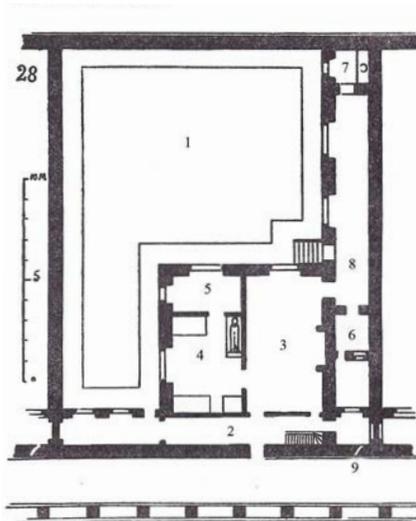
- Kirche
- Kapelle
- Kreuzgang
- Bibliothek
- Sakristei
- Wärmerraum
- Dormitorium
- Refektorium
- Küche
- Sanitäre Anlagen
- Gästehäuser
- Abtshaus
- Noviziat
- Wirtschaftsgebäude
- Gärten
- Friedhof

- A Mönchskirche
- B Kirche für Konversen u. Donaten
- C Vorhof d. Priors
- D Großer Kreuzgang (Clastrum majus)
- E Kapitelsaal
- F unbek. Nutzung
- G Haus des Priors
- H unbek. Nutzung
- I Mönchszellen
- K Kapelle
- L unbek. Nutzung
- M unbek. Nutzung
- N Stallungen mit Donatzellen
- O Pforte
- P Gästehaus
- Q unbek. Nutzung
- R unbek. Nutzung
- S Kleiner Kreuzgang (Clastrum minus)
- T unbek. Nutzung
- V Bibliothek
- X Refektorium
- Y Friedhof
- a unbek. Nutzung
- b unbek. Nutzung



⊙ Grundriss Kartause Clermont, 11. Jhd.

Grundriss Kartäuserzelle, 11. Jhd.



In einer Kartause verfügt jeder Mönch über eine eigene Zelle mit zugehörigem Garten (1), in welchem er dem Gebot zur Arbeit nachgehen darf. Die Mönchszellen säumen den Kreuzgang und schließen somit das Claustrum majus (D) - einen großen Innenhof - ein.

Der Aufbau einer Mönchszelle besteht aus einem zusätzlichen Gang (2), der parallel zum Kreuzgang verläuft und den Mönch zusätzlich abschirmen soll, einem geheizten Vorraum (3), der Zelle (4) die mit Bett, Bank, Tisch und Büchergestell ausgestattet ist, einer Kammer (5) die der Zelle zugeordnet ist sowie einer Vorratskammer (6). Die Latrine (7) wird über einen langen Flur (8) erschlossen. Die Wand zwischen Kreuzgang und Zellengang enthält einen kleinen Schlitz (9), in dem dem Mönch Nahrung bereitgestellt wird.

Die Mönchszellen stellen gut strukturierte und ausgestattete Wohnungen dar, welche das zurückgezogene, einsame Einsiedlerleben ermöglichen. Da die Mönche die meiste Zeit in ihren Zellen verbrachten und auch innerhalb der Klostermauern nur bestimmte Bereiche betraten, konnten diese nicht für den wirtschaftlichen Unterhalt des Klosters sorgen. Diese Aufgabe übernahmen die Konversen und Donaten, wobei auch sie in Einzelzellen schliefen. Aufgründessen erweist sich der Wirtschaftshof als vorgelagerte Zone und beinhaltet die Pforte (O) sowie das Haus des Abtes (C, G).

Umsäumt wird der Wirtschaftshof vom Gästehaus (P) und den Stallungen mit den Zellen der Donaten (N). Aufgrund dieser Anordnung konnte garantiert werden, dass sich alle öffentlichen Aufgaben und Zuwendungen des Klosters nur im vorderen, westlichen Bereich des Klosters abspielen. Oft wurden die Klosteranlagen von einer Mauer mit Türmen umgeben.

Die Klosterkirche liegt hinter dem Haus des Priors und unterteilt sich in den vorderen Bereich (B) für die Donaten und Konversen sowie die hintere Mönchskirche (A). Die Unterteilung erfolgt wie bei den Zisterziensern auch hier durch einen Lettner.

Die Kirchen der Kartäuser treten als einschiffige Oratorien in Erscheinung, welche später auch von Laien betreten werden durften. An die Südseite der Klosterkirche gliederten sich der Kapitelsaal (E), ein kleiner Kreuzgang - der Claustrum minus (S), eine Kapelle (K) sowie Refektorium (X) und Bibliothek (V). Der Friedhof (Y) befindet sich hinter dem Chor im Claustrum majus (D). Hinter der

Klosterkirche und den Konventsräumen schließt sich der große Kreuzgang (D) mit den Einzelzellen (I) an.

Da die Ordnung nach der Regel bei den Kartäusern nie ins Wanken geriet, wurden kaum architektonische Neuerungen angestrebt, weshalb das Grundaufbauschema stets fortgeführt wurde. Variationen ergaben sich meist nur aufgrund topographischer Gegebenheiten oder der regionalen Bauweise.

Epochenwechsel wurden in Bezug auf Bauformen und Ornamentik nur zögerlich bemerkbar und vom Kloster selbst kaum gefördert.

Veränderungen und besondere Aufmerksamkeit galten lediglich den Schnittstellen zwischen Konventsgebäuden und Wirtschaftshof sowie dem Übergang vom großen - Claustrum majus - zum kleinen Kreuzgang - Claustrum minus. Der Ort an dem die Mönche die Klosterkirche betreten wandelte sich von einem Zugang zu einem Kreuzgang-Lettner: der Kreuzgang führte nun nicht mehr an der Kirche vorbei, sondern durch sie hindurch und unterteilte sie gleichzeitig in die zwei Bereiche.

Eine weitere Neuerung bestand darin, dass die einzelnen Gärten vor die fensterlosen Mönchszellen versetzt wurden und somit für eine noch größere Distanz zwischen Zelle und Claustrum majus sorgten.

Kartausen lokalisieren sich sowohl in der Stadt als auch auf dem Land und bevorzugen keine ortsspezifischen Gegebenheiten.

Die Kartausen sind stark von Funktionalismus, Systematisierung, Rationalisierung, Symmetrie sowie der rhythmischen Wiederholung gleicher Bauelemente geprägt.

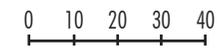
KLÖSTER DER BETTELORDEN

In Zusammenhang mit San Francesco in Assisi entwickelte sich die religiöse Bewegung des 13./14. Jhds. Eine neue Frömmigkeitshaltung erschwerte die Schaffung von Kunst, die in Gegensatz zur Ablehnung von Reichtümern stand. Die Grundhaltungen der Bettelorden sind in vielfachen Brechungen Architektur und Bild geworden. So strebten die damaligen Brüdergemeinschaften billiges Bauland mit großen Entfaltungsmöglichkeiten an und ließen sich an Siedlungsrändern und nahe Stadtmauern nieder. Insofern war auch ein Kloster am Hang etwas neues. Die Tätigkeit der Brüder und Priester war ganz nach Außen gerichtet, sie wirkten im Volke. Deshalb erschien die Befassung mit vermeintlich oberflächlichen Fragen, wie die der Organisation des eigenen Klosters, als unwichtig. Dort wo neue Dome entstanden sprach man von Reduktionsgotik. Der Reichtum der Bauformen wurde reduziert. Die Formen selbst erhielten einen neuen Sinn, sie wurden zu „Trägern einer neuen Geistigkeit“. Sie selbst, in ihrer puren Erscheinung, bildeten die Verzierung. Die Ordnung des eigenen Klosters war weniger bedeutsam als der geistige Auftrag. So entstand ein Spannungsverhältnis zwischen der neuen Einzelzelle und den Gemeinschaftssälen. Das gegebene überlieferte Benediktinerschema wurde nicht in Frage gestellt. Man behielt den Kreuzgang, an ihm die Position der Kirche, des Kapitelsaals, des Dormitoriums und Refektoriums bei. Die Spanische Kapelle als der Kapitelsaal des Dominikanerklosters von Santa Maria Novella in Florenz hält an der überlieferten Einordnung in das Klosterschema ebenso fest wie an der Grundform der Raumproportionen. 1732 fand die Grundsteinlegung zu Kirche und Kloster Reissach statt. Wie in Karmelitenklöstern typisch, befinden sich hinter dem Hochaltar die Gruft, eine Sakristei, der Mönchschor und eine Bibliothek.

LEGENDE

- 1 Kirche
- 2 Kapelle
- 3 Kreuzgang
- 4 Bibliothek
- 5 Sakristei
- 6 Wärmerraum
- 7 Dormitorium
- 8 Refektorium
- 9 Küche
- 10 Sanitäre Anlagen
- 11 Gästehäuser
- 12 Abtshaus
- 13 Noviziat
- 14 Wirtschaftsgebäude
- 15 Gärten
- 16 Friedhof

- 1 Kirche
- 2 Chiostro Verde
- 3 Chiostro Grande
- 4 Chiostro della Porta
- 5 Chiostro dell' Infermeria
- 6 Chiostro Dati
- 7 Chiostro dei Morti
- 8 Chiostro
- 9 Klostergarten
- 10 Sakristei
- 11 Spanische Kapelle
- 12 Kapelle S. Maria Annunziata
- 13 Dormitorium
- 14 Dormitorium „della Capella“
- 15 Gästehaus mit Papstsaal
- 16 Kapelle des hl. Nikolaus
- 17 Infermeria
- 18 Capitolo del Nocentino
- 19 Refektorium
- 20 Wirtschaftsräume
- 21 Vorhof



Grundriss Santa Maria Novella, Florenz, 14 Jh.

## TYOLOGIE DER KLÖSTER

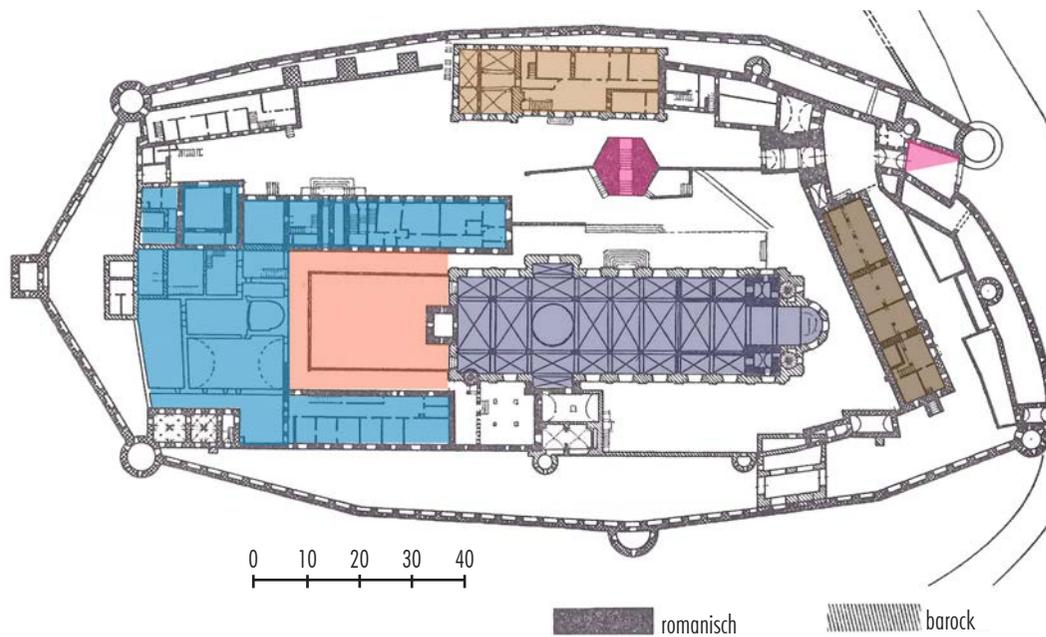
KLOSTERSTAATEN  
KLOSTERSTÄDTE  
KLOSTERBURGEN

Der Erlass von Reformen ließ viele Klöster zu Institutionen des staatlichen Lebens werden, in welchen die nach außen wirkenden Aufgaben der Äbte im Kontrast und völligen Gegensatz zum Lebensstil der Mönche im Inneren stehen. Klöster beherrschten nun Territorien, verwalteten Ländereien, dienten Fürsten als Residenz und bildeten somit FESTUNGEN. Die Entwicklung der Klöster zu Klosterstädten, Klosterburgen sowie Klosterresidenzen ermöglichte deren repräsentatives Wirken. Oft wurden monastische Gebäude und Königsschlösser eingefasst, während Wirtschafts- und Verwaltungshäuser außerhalb dieser Festungen liegen.

Ein Kennzeichen der Anlage Groß-Komburg ist und war, dass die Kirche von den Konventsgebäuden in die Mitte genommen wurde. Diese Burg war wie viele im Laufe der religiösen Erneuerungsbewegung von Fürsten und Grafen für eine Klostergründung gestiftet worden. Da die Lage auf Höhenrücken oder Bergesgipfeln es den Klöstern erschwerte sich in die Breite zu entfalten, musste man Kreuzgänge und Klausurgebäude an ihre, wie hier, Westapsis legen. Nur ein einziger Zugang zur Burg führt durch ein Tor im Osten, über dem sich eine Michaelskapelle befindet. Da das Kloster arm war wurde es im 15. Jahrhundert zu einem Ritterstift umgewandelt.

Tritt man durch das Burgtor im Osten, über dem sich eine Michaelskapelle befindet, erblickt man links die große Klosterkirche, mittig eine originelle romanische Sechsecktotenkapelle bzw. Beinhaus und rechts das Gästehaus. Seitlich an das Torhaus schließen sich Wirtschaftsgebäude und Stallungen an. Die Konventsgebäude befinden sich auf der dem Eingag gegenüberliegenden, am besten geschützten und geborgenen Seite.

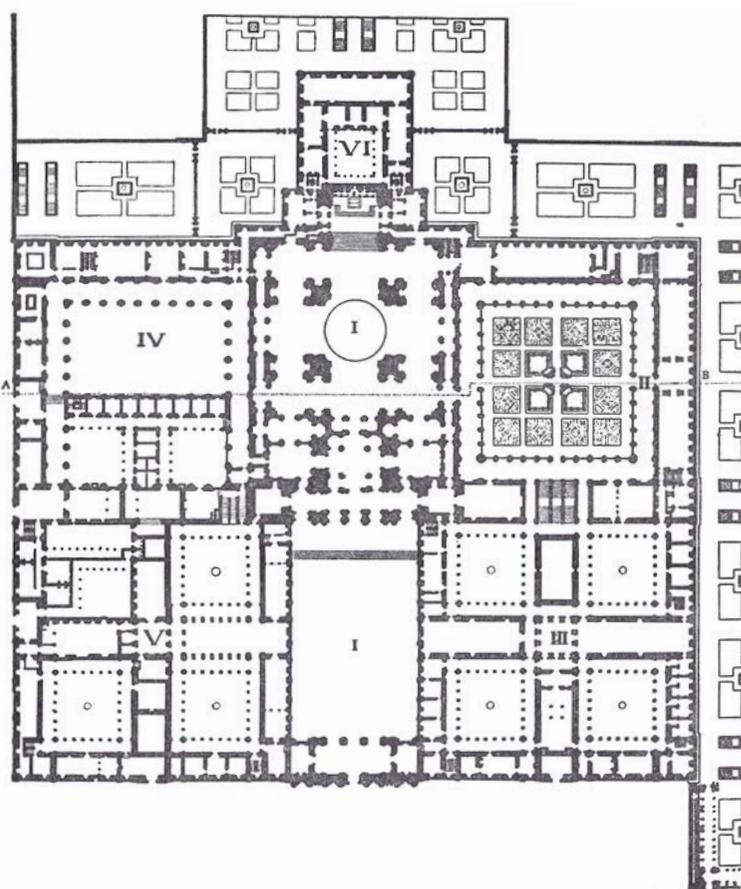
Grundriss Groß-Komburg, 11. Jh.



### LEGENDE

- Kirche
- Kapelle
- Kreuzgang
- Bibliothek
- Sakristei
- Wärmerraum
- Dormitorium
- Refektorium
- Küche
- Sanitäre Anlagen
- Gästehäuser
- Abtshaus
- Noviziat
- Wirtschaftsgebäude
- Gärten
- Friedhof

⊖ Grundriss El Escorial, 16 Jh.



Der Gedanke, Königsschloss und Kloster zu verbinden, fand im Escorial seine klassische Verwirklichung. Es ist ein Kennzeichen des Ordens, dass der Adel sich dem Laienelement aus den oberen Ständen offen hielt, dass er teils nur für kürzere Zeiträume, teils für immer das strenge Leben der Askese und der Studien mit den Mönchen teilte. Hier konnten also auch die Könige das Leben von Mönchen führen. Eine der Bauregeln war mehrere Klosterhöfe zu schaffen um die Zellen für die Mitglieder unterzubringen und die Prozessionswege auszubreiten. Ein gewisser Bauluxus ist kennzeichen. Einzelne Mönche verfügten über mehrere Räume. Große Bibliotheken waren Tradition.

Man wohnte gut, doch man fastete streng.

Das Grundschema des Escorial stammt aus dem Schloßbau. Architekt war der königliche Baumeister Juan de Toledo, dem das Generalkapitel einen Mönch als Bauleiter zur Seite stellte. Die Gesamtanlage wurde streng nach den Maßverhältnissen des Goldenen Schnitts durch sorgsame Proportionsstudien geplant.

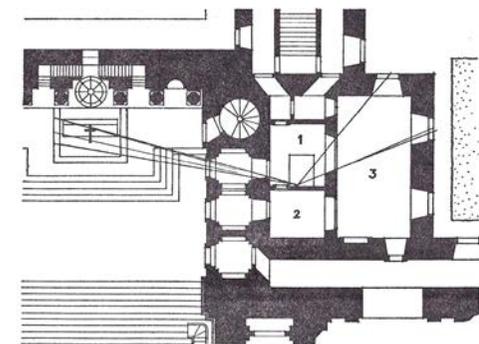
Man baute also von vorn herein mit höchstem ästhetischem Anspruch.

Es handelt sich um die erste streng achsiale und streng symmetrische Anlage der Abendländischen Baukunst.

Den Bauplatz für diese Anlage fand man am Fuß des Guadarramabirges.

⊖ Grundriss El Escorial, Wohnsituation des Königs

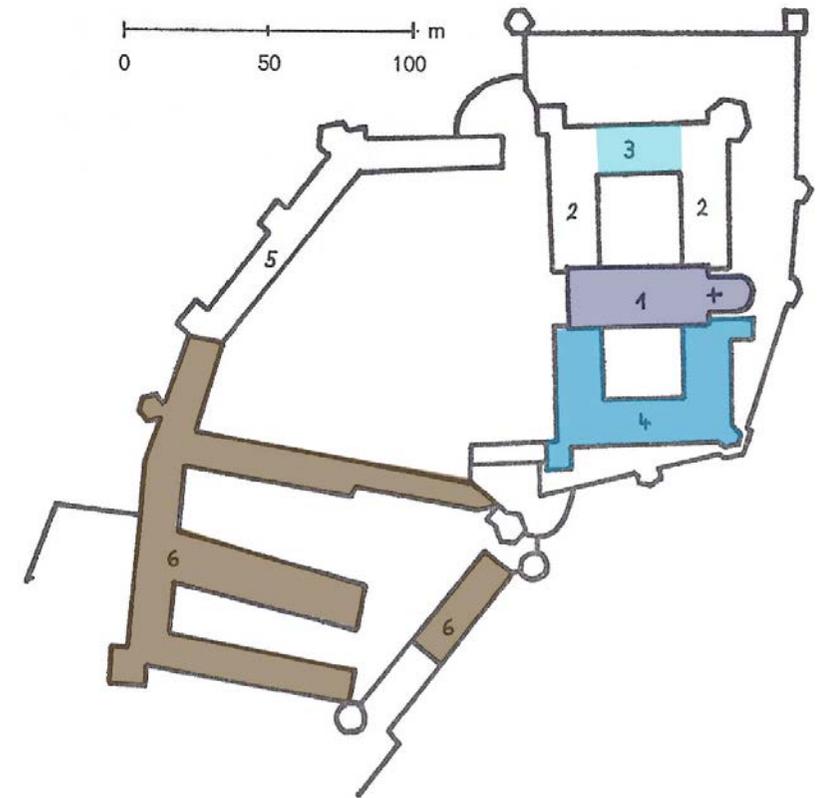
1 Schlafzimmer



## FÜRSTABTEIEN DES BAROCK

Die Barockabteien der deutschen Alpenländer, des 17. und 18. Jahrhunderts, haben eine kühne und neue Architektur hervorgebracht. Sie bewahrten ihre staatliche und kirchliche Unabhängigkeit. Ihre Feinheiten führten zu einer Blüte des monastischen wie auch künstlerischen Lebens. Man lenkte die Abteien von einer zentralen Stelle aus nach vernünftigen, zeitgemäßen Gesichtspunkten, nahm ihnen jedoch jede spontane Entfaltungsmöglichkeit. Aufgrund des Zerfalls von Sitten und Bauten begann man das Kloster umzubilden. Man richtete sich gemütlicher ein und schuf Erweiterungen.

So fand man sich oft in einem Dreiflügelbau, dessen Innenseiten der Kreuzgang trug. Nun wurde darauf geachtet, die Kirchenfassaden, insbesondere die der Stadt zugewandten, reicher, und die Schlosstrakte einfacher zu gestalten. Die Klosteransicht wird zu einem Altarbild. Höfe, Trakte, Galerien hoben die Kirche als HERRSCHERIN in einer Gottesstadt hervor. Fast alle dieser Bauten befinden sich in ländlichen Gebieten.



### LEGENDE

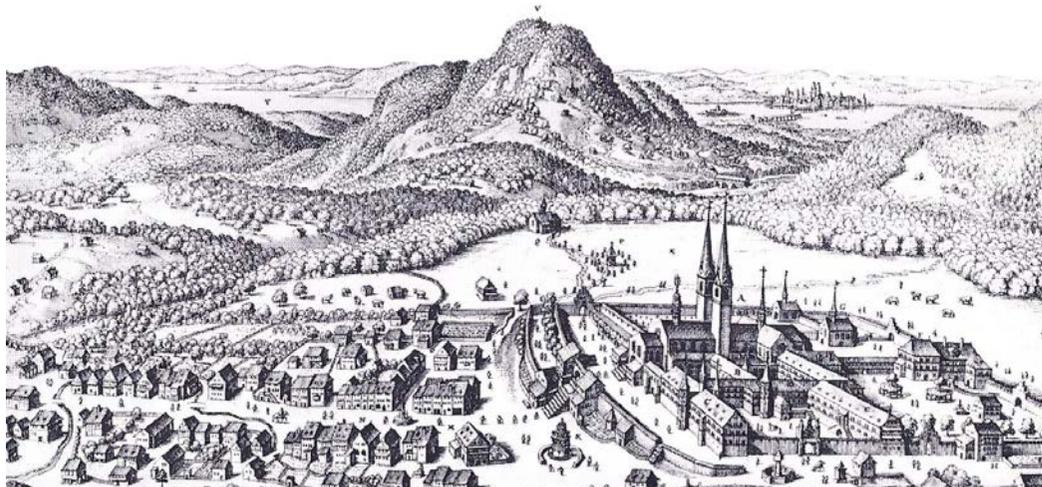
- Kirche
- Kapelle
- Kreuzgang
- Bibliothek
- Sakristei
- Wärmerraum
- Dormitorium
- Refektorium
- Küche
- Sanitäre Anlagen
- Gästehäuser
- Abtshaus
- Noviziat
- Wirtschaftsgebäude
- Gärten
- Friedhof

⌚ Planschema des Barockbaus, Voralpe

- 1 Stiftskirche
- 2 Prälatur
- 3 Bibliothek
- 4 Klausur
- 5 Vorgebäude
- 6 Wirtschaftsgebäude

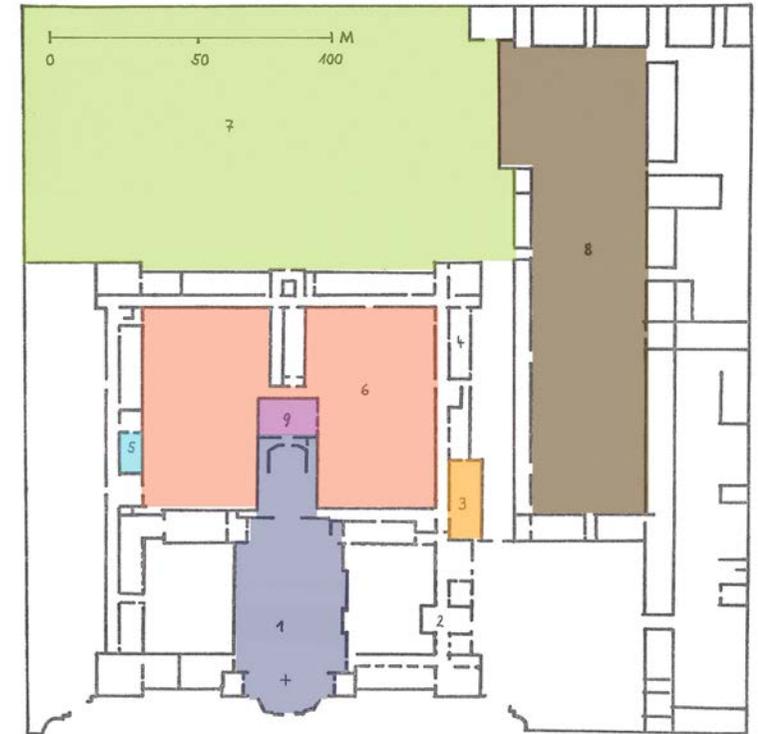
Einsiedeln ist eine klassische Klosteranlage des Barock geworden. Ihre Merkmale sind die Höhenlage auf freiem Platz, die beherrschende Stellung der Kirche in der Mitte mit ihrer Zweiturmfassade, die sich kraftvoll nach außen wölbt, die gleichmäßig gebildeten Schlosstrakte mit ihren Innenhöfen, den Wirtschaftsgebäuden rückwärts, zum Teil auch an den Seiten, doch der Sicht entzogen. Mit diesem Idealentwurf wollte man hoch greifen und zeigte das Kloster als Sinnbild für Vollkommenheit. Auch hier war im Süden der Kirche der Konventshof, im Norden der Prälatenhof.

Einsiedeln, Zeichnung



LEGENDE

- Kirche
- Kapelle
- Kreuzgang
- Bibliothek
- Sakristei
- Wärmerraum
- Dormitorium
- Refektorium
- Küche
- Sanitäre Anlagen
- Gästehäuser
- Abtschhaus
- Noviziat
- Wirtschaftsgebäude
- Gärten
- Friedhof



⊖ Planschema des Barockbaus, Einsiedeln, 18. Jh.

- 1 Kirche
- 2 Treppenhaus
- 3 Refektorium
- 4 Kapitelsaal
- 5 Bibliothek
- 6 Garten der Kleriker
- 7 Herrengarten
- 8 Wirtschaftsgebäude
- 9 Sakristei

## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

Stift Altenburg  
Altenburg (A)

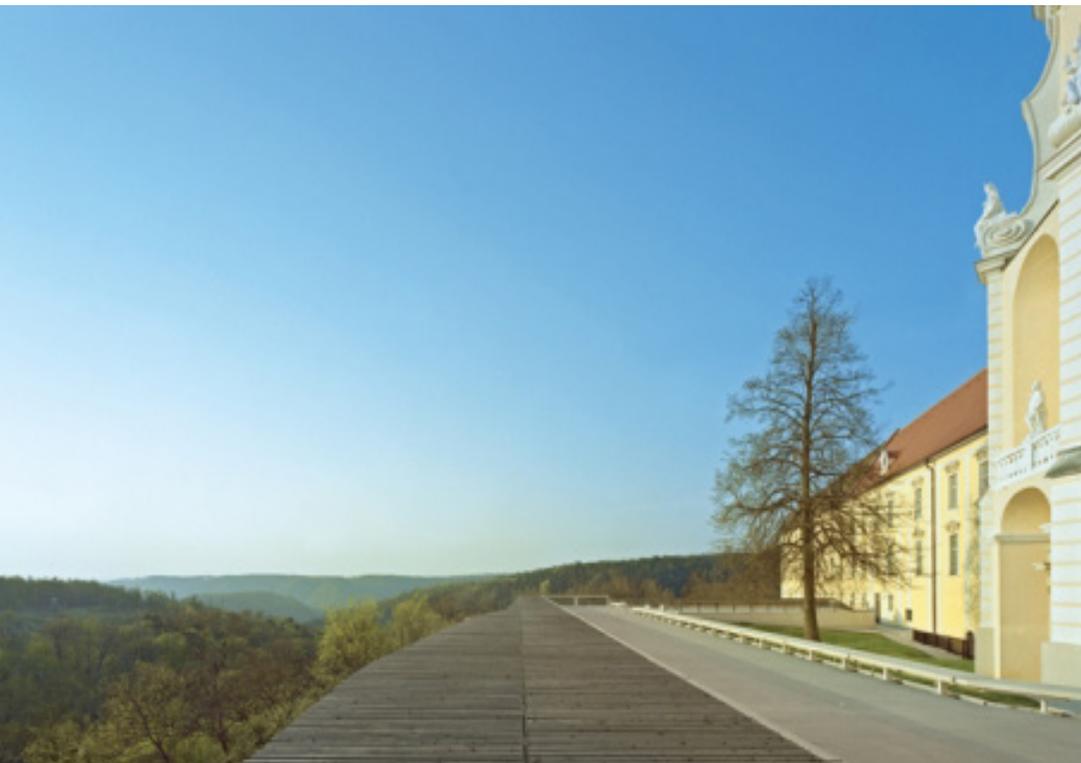
Jabornegg & Pálffy

2005

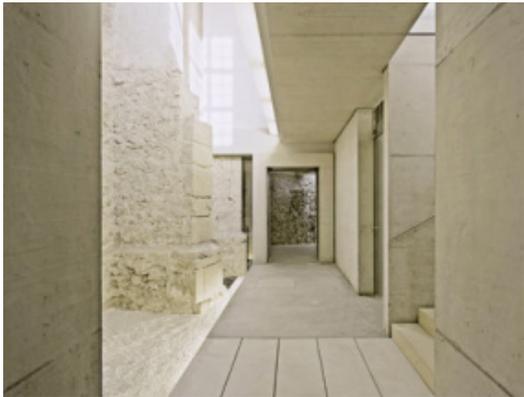
Durch den Umbau/Anbau der Architekten ist das Stift Altenburg zu einem Museum und Ausstellungsgebäude geworden.

Bewusst geplante Sichtbeziehungen zum Beispiel durch „Glasstreifen an der befahrbaren Altane“ entstehen Perspektiven ins Innere des Gebäude. Der Blick fällt dadurch auf die freigelegten mittelalterlichen Reste des Klosters. Schon oft hat sich das Architektenduo mit historischen Bauten auseinandergesetzt. Es entstand eine moderne und mutige Lösung in Zusammenarbeit mit dem Bauherrn und dem Benediktinerorden. Unauffällig schließt das neue Gebäude aus Beton an das unter Denkmalschutz stehende Kloster an. Ein barrierefreier Zugang war nun möglich zusätzlich wurden Lifte eingebaut. Das Foyer erschreckt sich über zwei Geschosse. Beeindruckend sind die „Kuppelräume der Bibliothek sowie der

barocke Sala Terrena im Kaisertrakt mit den berühmten Deckenfresken von Kremser Schmidt“. Die Konstruktion der Architekten aus Glas, Stahl und Beton hält sich zurück und lässt dezent das historische Stift im Vordergrund stehen.



KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

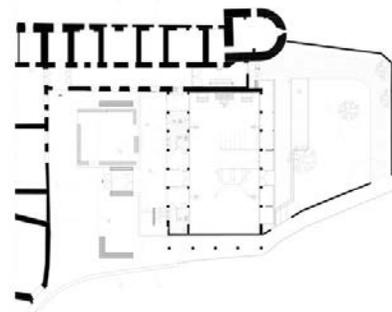


KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

Hauptschule Rattenberg  
Rattenberg (A)

Daniel Fügenschuh

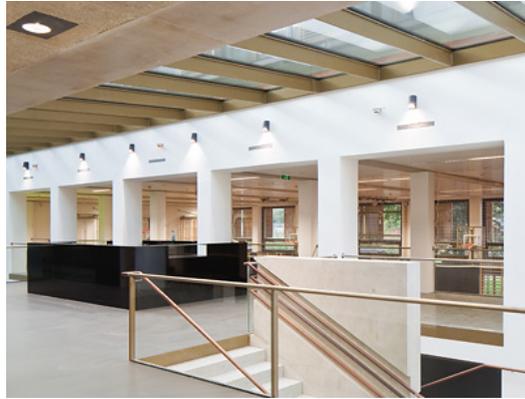
2011



Grundriss

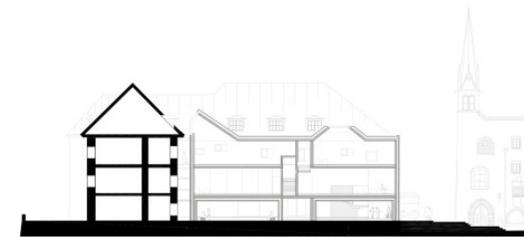


## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

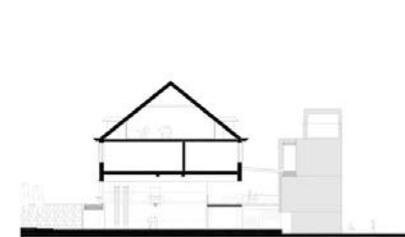


Seit den 1970er Jahren werden Teile des ehemaligen Augustinerklosters als Hauptschule in Rattenberg genutzt. Zu dieser Zeit wurde auch ein Turnsaal zugebaut, der den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprach. Es fehlte außerdem Platz für die Nachmittagsbetreuung. Das alte Feuerwehrgebäude musste deshalb einem Erweiterungsbau weichen, der sich im Innenhof des Klosters befindet. Daniel Fügenschuhs Idee war es ein schmales Gebäude parallel zu der schon bestehenden Turnhalle zu errichten. Es entstand ein neuer Seitentrakt des Klosters. Ein zweigeschoßiger Glasbaukörper schiebt sich zwischen den sanierten Turnsaal und dem Neubau.

Im Erdgeschoss als atriumsartiges Foyer ausgebildet, verbindet es Schule und Turnsaal. Es entstand ein Lichthof um den die Räume für Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung angeordnet sind. Ein zusätzliches Klassenzimmer und ein Kreativraum wurden im obersten Geschoss geplant. „Belichtet sind die Räume großteils über den Lichthof bzw. Oberlichte und wenige, bewusst platzierte Fenster“. Ein großes, quadratisches Fenster verbindet Innen und Außen und schafft somit einen Sichtbezug zwischen Schule und Stadt.



Schnitt



Schnitt

## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

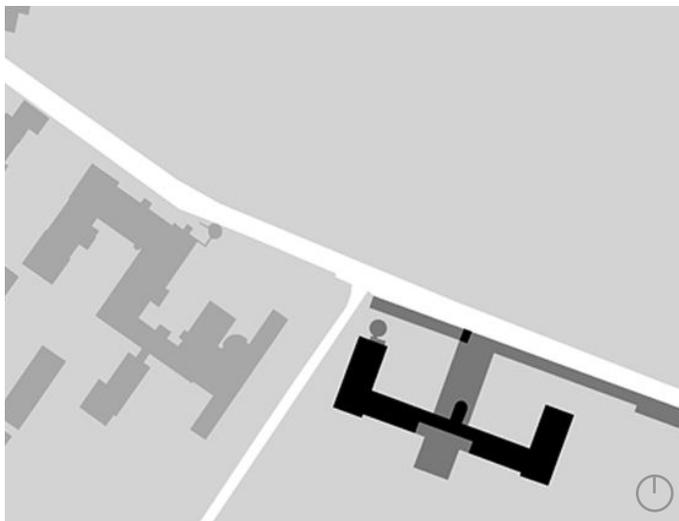
Kloster Hegne Marianum  
Allensbach (D)

Lederer Ragnarsdóttir Oei

2005

Das am Bodensee gelegene Kloster plante für die Zukunft. Aufgrund des fehlenden Nachwuchses entschied sich die Gemeinschaft der „Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz“ für neue, eher ungewöhnliche Nutzungen. Dies war aufgrund der riesigen Klosteranlage notwendig um eine langfristige Erhaltung zu gewähren. Viele Bereiche waren ungenutzt.

Im Jahr 2005 entstand ein Hotel mit 65 Zimmern. Es folgte der Neubau einer Privatschule. 2009 wurde für das Zentrum für Bildung und Erziehung Marianum, eine Ganztags-Realschule von den Architekten Lederer Ragnarsdóttir Oei geplant. Träger ist ebenfalls das Kloster. Backsteinmauern, Tonnengewölbe und Vordächer dominieren das Erscheinungsbild. Der Neubau fügt sich wie selbstverständlich in die Klosteranlage ein und steht doch für sich. Auch zuvor waren hier schon Schule untergebracht.



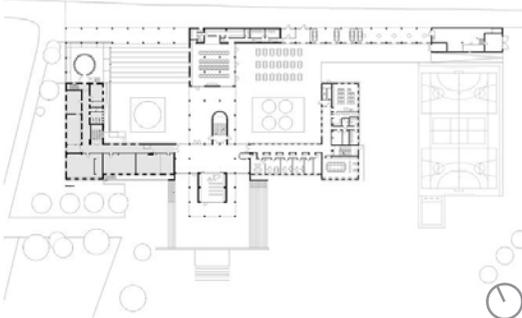
Lageplan



KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE



Schnitt



Grundriss



Schnitt

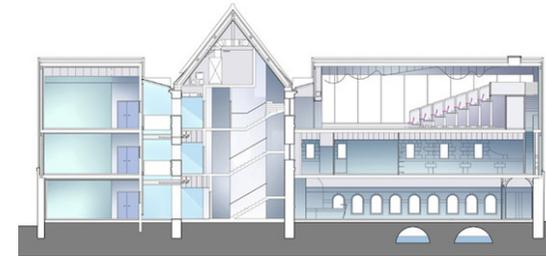


## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

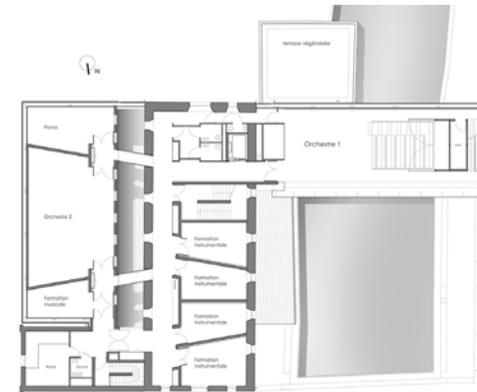
Musikschule Louviers  
Louviers (F)

Opus 5 Architekten

2012



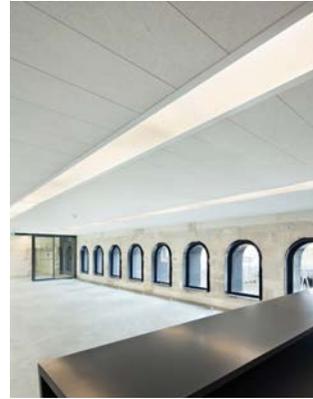
Schnitt



Grundriss



## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE



Das Kloster in Louviers in der Normandie ist durch eine lange Geschichte geprägt. Es wurde im 17. Jahrhundert von Franziskaner-Brüdern errichtet, und während der Französischen Revolution aufgelöst und teilweise abgerissen. Die noch bestehenden Gebäudeteile wurden zu dieser Zeit als Gefängnis genutzt. Seit 1990 befindet sich dort eine Musikschule. Diese erhielt 2012 einen Anbau, der von den französischen Architekten Opus 5 geplant wurde. Die Architekten wollten bewusst einen Kontrast zwischen neuen und alten Bauteilen schaffen. Bei ihrem Entwurf spielte neben dem Zubau, auch das archäologische Erbe eine wichtige Rolle. Dennoch dominiert das neu Hinzugefügte deutlich die alten Elemente des Klosters.

An der aus Glas bestehenden Nordfassade wurden Streifen aus Chrom angebracht. Dadurch entsteht eine Reflektion der Umgebung, die laut Aussage der Architekten „ein poetisches Bild des Kluges“ erzeugen sollen. Bei Dunkelheit ändert sich das Erscheinungsbild konträr zu dem am Tag. Das tagsüber eher undurchlässige Volumen wird transparent und ermöglicht Einblicke ins Innere. Die Südfassade besteht aus vorgefertigten Betonteilen. Ihre Unterseite folgt der Kontur der Klostermauer.

## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

San Telmo Museum  
San Sebastian (E)

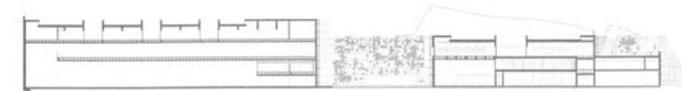
Nieto Sobejano Arquitectos

2011

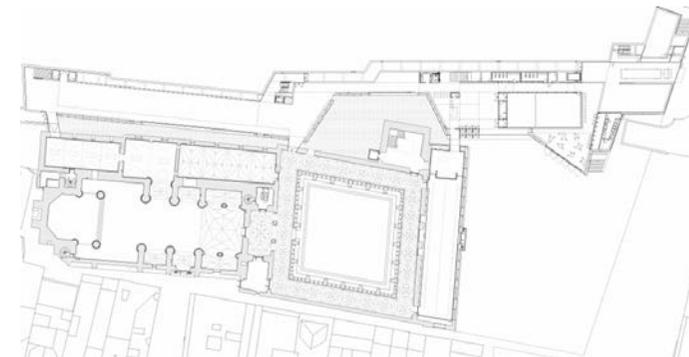


Der Neubau ergänzt den bestehenden Museumskomplex — das ehemalige Dominikanerkloster aus dem 16. Jahrhundert wurde in den 1930er-Jahren angebaut und fortan als Museumskomplex genutzt. Im Neubau von Nieto Sobejano Arquitectos befindet sich ein neues Eingangsfoyer, ein Vortragssaal, ein Ausstellungsbereich, ein Café und eine Bibliothek. Der schmale Baukörper ist 150 Meter lang und wurde in die enge Restfläche zwischen Kloster und Berg eingeschoben.

Hierfür musste zum Teil die Felswand abgetragen werden. Die zum Hang gelegene Aussenwand dient zusätzlich als Stützmauer. Die Frontfassade steht durch ihre gleichmäßige, vorgehängte Hülle aus perforierten Gussaluminiumtafeln im Kontrast zu den Sandsteinfassaden des Bestands. Das Material führt zu einer optischen Verkleinerung des Gebäudevolumens.



Schnitt



Grundriss

## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE



Die Gebäudehülle ist teilweise mit Moosen und Farnen bewachsen, die aus den Löchern sprießen. Die Lochpaneele vor der Glasfassade wirken als Lichtfilter und ergeben Durchblicke auf den Museumsplatz. Bei Dunkelheit leuchtet das Gebäude von innen und lässt die komplexe Räumlichkeit im Inneren des Baukörpers erahnen. Der Neubau rückt nahe an den Altbau heran, springt dann wieder zurück. Dadurch entstehen Innenhöfe. Eine Freitreppe an der Nordseite führt zum Berg. Parallel zum Neubau

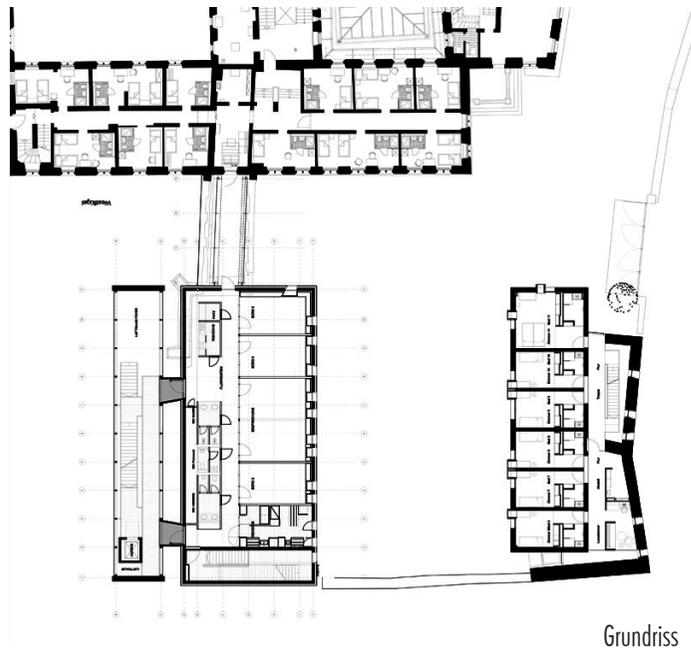
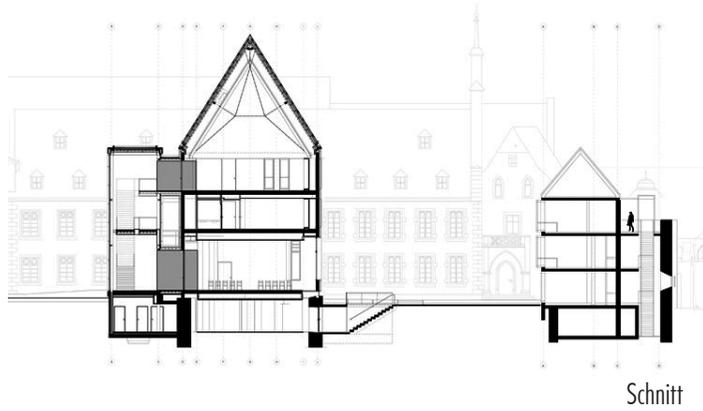
restaurierten die Architekten auch die Bestandsgebäude. Das Ergebnis sind einheitliche Materialien und Texturen in den Innenräumen des kompletten Museumskomplexes. Es entstand ein ruhiger Hintergrund für die Ausstellungen. Die Böden und Treppen sind aus dunklem Iroko-Holz, vor allem aber die Sichtbetonflächen des Neubaus mit der feinen Maserung der Brettschalung stechen hervor.

## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

Evang. Augustinerkloster zu  
Erfurt  
Erfurt (D)

Junk & Reich

2010



Im 2. Weltkrieg wurden Teile, wie z.B. die historische Bibliothek und die Waidhäuser des Augustinerklosters zu Erfurt zerstört. Die Aufgabe der Architekten Junk&Reich lag in der Errichtung von Neubauten. Diese folgen im Wesentlichen der ehemaligen Kubatur. Es entstanden Räume für Veranstaltungen, sowie Bereiche der Repräsentation und eine neue Bibliothek. Zusätzlich wurde ein Apartmenthaus an der Stelle der ehemaligen Waidhäuser geplant. Diese sind in ihrer Erscheinung reduzierter als das Ursprungsgebäude. Denkmalschutz und Sicherung des historischen Gutes spielten eine sehr wichtige Rolle. Die Natursteinfassaden im Bereich des mittelalterlichen Klosterkomplexes und der Klosterkirche wurde erhalten. Zusätzlich wurde auch der Neubau mit historischen Materialien geplant. Ein Schwerpunkt des Entwurfs lag auf dem Thema Alt und Neu und die dadurch entstandene Fuge. Diese bestimmt die Lichtführung.



## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

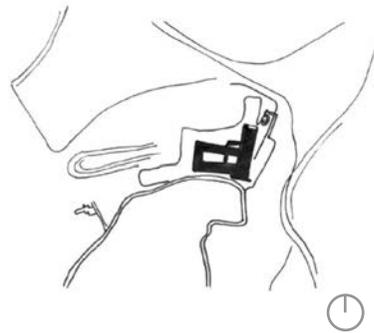
Dreigelenkrahmen prägen den Charakter des Dachgeschosses, in dem sich der Repräsentationsbereich befindet. Dieser kann über eine aus Glas gefertigte Brücke vom Hauptgebäude aus erschlossen werden. Der Raum wird durch Regale begrenzt, welche gleichzeitig als Durchgänge genutzt werden und die Lichtführung bestimmen.



## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

Pousada n.s. Assunção  
Arraiolos (P)

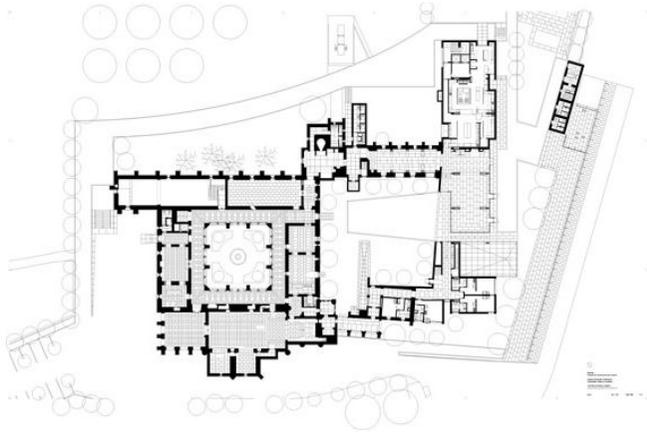
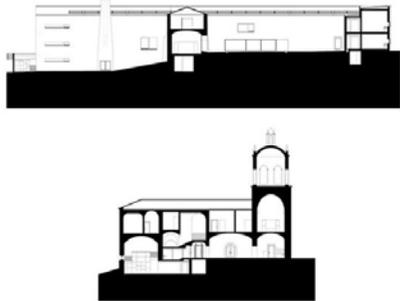
José Paulo dos Santos



In einem Tal nahe Arraiolos, jener Ortschaft, die es Dank ihrer Teppiche zu Weltruhm gebracht hat, führte die Restauration eines Klosters aus dem 16. Jh. zur Gründung dieser Pousada, die als Musterbeispiel für die vollendete Harmonie zwischen moderner und traditioneller Architektur Portugals gelten kann. Eingerahmt von weitläufigen Gärten mit kleinen Fußwegen, wird die Ruhe und Beschaulichkeit des Ortes durch die typischen Geräusche der Viehherden charmant ergänzt. Darüber hinaus verfügt die Pousada über zwei große Kreuzgänge, die zur Erholung einladen und eine Schwimmbad-Anlage von der sich das gesamte Tal überblicken lässt. 1980 erwarb der Staat Portugal die bereits verfallene Klosteranlage. Erst 15 Jahre später wurde 1995 mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Die Posada nahm erste Formen an.



KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

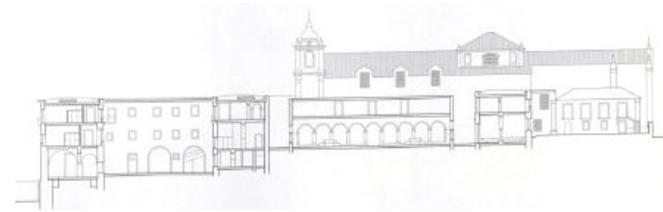
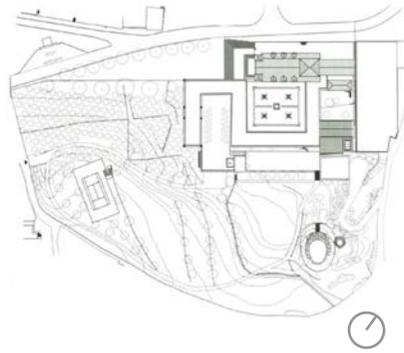


KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

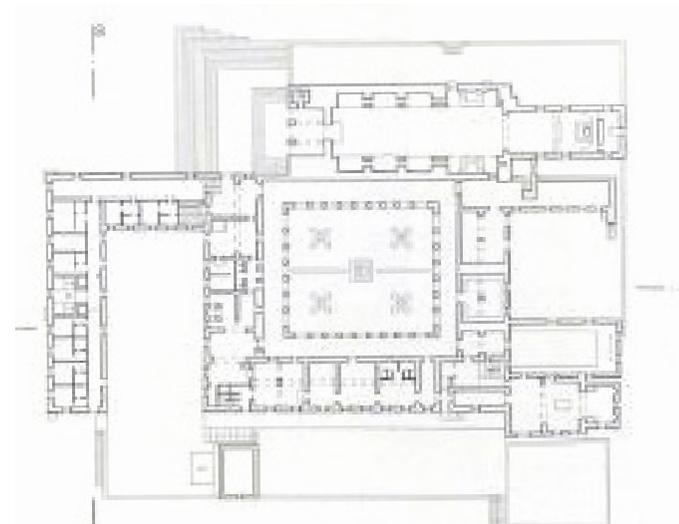
Pousada Santa Maria do  
Bouro  
Amares (P)

Eduardo Souto de Moura

1997



Schnitt



Grundriss



## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

Etwa 25 Kilometer entfernt von Braga liegt das ehemalige Kloster Santa Maria do Bouro, in der Nähe der Grenze des Parque Nacional de Peneda Gerês, des ältesten und größten Nationalpark des Landes.

Das Kloster ist im Kern eine romanische Anlage, die im Barock großzügig erweitert wurde, später aber zur Ruine zerfiel. In diesen alten Gemäuern entstand zwischen 1989 und 1997 eine „Pousada“, eine staatlich betriebenes Hotel nach Entwürfen von Eduardo Souto de Mouro. So finden die für Nordportugal typischen Granitmauern zusammen mit gläsernen Fronten, schwebenden Betonplatten und freieren Grundrissen. Archäologische Freilegungen und subtile Ergänzungen, die sich erst beim zweiten Blick als solche zu erkennen geben, führen zu einer archaischen Wirkung des Baus.

Indem er auf die Wiederherstellung der Satteldächer verzichtete und das Klostergeviert mit einem Grasdach versah, gelang es dem Architekten den Ruinencharakter zu bewahren. Moderne Baumaterialien verbinden sich auf geschickte Weise mit dem alten Bestand, etwa wenn das historische steinsichtige Mauerwerk mit einer Kassettendecke aus Stahlträgern und Platten überspannt ist.

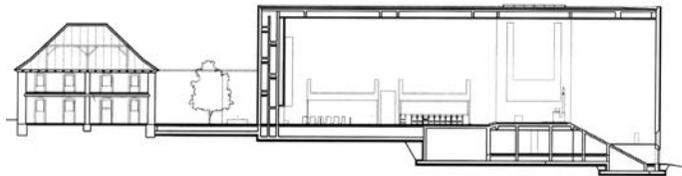


## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

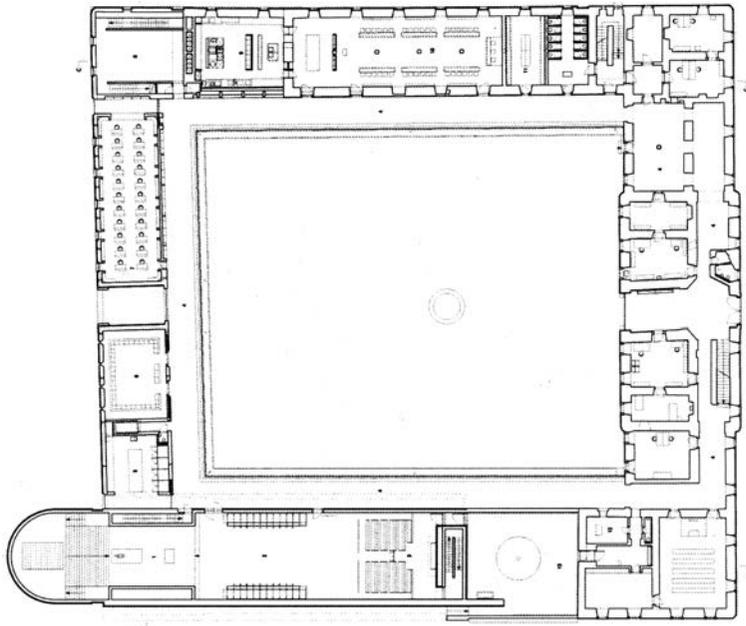
Kloster Nový Dvur  
Böhmen (CZ)

John Pawson

2004



Schnitt



Grundriss

Im Jahr 2004 wurde nach den Plänen des Architekten John Pawson das Zisterzienserkloster Novy Dvur an- und umgebaut. In seinem Entwurf erhält das Kloster ein asketisches Erscheinungsbild in Sichtbeton. Einfache, reduzierte Formen dominieren das Gebäude. Das Thema Licht spielt eine wichtige Rolle, bewusst dringt hauptsächlich indirektes Licht durch vertikale und horizontale Schlitze ein. Diese erhellen den Innenraum atmosphärisch. Der Betonboden wird außerdem durch vereinzelte Sonnenstrahlen betont. Der schlichte und geometrische Entwurf

unterstützt den Gedanken der Klarheit und Reinheit. Die bewusste Entscheidung für den Architekten John Pawson steht das Kloster in der Tradition ihres Ordens. Schon im Mittelalter entstand durch die Zisterzienserarchitektur eine eigene Formensprache. Schon damals wurde mit Natursteinen und Ziegeln so gebaut, dass man an ihnen die Konstruktion und Statik des Bauwerks ablesen konnte. Gleichzeitig steht dieser bewusste Einsatz von Materialien und deren Funktion sinnbildlich für die Mönche und ihre Arbeit.



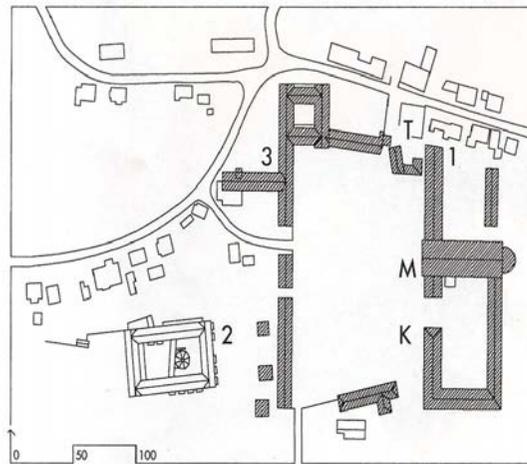
KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE



Dominikanerinnenkloster Diessen  
Diessen (D)

Gebhard und Landbrecht Architekten

2003



Im Westen des Klosterhofs in Diessen entstand zurückgesetzt das Geviert des neuen Dominikanerinnenklosters (2). Dieses befindet sich in einer parkartigen Anlage mit Blumen- und Gemüsebeeten, die charakteristisch für den Klostergarten sind. Zu Fuß gelangt man über den Klosterhof oder über den Nordflügel zum neuen Kloster. Separat ist eine Zufahrt von Nordwesten möglich. Für die Gesamterscheinung der Neubauanlage spielt der Höhenunterschied des Geländes, die Freiraumgestaltung, die Wegführung und das Einfügen in die Topographie des Ortes eine wesentliche Rolle. Die Kloster-

kirche (M) überragt die restlichen Gebäude und bleibt so Wahrzeichen der Anlage. Die Neubauten nehmen die einfachen, weiß verputzten Baukörper des äußeren Klosterhofes auf. Nach dem Vorbild des Neuen Bauens in Bayern erscheinen die Neubauten als massiv mit steilen Satteldächern, bündig sitzenden Fensterelementen und massiven Ortgängen der Giebel. Sie folgen der modernen Formensprache der Architektur des 20. Jahrhunderts. Die Ansicht vom Klostergarten lässt im Westflügel die durchgehende Abfolge der Fenstertüren des Refektoriums erkennen.

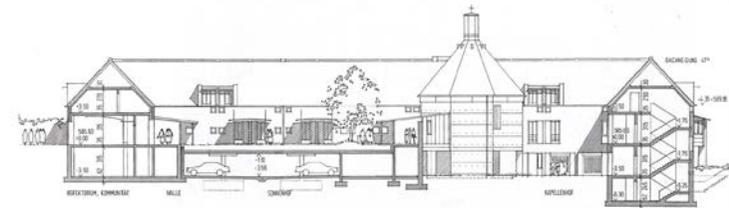


## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

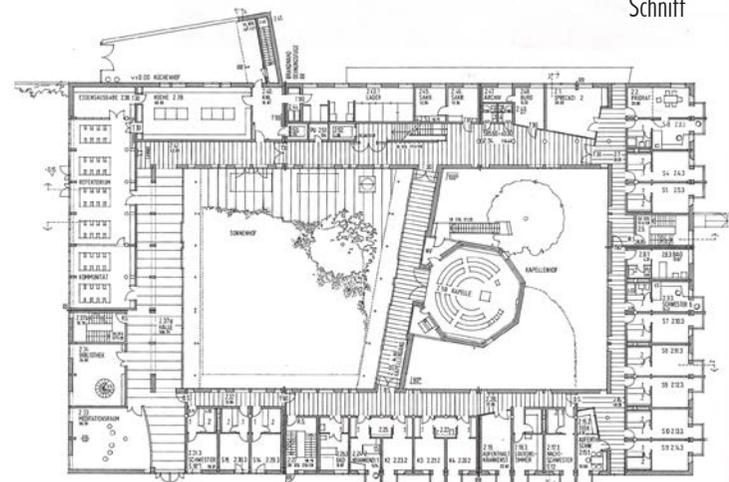


Der Neubau des Dominikanerinnenklosters bildet ein geschlossenes Rechteck mit der achteckigen Konventskapelle als Mittelpunkt. Sie verbindet architektonisch den oberen Sonnenhof und dem tieferliegenden Kapellenhof. Um das Klostergeviert liegt ein durchgehender Gang, der auch zur Andacht dient. Der Kapellengang lässt sich komplett zum Sonnenhof hin öffnen und bietet einen hellen Vorbereich. Er kann als Vorbereitung und Sammlung zum Gottesdienst genutzt werden. Außerdem kann dem Gottesdienst in der Kapelle auch vom Innenhof gefolgt werden. Im Westflügel befinden sich Gemeinschaftsräume für Refektorium, Kommunität, Bibliothek und Meditation.

Im Südflügel liegen die Schwesternappartments und Krankenzimmer. Der Ostflügel dient im Gartengeschoss den Gästen, darüber liegen weitere Appartements. Das Gelände steigt vom Seeufer im Osten zu den Hügeln im Westen an. Aus diesem Grund ergibt sich innerhalb des Klosters ein Höhenunterschied von einem Geschoss. Dieser wird von Bauanlage aufgenommen.



Schnitt



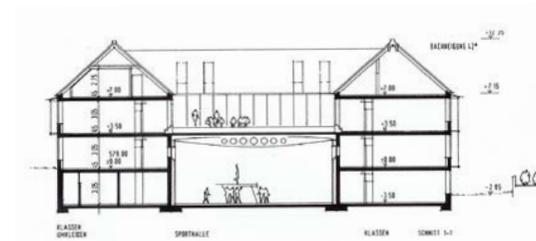
Grundriss

## KLOSTERRAUM AUSGEWÄHLTE BEISPIELE

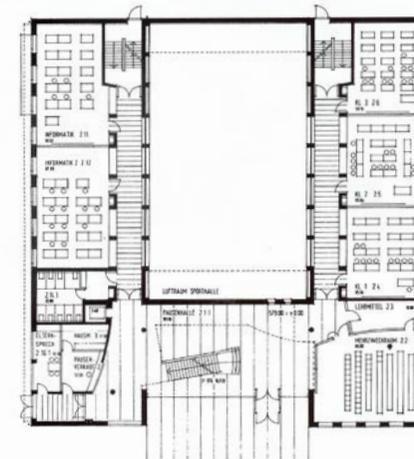
Mädchenrealschule Diessen  
Diessen (D)

Gebhard und Landbrecht Architekten

2003



Schnitt



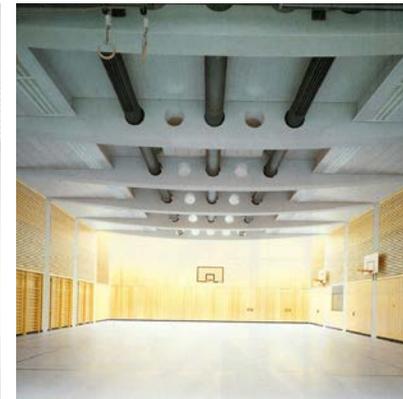
Grundriss

Der neue Erweiterungsbau der Mädchenrealschule in Diessen befindet sich an der Nordwestecke des Klosterhofes. Der langgestreckte zweigeschossige Baukörper passt sich der historischen Randbebauung des Ensembles an. Der Baukörper besteht aus zwei seitlichen Flügeln, die mit einem nahezu quadratischen Geviert verbunden sind. Hier befinden sich Eingangs- und Turnhalle. Diese klare Raumdisposition prägt das architektonische Erscheinungsbild.

Der Grundriss ist klar strukturiert. Im Erd- und Obergeschoss des Ostflügles befinden sich Klassenräume. Im Gartengeschoss liegen die Werkräume. An den Süden liegen Musik- und Mehrzwecksaal. Sie übernehmen zentrale Funktionen. Die Form der Bauhülle ist auch im Inneren durch das aufgesetzte Satteldachdreieck spürbar.

Die Turnhalle dient zusätzlich als Aula und besitzt einen separaten Eingang für den außerschulischen Betrieb. Das Dach der Turnhalle kann als Terrasse genutzt werden. Tageslichtquellen sind hier große Lichtbänder an beiden Stirnseiten. Die Innenwände sind mit Birkenholz verkleidet.

Die leicht gestaltete Fensterwand des Neubaus bietet einen freien Blick in den Pausenhof im Süden und das alles überragende Marienmünster, das Wahrzeichen des Klosterhofes.



## ERSTE ORTSBEGEHUNG

Die erste Ortsbegehung des Klostergeländes fand am Mittwoch, den 2. Oktober statt. Wir, das Projektteam, trafen uns um 14:00 Uhr am Kloster zusammen mit Herrn Prof. Robold und den weiteren Projektbeteiligten. Diese waren Herr Alois Juraschek vom Landratsamt, der Bürgermeister der Gemeinde Oberaudorf Herr Hubert Wildgruber und zwei Vertreter des staatl. Bauamtes Herr. Peter Böhm und Frau Bea Nünemann. Der Termin fand gemeinsam mit Pater Bruno Piechowski statt. Er erklärte uns zunächst den geschichtlichen Hintergrund, Einblicke in den Klosteralltag und gewisse Fakten über das Kloster und den Karmelitenorden. Anschließend führte er uns durch die einzelnen Trakte und den Klostergarten. Wir besichtigten alle relevanten Räumlichkeiten und bekamen so einen guten ersten Eindruck vom Gebäude und der Umgebung.

Der Rundgang war für alle Beteiligten hochinteressant und machte Vorfreude auf die anstehende Umplanung und die Projektarbeit.



## ERSTE ORTSBEGEHUNG



Nach der Besichtigung unzähliger Gänge, Räume und der Kirche sind wir im Herzstück des Klosters angekommen. Im 2. Obergeschoss im Trakt der Kirche befindet sich die historische Bibliothek. Sie beherbergt zahlreiche in Schweinsleder gebundene, wertvolle Bücher und ist die einzige fast vollständig erhaltene barocke Mendikanten-Bibliothek. Dies ist dem kurfürstlichen Bibliothekskommissar zu verdanken. Er ließ im Jahre 1803 die gesamte Bibliothek versiegeln. Zu diesem Zeitpunkt war das Kloster erst junge 50 Jahre alt und er war der Meinung in dessen Bibliothek können sich keine uralten handgeschriebenen Bücher, sogenannte

Folianten befinden. Hier gäbe es nur billigen Druck sagte er einst. Erst ca. 35 Jahre später wurden die Siegel dann wieder aufgehoben. 1837 durfte das Kloster von Würzburg aus wieder besiedelt werden und gelang somit wieder in die Hand der Karmeliten. Die Bibliothek wurde erweitert und hat ihren Bestand seitdem fast vervierfacht. Wo zu Beginn noch ca. 5.500 Bücher standen, finden sich heute Schätzungen zufolge ca. 20.000. Das älteste, noch erhaltene Buch stammt übrigens aus dem Jahre 1481. Die alten Bücher sorgen für eine unglaublich packende Atmosphäre in der Bibliothek, fast mystisch. Man fühlt sich wie in der Zeit zurückversetzt.

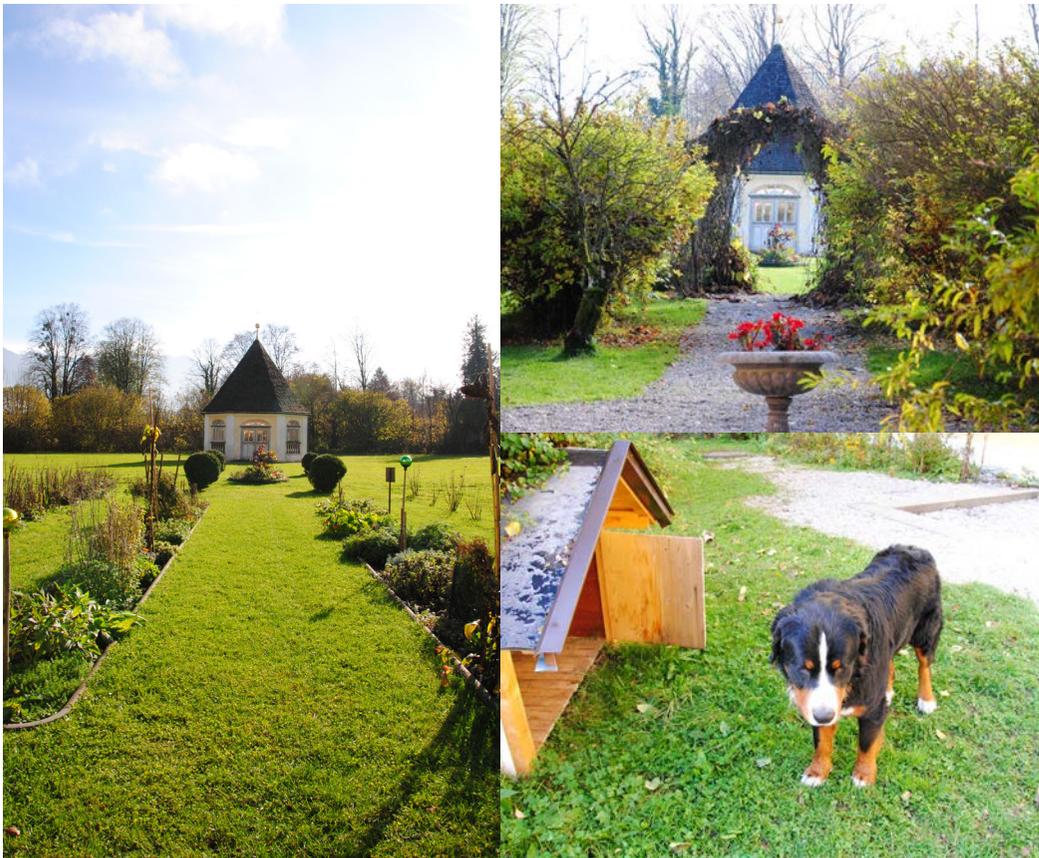


## ERSTE ORTSBEGEHUNG



ERSTE ORTSBEGEHUNG





Als letzte Station unseres Rundganges besichtigen wir die Außenanlagen. Diese bestehen aus dem klassischen Klostersgarten mit dem angelegten Kreuz, dem wirtschaftlich nutzbaren Anbaugarten und dem Innenhof. Des Weiteren gehören zu den Außenanlagen auch der Pavillon und die Remise. Der Klostersgarten ist für die Pater durch den Speisesaal im Erdgeschoss des Konvents zugänglich und wird nach wie vor zum Beten genutzt. Er ist zwar angelegt, wirkt aber gar märchenhaft verwunschen. Der Anbaugarten kann durch eine Tür im Erdgeschoss des

Refektoriums erreicht werden. Leider sind heutzutage nicht mehr genug Pater im Kloster um den Garten bestmöglich nutzen zu können. Gewisse Pflanzen und Gemüsesorten wachsen jedoch stets und werden auch sorgfältig gepflegt. Der Pavillon, gelegen auf der Längsachse des Klosters, steht im Moment leider leer und wird nicht genutzt, ebenfalls so die Remise. Sie dient derzeit lediglich als Abstellplatz für Autos, Motorräder und Bierbänke. Der Innenhof allerdings wirkt sehr gepflegt und bildet einen schönen Mittelpunkt im Kloster.



ERSTE ORTSBEGEHUNG



ERSTE ORTSBEGEHUNG



## ZWEITE ORTSBEGEHUNG

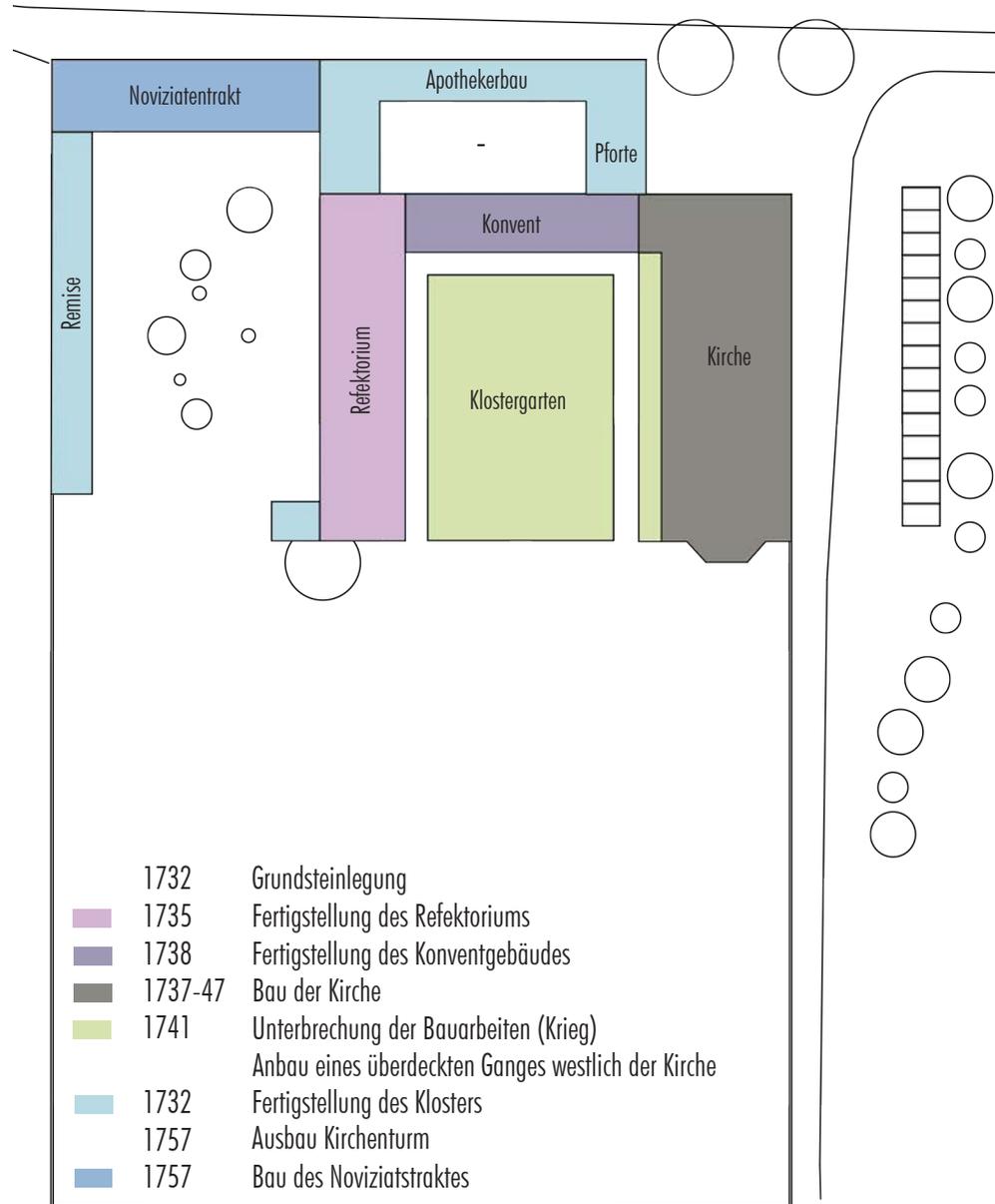


Unsere zweite Ortsbegehung fand am Mittwoch, den 27. November statt. Bei traumhafter Kulisse und gerade gefallenem Neuschnee erkundeten wir zunächst noch einmal die Außenanlage des Klosters. Wir waren absolut hingerissen von der Schönheit der Umgebung im Winter und dem märchenhaften Anblick des Klosters. Die Nähe zu den Bergen wird durch die schneebedeckten Gipfel zu allen Seiten noch einmal präsenter und bettet das Kloster in eine geradezu malerische Landschaft ein. Der Bezug zu den Bergen schafft aus verschiedenen Blickwinkeln eine tolle Atmosphäre und lässt so über Makel, wie z.B. die nahe Eisenbahnlinie, hinwegsehen.

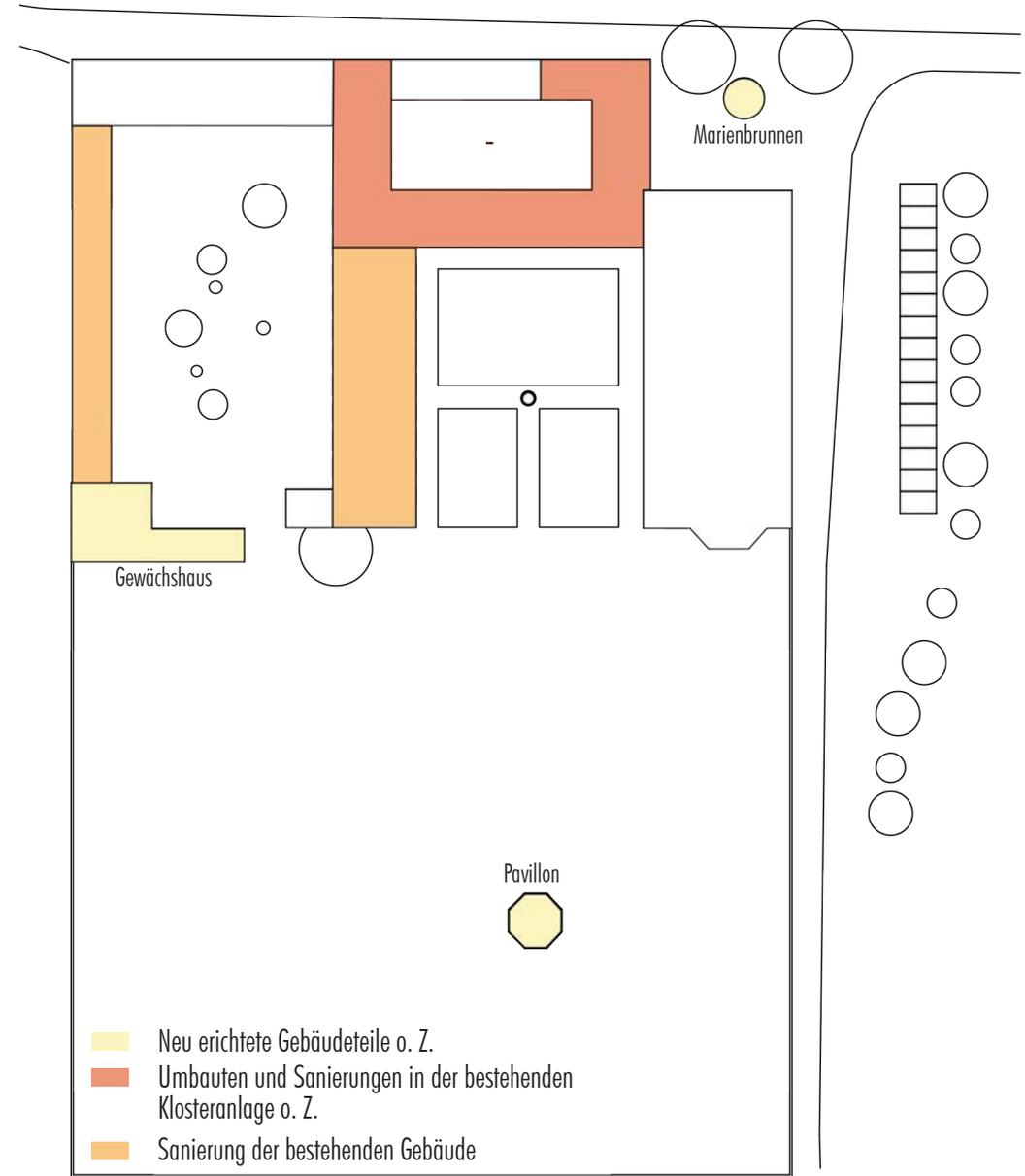


ZWEITE ORTSBEGEHUNG

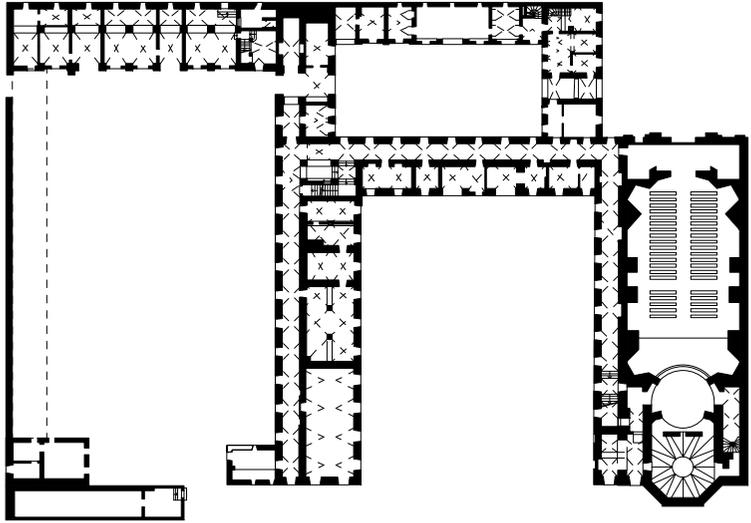




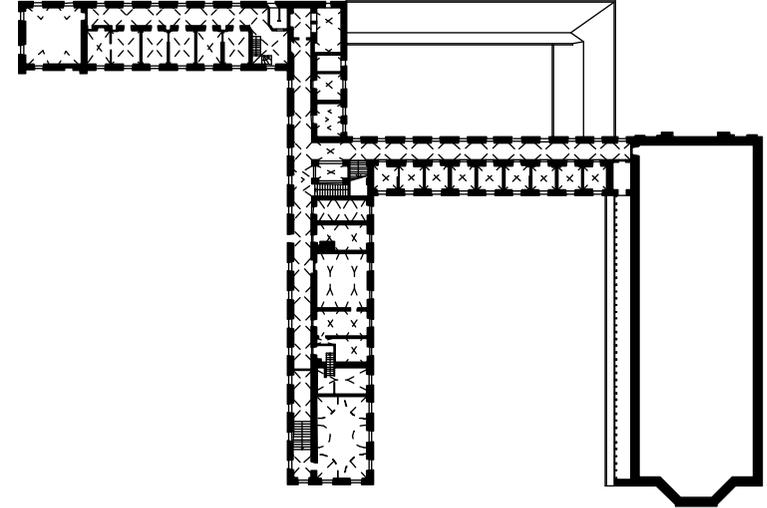
/



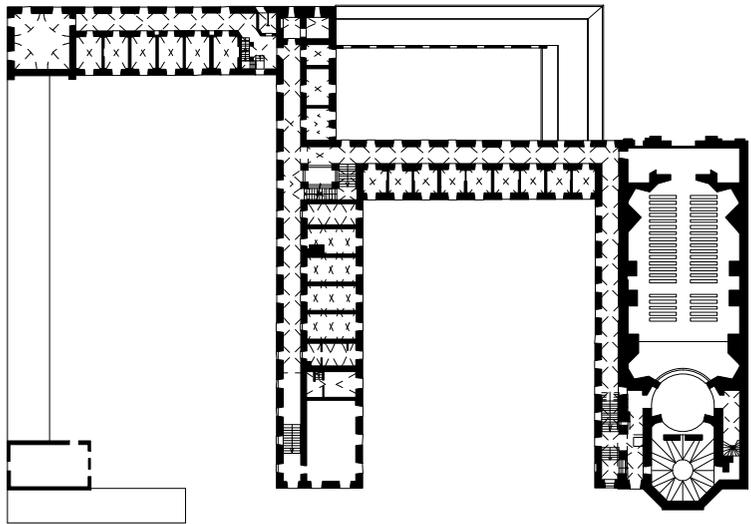
1:1000 ⌚



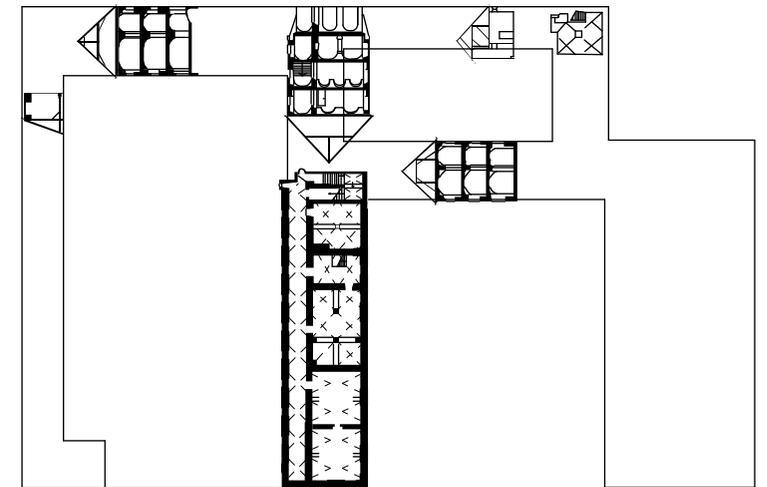
EG



2. OG



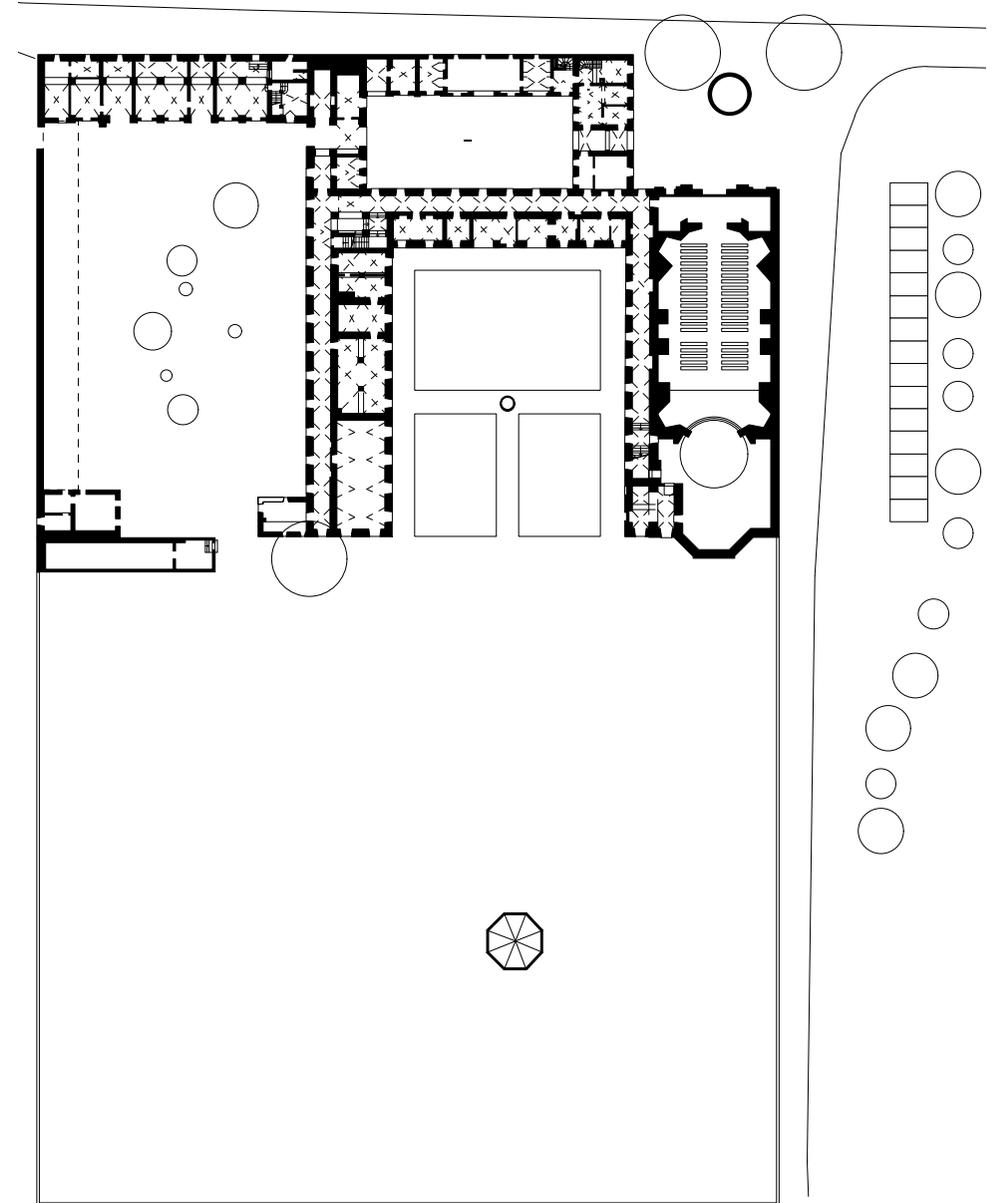
1. OG



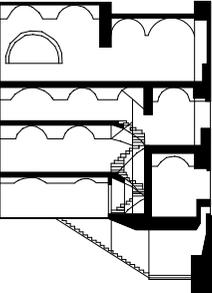
KG / Schnitte

1:1000 ⌚

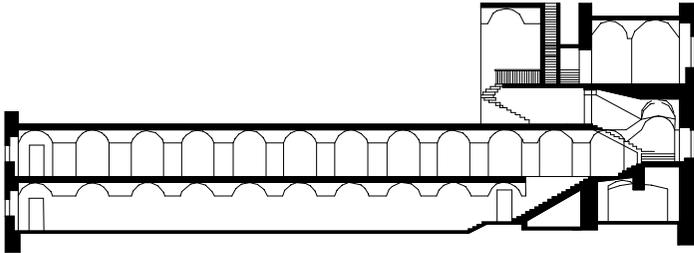
# KLOSTERGARTEN



SCHNITTE UND ANSICHTEN



Schnitt

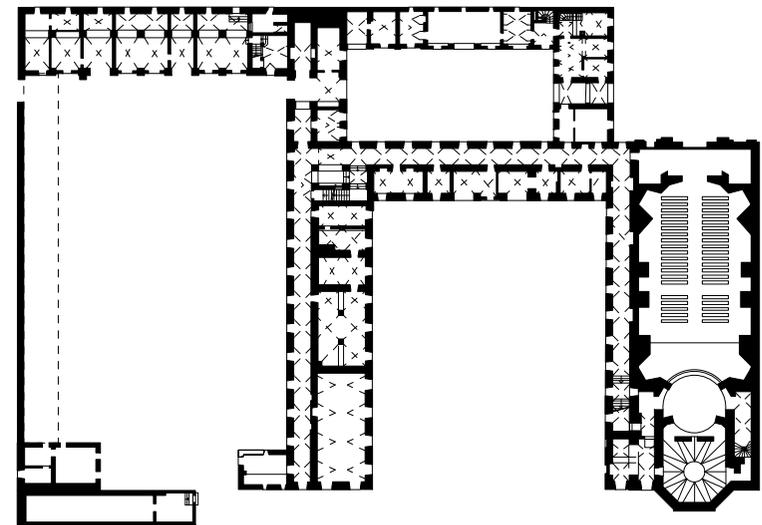


Schnitt



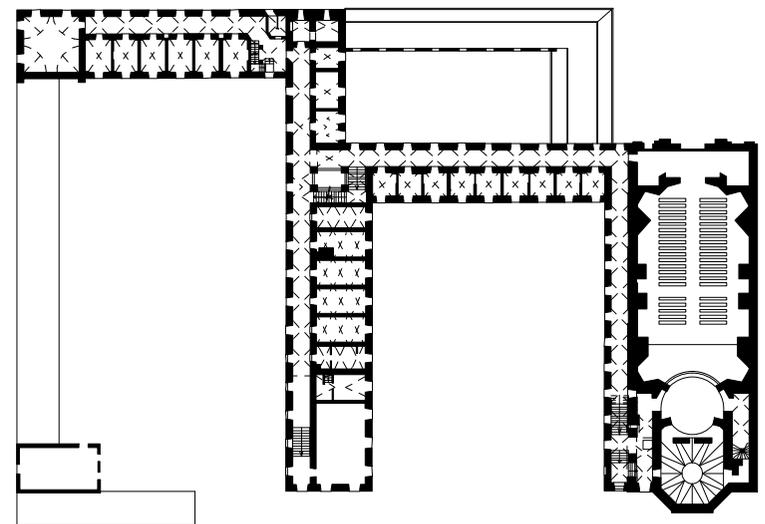
Ansicht Süd

ERDGESCHOSS



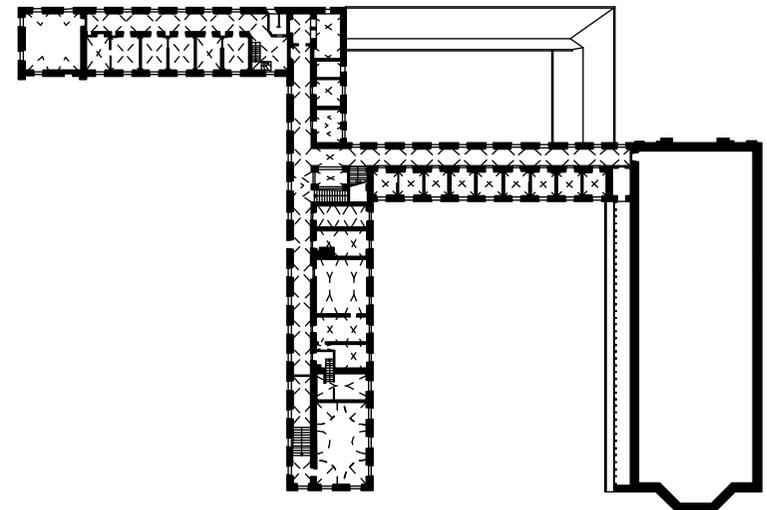
1:1000 ⌚

# 1. OBERGESCHOSS



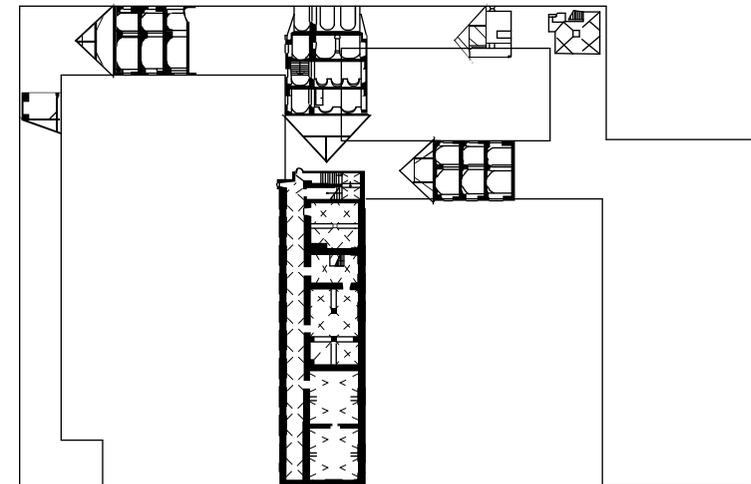
1:1000 ⌚

## 2. OBERGESCHOSS



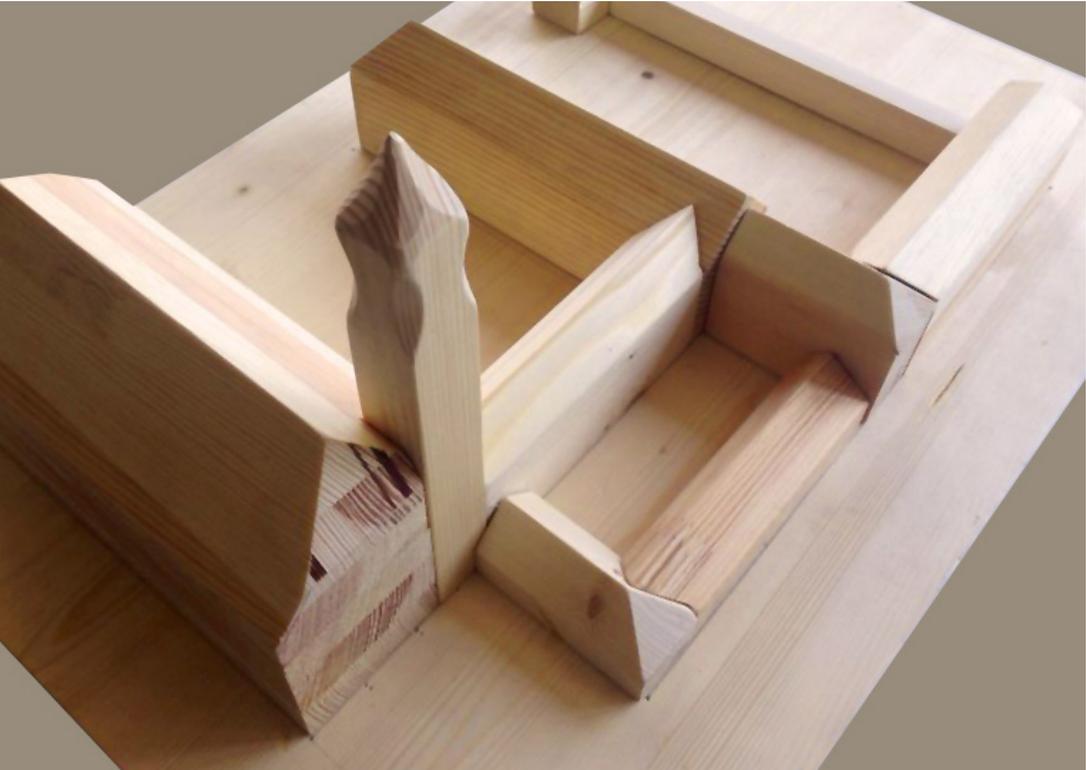
1:1000 ⌚

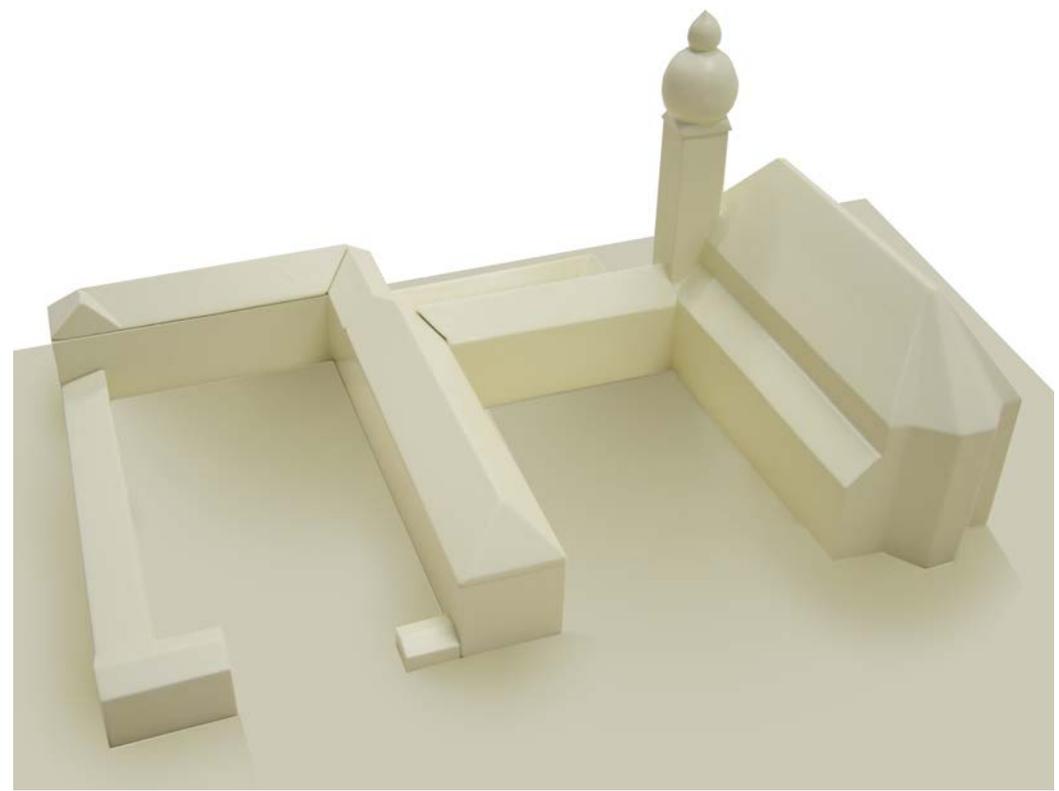
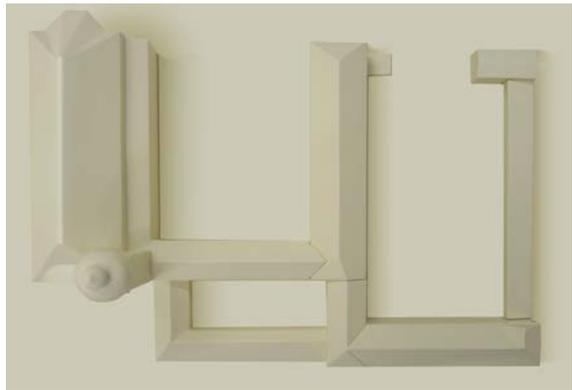
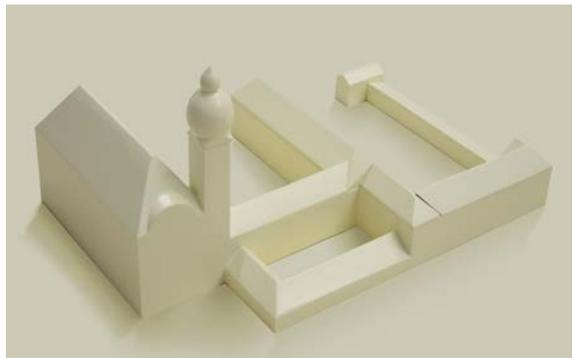
# KELLERGESSCHOSS



1:1000 ⌚

MODELLBAU





## WORKSHOP 1

Für unseren ersten Workshop fanden wir uns im Kloster ein. Eigens dafür hatten die Mönche uns einen Saal im Refektoriumstrakt liebevoll vorbereitet und eingeeicht. Jedes Team platzierte sich an einem Tisch und bereitete Unterlagen und Pläne vor für die erste Konzeptvorstellung. Hierfür hatte Hr. Prof. Robold zwei Gastkritiker eingeladen: den Vertreter des Landratamtes Rosenheim Herrn Alois Juraschek und den Landschaftsarchitekten Herrn Wolfgang Wagenhäuser, die ihn tatkräftig bei der Weiterentwicklung unserer Konzepte unterstützen sollten. Jedes Projektteam stellte sein bisher erarbeitetes Konzept den Gastkritikern vor, daraufhin

wurden aufkommende Probleme diskutiert und gemeinsam nach Lösungen geforscht. Anschließend ergaben sich die weiter zu bearbeitenden Aufgaben, die jedes Team sofort anging, bis zum zweiten Gastgespräch zu bewältigen. Um 12 Uhr ging es dann für eine kleine Mittagspause in das traditionell bayerische Wirtshaus zum Waller, das nur einen Katzensprung vom Kloster entfernt ist.

Neu gestärkt von gut bürgerlicher Küche, besichtigten wir danach das nahe gelegene Schloss Urfahrn (den ehemaligen provisorischen Klostersitz), und gingen dann weiter in die zweite Runde der Gastkritik.



## WORKSHOP 2

Im zweiten Workshop, der am 12. Dezember erneut im Kloster stattfand, wurden die überarbeiteten Konzepte ein weiteres Mal besprochen und letzte Probleme diskutiert. Dabei unterstützte Herr Juraschek, der mittlerweile schon ein fester Bestandteil der Gruppe geworden war, Herrn Prof. Robold fachmännisch. Danach arbeiteten die Gruppen weiter an ihren Konzept und Plänen und klärten letzte Fragen zu Details ab. Abschließend gönnten wir uns einen Besuch im Café Reschenauer. Nach diesem Tag war jedes Gesamtkonzept fundiert und in sich stimmig, es war bereit für die anstehende erste Präsentation vor größerem Publikum.



## ZWISCHENPRÄSENTATION

Am 18. Dezember wurden in einer Zwischenpräsentation unsere Konzepte nun erstmals vor Publikum vorgestellt. Dafür lud Prof. Robold den Bürgermeister von Oberaudorf Herrn Hubert Wildgruber ein, sowie den Mönch Pater Bruno, der uns schon bei der ersten Ortsbegehung durch das Kloster begleitete. Ebenfalls wurden Peter Böhm und Bea Nünemann, 2 Vertreter des Staatlichen Bauamtes Rosenheim, geladen und Alois Juraschek als Vertreter des Landratsamtes. Für die Präsentation bereiteten wir zwei Räume in der Hochschule vor und richteten Plakate und Modelle her. Als erstes wurden die einzelnen Recherchethemen der Teams zur Umgebung, dem Kloster an sich, der Typologie und aktuellen Umbaubeispielen der modernen Architektur vorgetragen. Danach präsentierte jede Gruppe ihr Konzept zur Umnutzung und Wiederbelebung des Klosters und seiner gesamten Anlage. Dafür gab es viel Lob und positive Kritik von den Gastkritikern, sowie allgemeine Anerkennung unserer Arbeit.



# KLOSTER REISACH AM INN PROJEKTE

WS 2013 | 2014  
INN7 BA PROJEKT

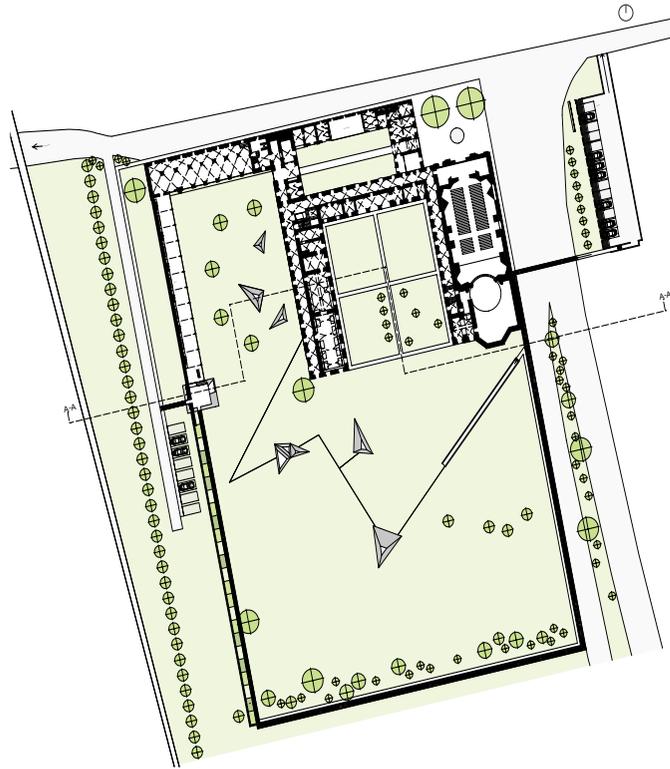
## KLOSTER REISACH AM INN TERMINE UND BETREUUNG - PRÜFUNGSSTUDIENARBEIT

Di	01.10.2013	Beginn Lehrveranstaltungen WS 2013   2014	
Di	01.10.2013, 10.00uhr	Projektvorstellung, Listeneintrag, Platzvergabe	
Mi	02.10.2013, 14.00uhr	1. Ortstermin Einführung und Datenaustausch	Präzisierung Bestandsaufn, Fotodokumentation
		Kennenlernen Konvent, Gemeinde, STBA, Gastkritiker	Aufgabenstellung Handlungsspielraum
Mi	09.10.2013	Analyse	Projektaufarbeitung, Grundlagenermittlung
Mi	16.10.2013	Analyse	Nutzung, AltNeu, Form, Struktur, Material, Gastkritiker
Mi	23.10.2013	Analyse-Konz. Überlg. Raum-Vorentwurf	Lageplan, Skizzen, Arbeitsmodell, Recherche
So	27.10.2013 - 03.00 Uhr	Zeitumstellung	1 Stunde früher dunkel an der Hochschule
28.10. - 01.11.2013		Exkursionswoche	
Mi	06.11.2013	Vorentwurf	Grundrisse, Schnitte, Ansichten, Modell*
Mi	13.11.2013	Vorentwurf	Grundrisse, Schnitte, Ansichten, Vertiefung, Modell*
Mi	20.11.2013	Vorentwurf	Testat1 Zwischenkritik, Gastkritiker
Mi	27.11.2013	Entwurf	siehe*, zus. Aus- und F-schnitt mit Innenraum**
Mi	04.12.2013	Tagesexkursion	mit MA-Raumwahrnehmung
Mi	11.12.2013	Entwurf	Testat2 Zwischenkritik, Gastkritiker
Mi	18.12.2013	Entwurf	siehe**
Do	20.12.2013 ab 17.00Uhr	Aushang Prüfungstermine WS 2012   2013	
21.12.2013 - 06.01.2014		Weihnachten vorlesungsfrei	
Mi	08.01.2014	Entwurf	siehe
Mi	15.01.2014	Präsentation, Abgabe	Schlusskritik, Diskussion, Apero, Gastkritiker
Mi	25.01.2014	Letzter Tag der Lehrveranstaltungen	
	27.01. - 11.02.2014	Prüfungszeitraum	
Do	13.02.2014	Frist für Online - Notenmeldung, Prüfungsamt	
Fr	14.02.2014 - 11.00 Uhr	Notenbekanntgabe über Online-Service-Center	
Sa	15.02.2014	Beginn vorlesungsfreie Zeit (bis So, 16.03.2014)	
Mo	17.03.2014	Beginn Lehrveranstaltungen SS 2014	

Römgens Marion / Saemann Laura  
Wille Sandra / Wolf Stephanie  
Horn Julia / Kavelj Mara  
Landau Johanna / Wagner Vanessa  
Baab Lisa / Gunkel Annalena  
Matter Isabell / Watermann Christoph  
Weinretter Marina / Zöllner Stefanie

Klosterbleibe sinnlich  
KKR - KlosterKulturReisach  
PROXIMUM  
DREIraum  
ELYSION  
K-X Kommunikation im Kloster  
REISACH

# KLOSTERBLEIBE sinnlich



KLOSTERBLEIBE sinnlich  
 KLOSTER REISACH AM INN  
 HOCHSCHULE ROSENHEIM  
 FAKULTÄT INNENARCHITEKTUR  
 BA PROJEKT  
 PROF. FRANZ ROBOLD  
 RÖMGENS MARION + SAEMANN LAURA

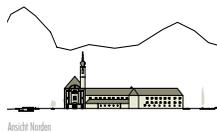
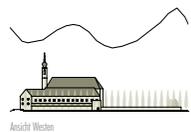
Die Klosterbleibe sinnlich in Reisch bei Oberaudorf bietet einen Rückzugsort der etwas anderen Art. In der heutigen Zeit, in der die Menschen immer mehr unter Stress und im Extremfall Burnout leiden, sollen modernere Wellness- und Rekreationszentren für schnelle Genesung sorgen. Jedoch hetzt der Besucher dort meist auch nur wieder von einem Behandlungstermin zum nächsten und erlebt ebenfalls eine Art von Stress.

Im Gegensatz dazu schafft das sinnlich einen wahren Ort der Ruhe und der Besinnung. Der Mensch soll sich auf seine Sinne und sein Ich konzentrieren, von diesem Ziel ist auch der Name sinnlich abgeleitet.

Alle Sinne des Menschen werden in der Klosterbleibe angesprochen. Auch bei der Materialwahl werden bestimmte Sinne angesprochen. Sichtbeton, Eschenholz aus den heimischen Auwäldern und Travertin in den Bädern.

Im Alltag ist man es gewohnt, möglichst schnell von A nach B zu gelangen, ohne große Umwege. Genau aus diesem Grund haben wir uns bewusst für ein Konzept der langen Wege entschieden. Dies sorgt für Entschleunigung. Auf Personal soll auch weitestgehend verzichtet werden. Schon bei der Ankunft gelangt man über einen bei der Buchung erhaltenen Code, welcher einen Tresor öffnet, an den Zimmerschlüssel und alle benötigten Informationen.

Der Gast gestaltet seinen Tag selbst. Es gibt viele, weite Wege zu erkunden und zu erleben, eine Bibliothek mit Lesekojen, eine Orangerie, eine Selbstversorgerküche, Kräutergarten, große Grünflächen mit einem Duftgang, Räume für Bewegung, Stille und Klang.



Die Klosterbleibe sinnlich in Reisach bei Oberaudorf bietet einen Rückzugsort der etwas anderen Art. In der heutigen Zeit, in der die Menschen immer mehr unter Stress und im Extremfall Burnout leiden, sollen modernere Wellness- und Rekreationszentren für schnelle Genesung sorgen. Jedoch hetzt der Besucher dort meist auch nur wieder von einem Behandlungstermin zum nächsten und erlebt ebenfalls eine Art von Stress.

Im Gegensatz dazu schafft das sinnlich einen wahren Ort der Ruhe und der Besinnung auf sich selbst und seine Gefühle. Der Mensch soll sich auf seine Sinne und sein Ich konzentrieren, von diesem Ziel ist auch der Name sinnlich abgeleitet.

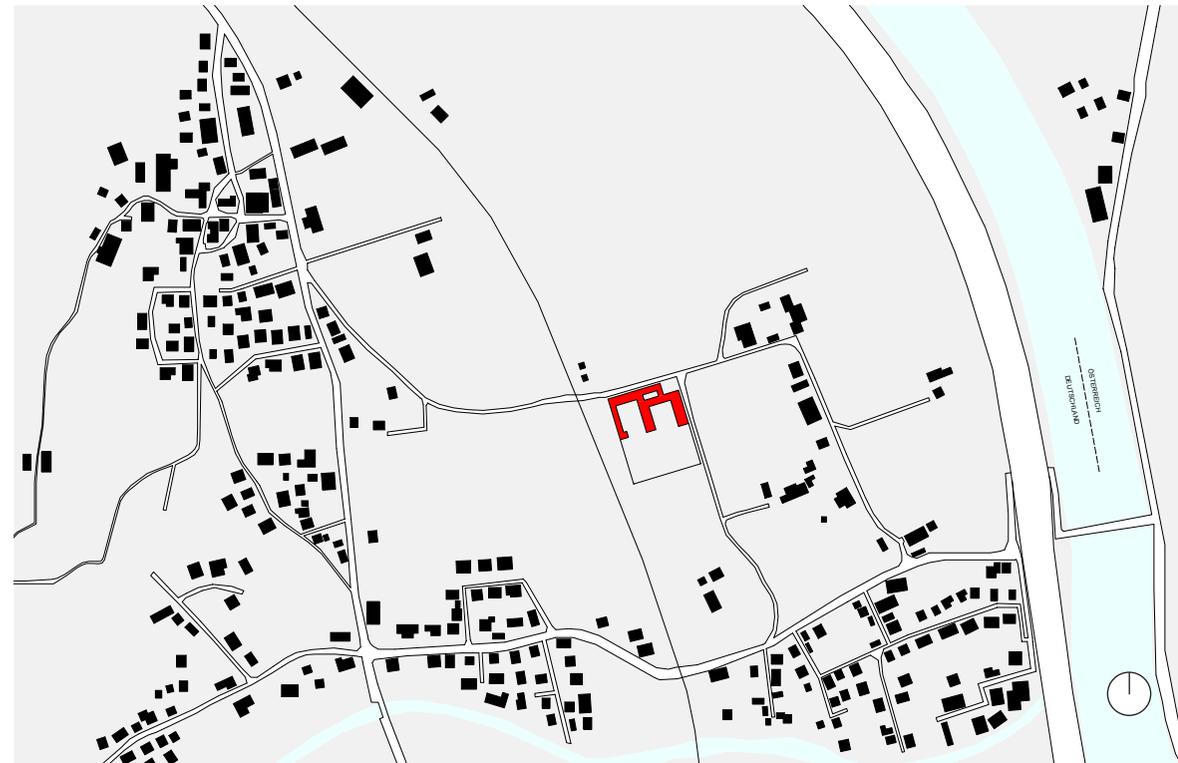
Alle Sinne, Riechen, Schmecken, Fühlen & Tasten, Sehen und Hören werden in der Klosterbleibe angesprochen. Ebenso wie die Sinne, die die moderne Physiologie kennt, Temperatursinn, Gleichgewichtssinn und Körperempfindung. Auch bei der Materialwahl werden bestimmte Sinne angesprochen. Sichtbeton, Eschenholz aus den heimischen Auwäldern und Travertin in den Bädern.

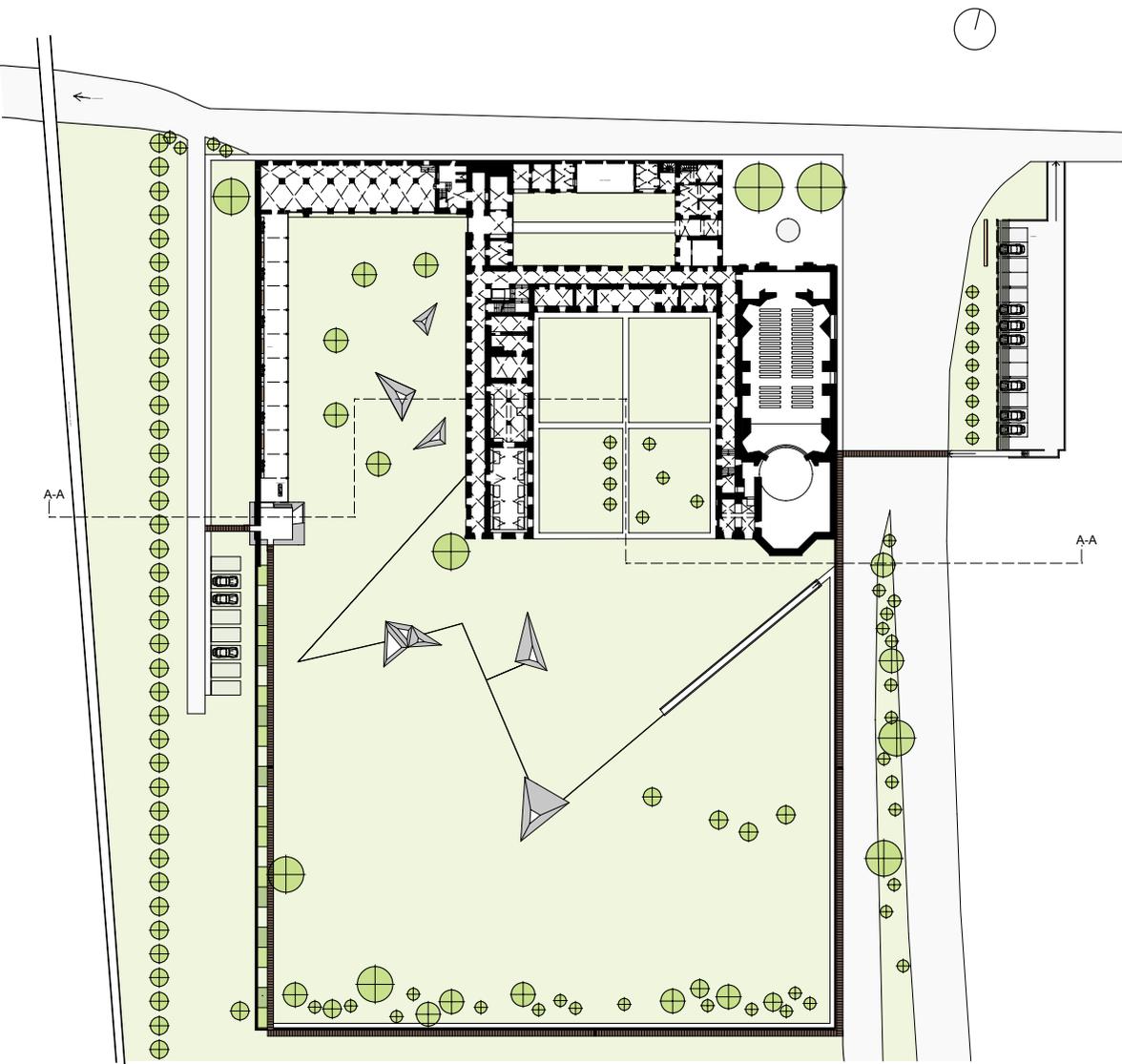
Im Alltag ist man es gewohnt, möglichst schnell von A nach B zu gelangen, ohne große Umwege. Genau aus diesem Grund haben wir uns bewusst für ein Konzept der langen Wege entschieden. Dies sorgt für Entschleunigung. Auf Personal soll auch weitestgehend verzichtet werden. Schon bei der Ankunft gelangt man über einen bei der Buchung erhaltenen Code, welcher einen Tresor öffnet, an den Zimmerschlüssel und alle benötigten Informationen. Handys sollen nach Möglichkeit in dem Tresor eingeschlossen werden. Dort befindet sich auch ein Schuhbeutel, um durch schuhloses Gehen Stille zu wahren.

Um richtig zu entspannen wird auf herkömmliche Therapien und Anwendungen verzichtet. Der Gast gestaltet seinen Tag selbst. Es gibt viele, weite Wege zu erkunden und zu erleben, eine Bibliothek mit Lesekojen, eine Orangerie, eine Selbstversorgerküche, Kräutergarten, große Grünflächen mit einem Duftgang, Räume für Bewegung, Stille und Klang.

Für die Öffentlichkeit ist das sinnlich anlässlich von kleinen Openair-Konzerten und Filmabenden zugänglich.

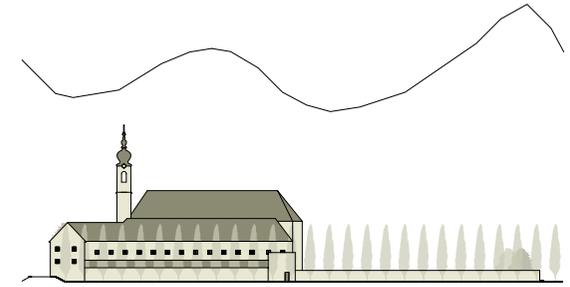
## KLOSTERBLEIBE sinnlich



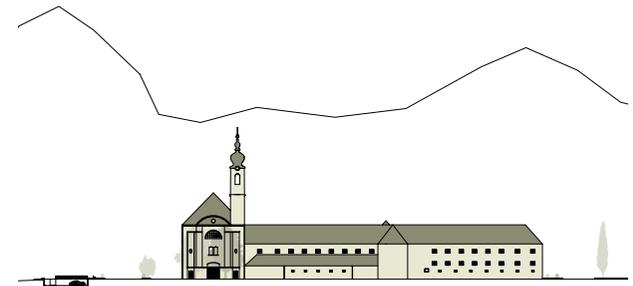


Grundriss EG

Ansicht Westen



Ansicht Norden

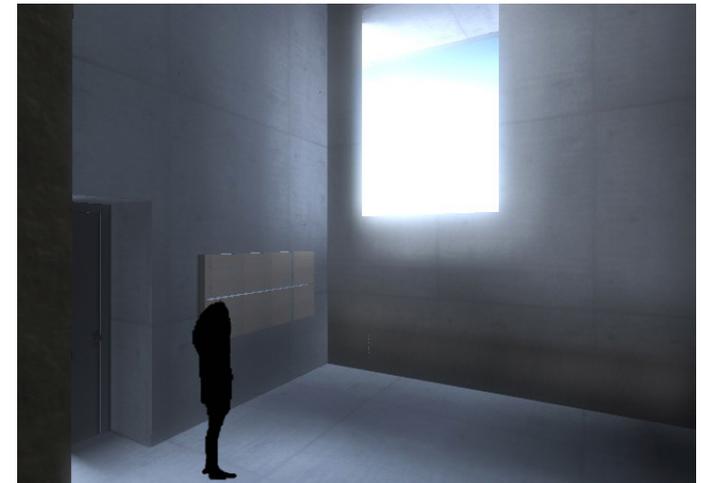
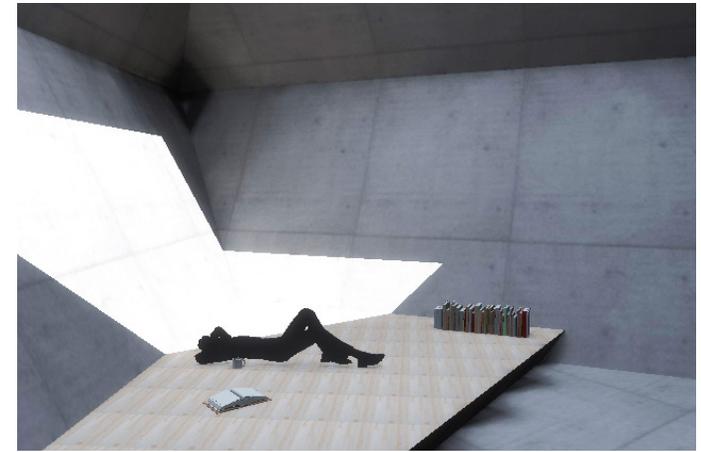
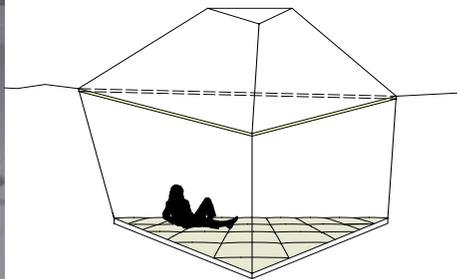
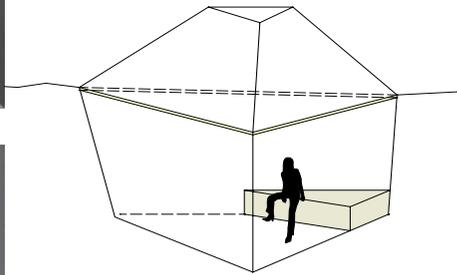
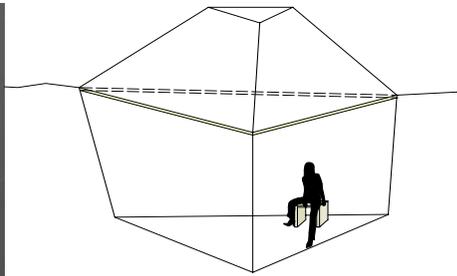


Schnitt Süden A-A

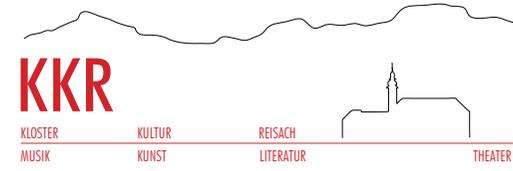


Ansicht/Schnitt Orangerie

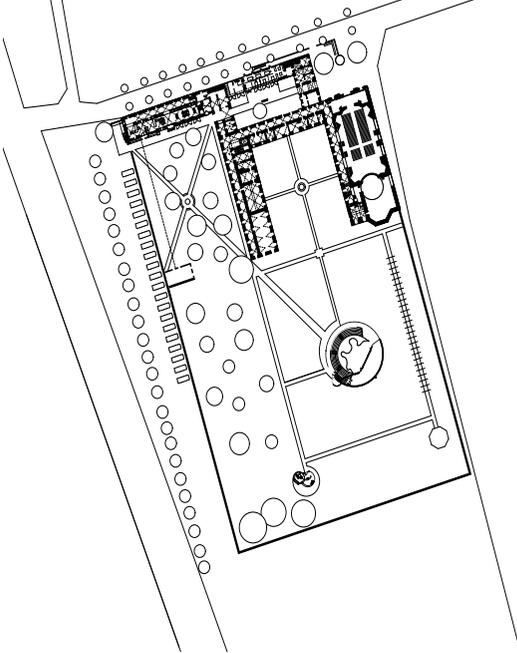




Querschnitt Gang

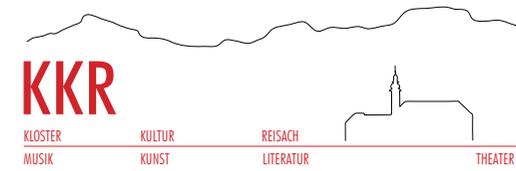


KKR  
 KLOSTER REISACH AM INN  
 HOCHSCHULE ROSENHEIM  
 FAKULTÄT INNENARCHITEKTUR  
 BA PROJEKT  
 PROF. FRANZ ROBOLD  
 SANDRA WILLE + STEPHANIE WOLF



Kloster-Kultur-Reischach, kurz KKR ist ein Weiterbildungszentrum für kulturbegeisterte Menschen. In verschiedenen Kursen und Einzelveranstaltungen können sich die Besucher in der historischen Atmosphäre des Klosters in den Schwerpunkten Musik, Kunst, Literatur und Theater fortbilden. Tagesworkshops und auch Kurse über mehrere Tage und Wochen werden im Kloster angeboten und bilden eine kreative und abwechslungsreiche Entschleunigung des stressigen Alltags. Hierzu bietet das KKR auch Übernachtungsmöglichkeiten in den alten Mauern des Klosters an. Ein großzügiger Aufenthaltsraum mit Gemeinschaftsküche im Dachgeschoss ermöglicht es den Gästen sich zu jeder Tageszeit selbst zu verpflegen. Ein kleines Café im Empfangsbereich lädt Kursteilnehmer und Tagesgäste zu einer gemütlichen Pause mit Snacks ein. Die Atelier- und Arbeitsräume des Klosters können von verschiedensten Gruppen, Künstlern und Vortragenden für eigene Kurse oder Ausstellungen gemietet werden. Das Freilufttheater im Klostergarten bietet das ideale Ambiente für Open-Air-Konzerte und Veranstaltungen im Sommer. In der kleinen externen Bibliothek im Klostergarten können sich die Besucher mit einem spannenden Buch zurückziehen. Ob Kunstkurse, Theateraufführungen, Chorproben oder Stadtratsitzungen, das KKR bietet die geeigneten Räumlichkeiten in schönem Ambiente.

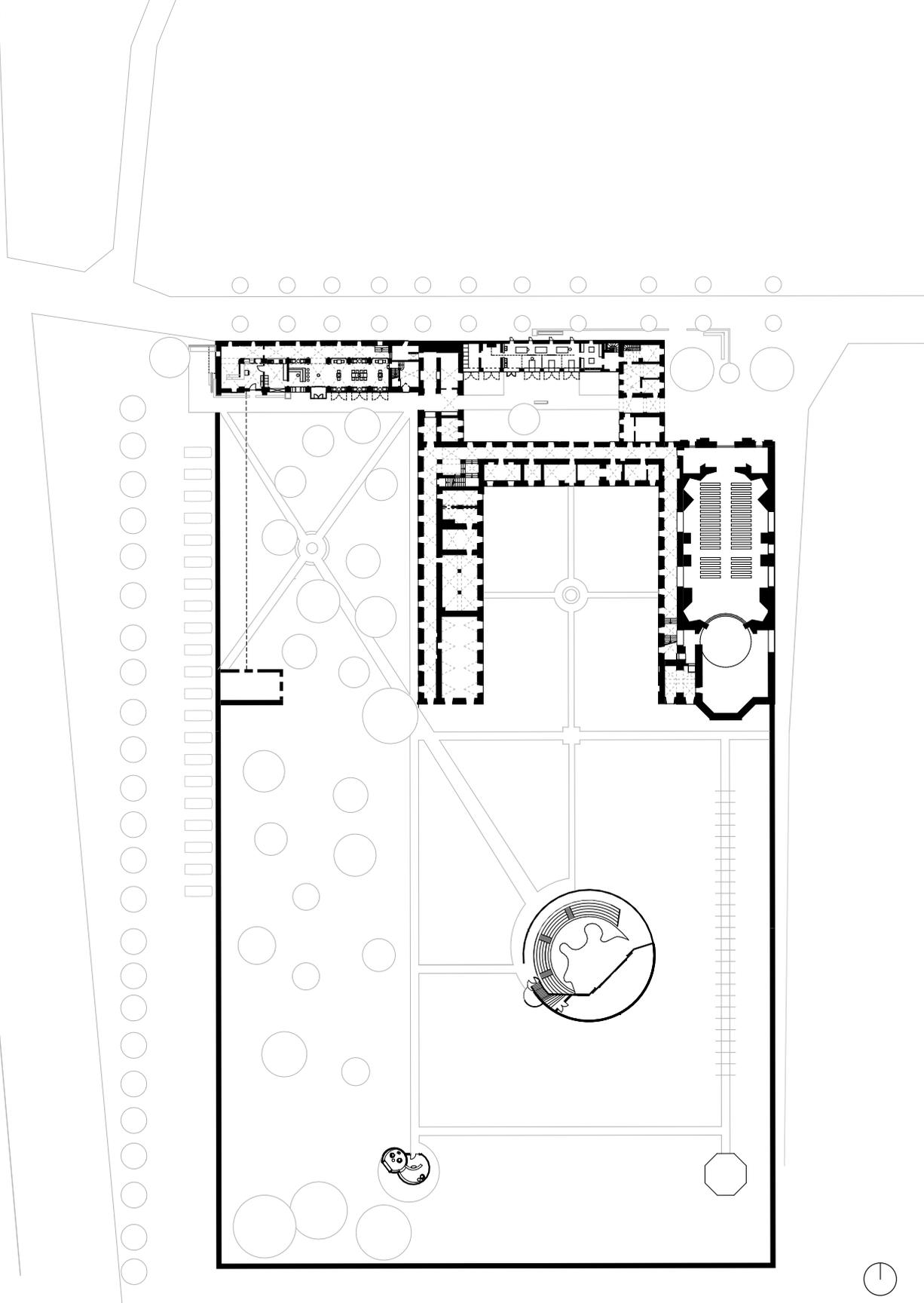
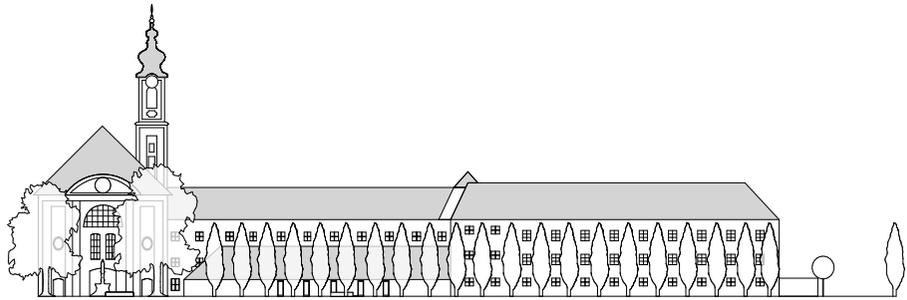


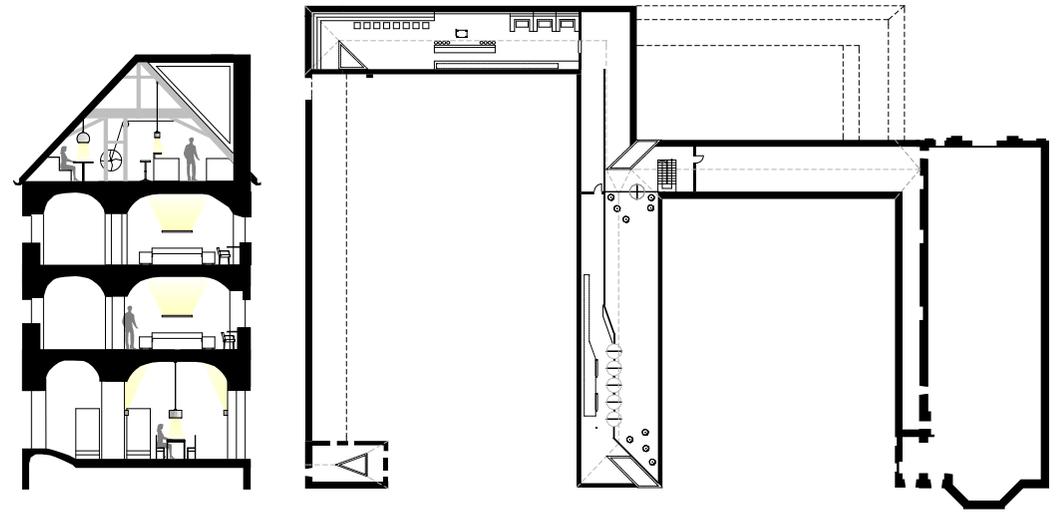


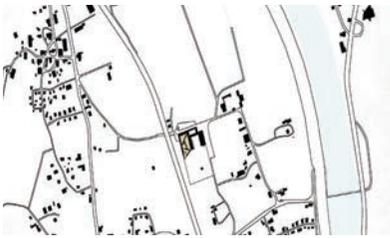
Kloster-Kultur-Reisach, kurz KKR ist ein Weiterbildungszentrum für kulturbegeisterte Menschen. In verschiedenen Kursen und Einzelveranstaltungen können sich die Besucher in der historischen Atmosphäre des Klosters in den Schwerpunkten Musik, Kunst, Literatur und Theater fortbilden. Tagesworkshops und auch Kurse über mehrere Tage und Wochen werden im Kloster angeboten und bilden eine kreative und abwechslungsreiche Entschleunigung des stressigen Alltags. Hierzu bietet das KKR auch Übernachtungsmöglichkeiten in den alten Mauern des Klosters an. Ein großzügiger Aufenthaltsraum mit Gemeinschaftsküche im Dachgeschoss ermöglicht es den Gästen sich zu jeder Tageszeit selbst zu verpflegen. Ein kleines Café im Empfangsbereich lädt Kursteilnehmer und Tagesgäste zu einer gemütlichen Pause mit Snacks ein. Die Atelier- und Arbeitsräume des Klosters können von verschiedensten Gruppen, Künstlern und Vortragenden für eigene Kurse oder Ausstellungen gemietet werden. Das Freilufttheater im Klostergarten bietet das ideale Ambiente für Open-Air-Konzerte und Veranstaltungen im Sommer. In der kleinen externen Bibliothek im Klostergarten können sich die Besucher mit einem spannenden Buch zurückziehen. Ob Kunstkurse, Theateraufführungen, Chorproben oder Stadtratssitzungen, das KKR bietet die geeigneten Räumlichkeiten in schönem Ambiente.



PROJEKTE STUDENTEN







1



PROXIMUM  
KLOSTER REISACH AM INN  
HOCHSCHULE ROSENHEIM  
FAKULTÄT INNENARCHITEKTUR  
BA PROJEKT  
PROF. FRANZ ROBOLD  
JULIA HORN + MARA KAVELJ

Proximum  
(v. lat. „Nachbar“).

Da das Kloster Reischach identitätsstiftend für das obere bayerische Inntal ist, soll dessen Bedeutung innerhalb seines Kontextes - und darüber hinaus - langfristig gestärkt werden. Das Nutzungskonzept sieht daher unter Berücksichtigung von Bedürfnissen der Touristen und Bewohner, eine unkonventionelle Unterkunft mit einem kleinen, öffentlich zugänglichen Café vor.

Das Proximum verfügt über eine reduzierte Gästezimmeranzahl sowie die Möglichkeit zur Selbstversorgung, da ein herkömmlicher Hotelbetrieb neben den weiterhin stattfindenden Aktivitäten des Ordens nicht angebracht wäre.

In einem Gemeinschaftsreich können die Gäste mit bereitgestellten Lebensmitteln, je nach Belieben gemeinsam oder alleine kochen bzw. anderen Freizeitbeschäftigungen und Tätigkeiten nachgehen.

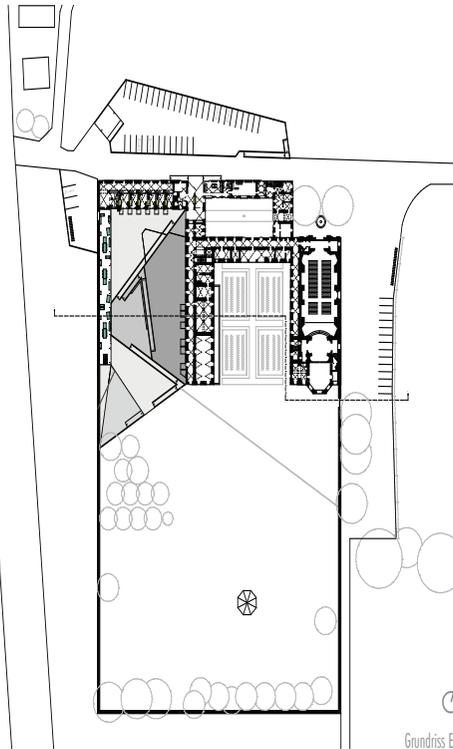
Ausgangs- und Schwerpunkt des Entwurfs stellt der Westhof der Klosteranlage dar, welcher als Bindeglied zwischen den bisher ungenutzten Gebäudeteilen fungiert.

Der Hof dient als Erschließungs- und Außenfläche, die über mehrere Ebenen das Erd- mit dem Kellergeschoss verbindet.

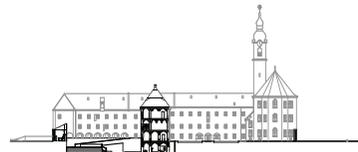
Die Gestaltung des Hofes resultiert aus einem Richtungsliniennaster, welches auf wichtigen historischen sowie kontextbezogenen Orten des Kloster Reischachs basiert.

Aufgrund des Entwurfs verfügt der Hof über langgestreckte Rampen, wodurch der Gast zum bewussten und langsamen Gehen seiner Wege angeregt wird.

Proximum - der Nachbar bei dem man kurz oder lang verweilt.



Grundriss EG  
M 1:1000



Schnitt A-A  
M 1:1000

PROXIMUM



# PROXIMUM

Proximum (v. lat. „Nachbar“).

Da das Kloster Reisch identitätsstiftend für das obere bayerische Inntal ist, soll dessen Bedeutung innerhalb seines Kontextes - und darüber hinaus - langfristig gestärkt werden.

Das Nutzungskonzept sieht daher unter Berücksichtigung von Bedürfnissen der Touristen und Bewohner, eine unkonventionelle Unterkunft mit einem kleinen, öffentlich zugänglichen Café vor. Das Proximum verfügt über eine reduzierte Gästezimmeranzahl sowie die Möglichkeit zur Selbstversorgung, da ein herkömmlicher Hotelbetrieb neben den weiterhin stattfindenden Aktivitäten des Ordens nicht angebracht wäre.

In einem Gemeinschaftsbereich können die Gäste mit bereitgestellten Lebensmitteln, je nach Belieben gemeinsam oder alleine kochen bzw. anderen Freizeitbeschäftigungen und Tätigkeiten nachgehen.

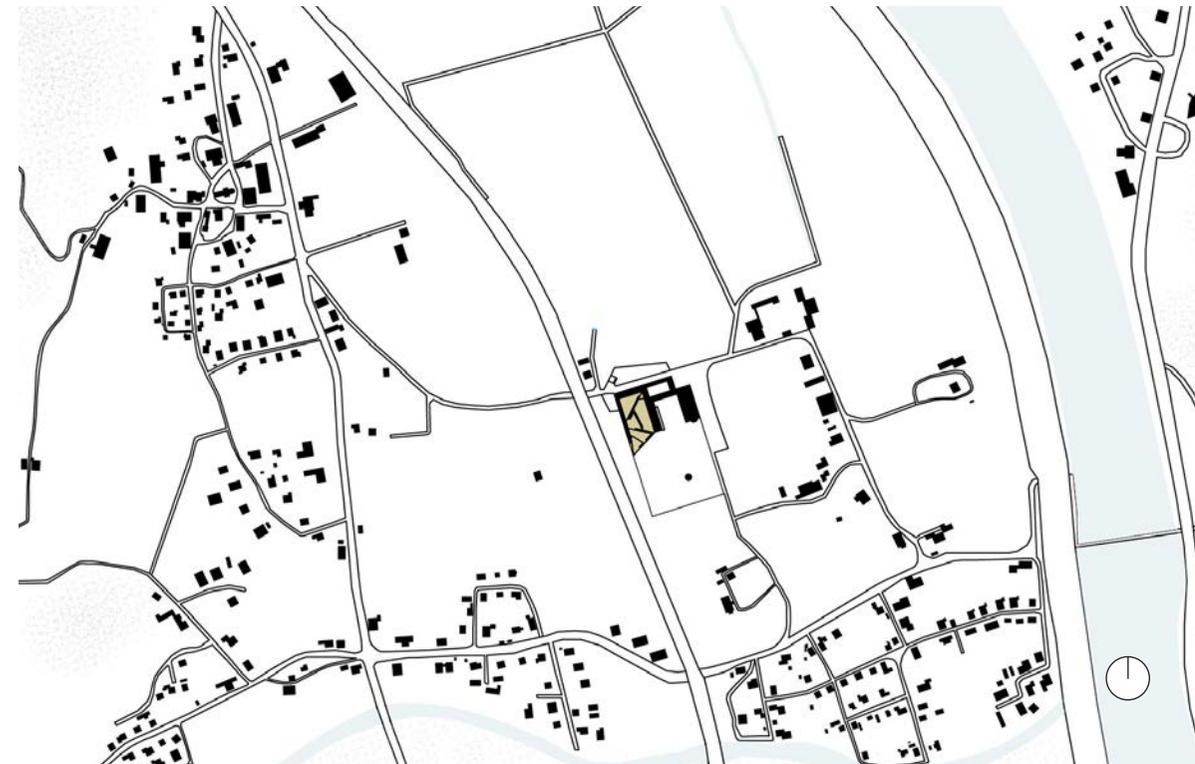
Ausgangs- und Schwerpunkt des Entwurfs stellt der Westhof der Klosteranlage dar, welcher als Bindeglied zwischen den bisher ungenutzten Gebäudeteilen fungiert.

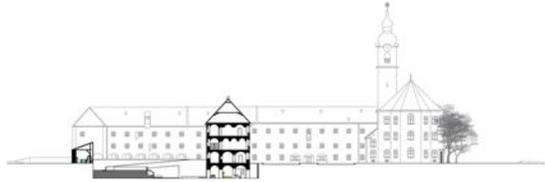
Der Hof dient als Erschließungs- und Außenfläche, die über mehrere Ebenen das Erd- mit dem Kellergeschoss verbindet.

Die Gestaltung des Hofes resultiert aus einem Richtungs-linienraster, welches auf wichtigen historischen sowie kontextbezogenen Orten des Kloster Reischs basiert.

Aufgrund des Entwurfes verfügt der Hof über langgestreckte Rampen, wodurch der Gast zum bewussten und langsamen Gehen seiner Wege angeregt wird.

Proximum - der Nachbar bei dem man kurz oder lang verweilt.

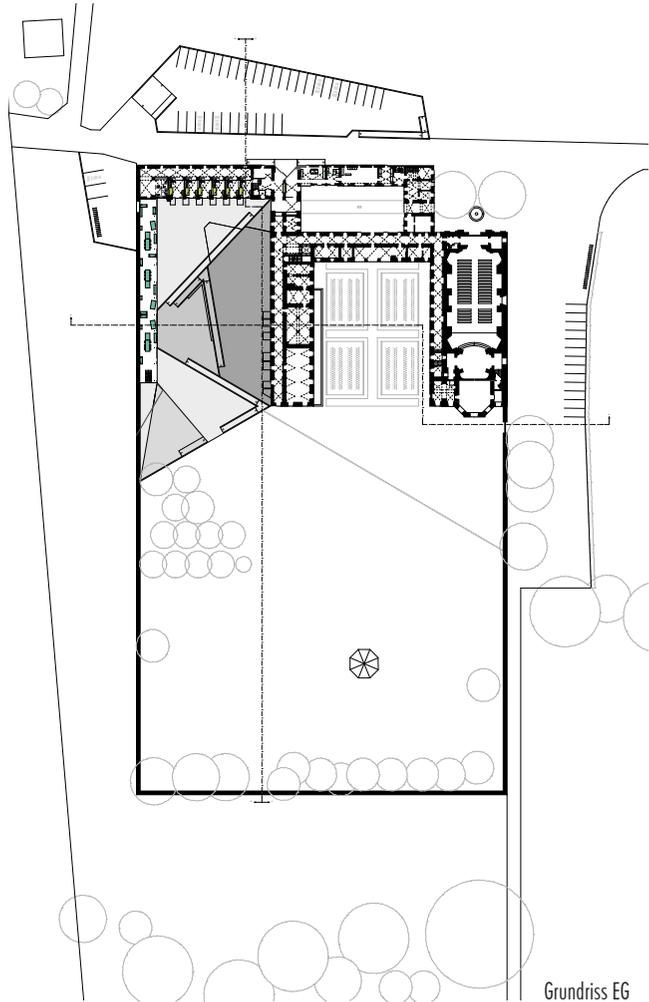




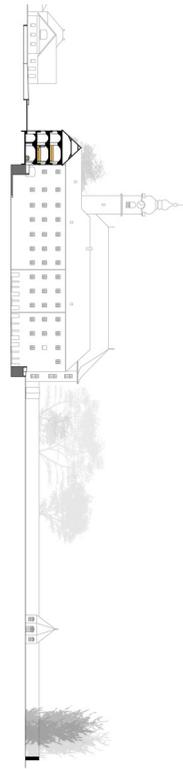
Schnitt A-A



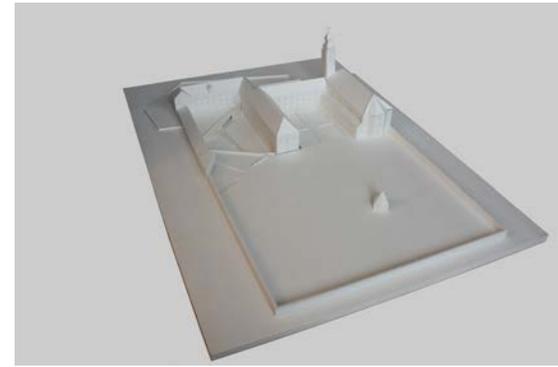
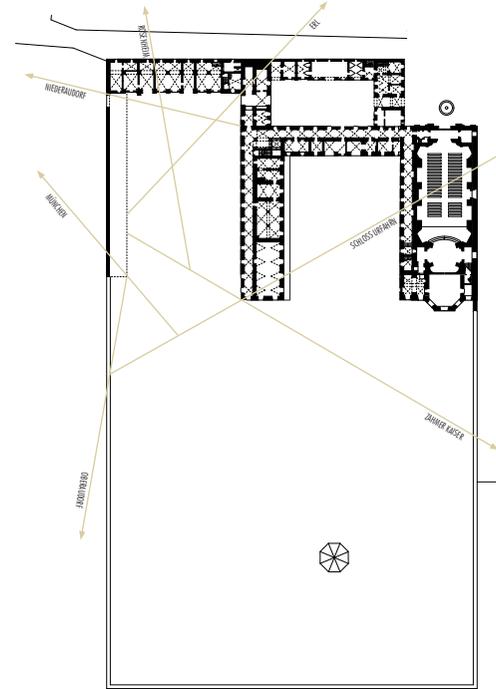
Schnitt B-B

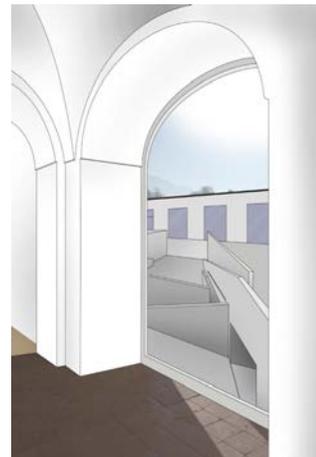
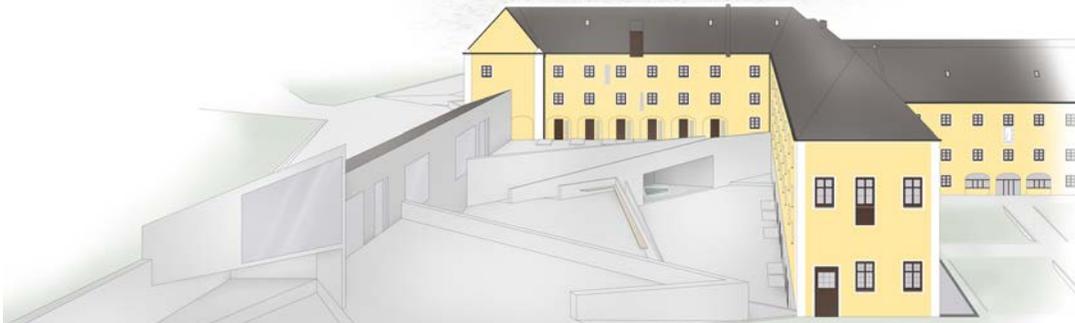
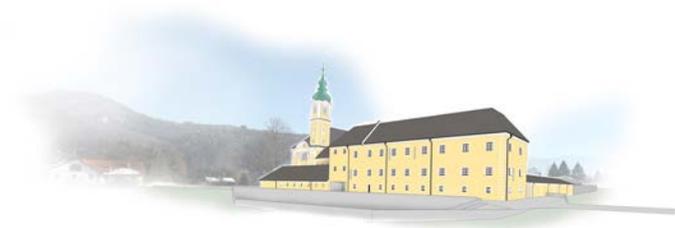


Grundriss EG

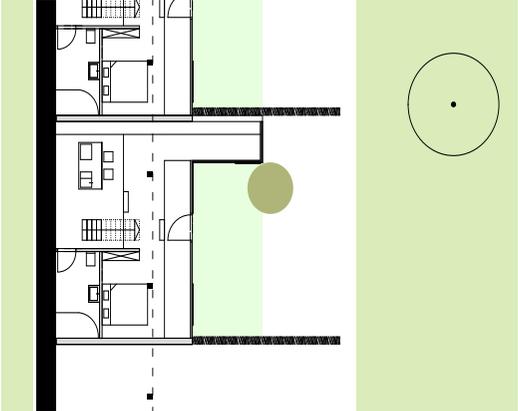
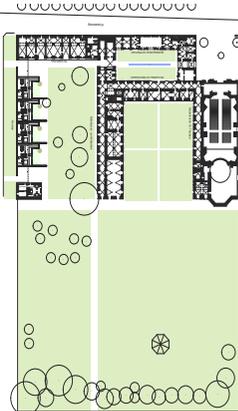
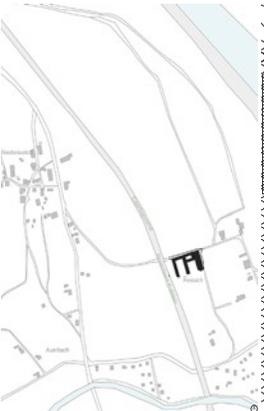


Schnitt C-C



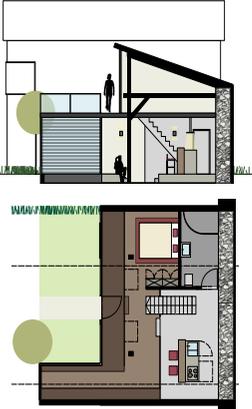


# DREIraum



DREIraum  
 KLOSTER REISACH AM INN  
 HOCHSCHULE ROSENHEIM  
 FAKULTÄT INNENARCHITEKTUR  
 BA PROJEKT  
 PROF. FRANZ ROBOLD  
 JOHANNA LANDAU + VANESSA WAGNER

DREIraum - ein Kloster - drei Unterkünfte  
 Unser Entwurf umfasst drei Kategorien von Unterkünften. Der Hauptschwerpunkt unseres Entwurfs liegt in der Nutzungsmöglichkeiten mit verschiedenen Raumkonzepten, Remise. Sie dominiert durch ihre Holzkonstruktion Grundrissgefügen, Größendimensionen und Ausstattungs- und die alte Steinmauer. Bestand & Neubau und standards abgestimmt auf die jeweilige Zielgruppe. Teil- deren Schnittstelle ist hierbei ein wichtiger Aspekt. Bereiche des Kloster Reisachs werden reaktiviert und durch Der Weiterbau umfasst vier Appartements, die sich einen Anbau erweitert. über zwei Etagen erstrecken und aus Schlaf-, Wohn- Im Apothekestock entstehen kleine Schlafzellen, die am und Essbereich mit Küche sowie einem Badezimmer nächsten dem Bild des klösterlichen Lebens entsprechen. bestehen. Die Ausstattung ist gehoben. Zu jeder Sie liegen räumlich gegenüber vom Konvent und somit nahe Wohnheit gehört ein „Wintergarten“ mit einer dem alltäglichen Leben der Mönche. Im Sinne der Askese integrierten Sitzmöglichkeit und ein kleiner Garten, ist die Ausstattung sehr simpel und aufs Nötigste reduziert. der in den großen Innenhof mit vielen Obstbäumen Im 2. Obergeschoss des Novizatenbaus befinden sich weitere übergeht. Durch bewusste Platzierung von Bäumen Unterkünfte, die geräumiger sind und einen etwas höheren und Strüchtern öffnet sich der Garten und der Blick Standard bieten. Der Gast will im Gegensatz zum Besucher zum Innenhof. der Schlafzellen keine vollkommene Abgeschlossenheit und Jedes einzelne Konzept setzt sich auf seine Art und Stille, sondern sucht neben der Ruhe auch den Kontakt und Weise mit dem Kloster auseinander. Mal distanzier- die Kommunikation zu anderen Gästen. Hier behin- ter. Mal intensiver. den sich auch ein Café und mehrere Gruppenräume.



# DREIraum

## DREIraum - ein Kloster - drei Unterkünfte

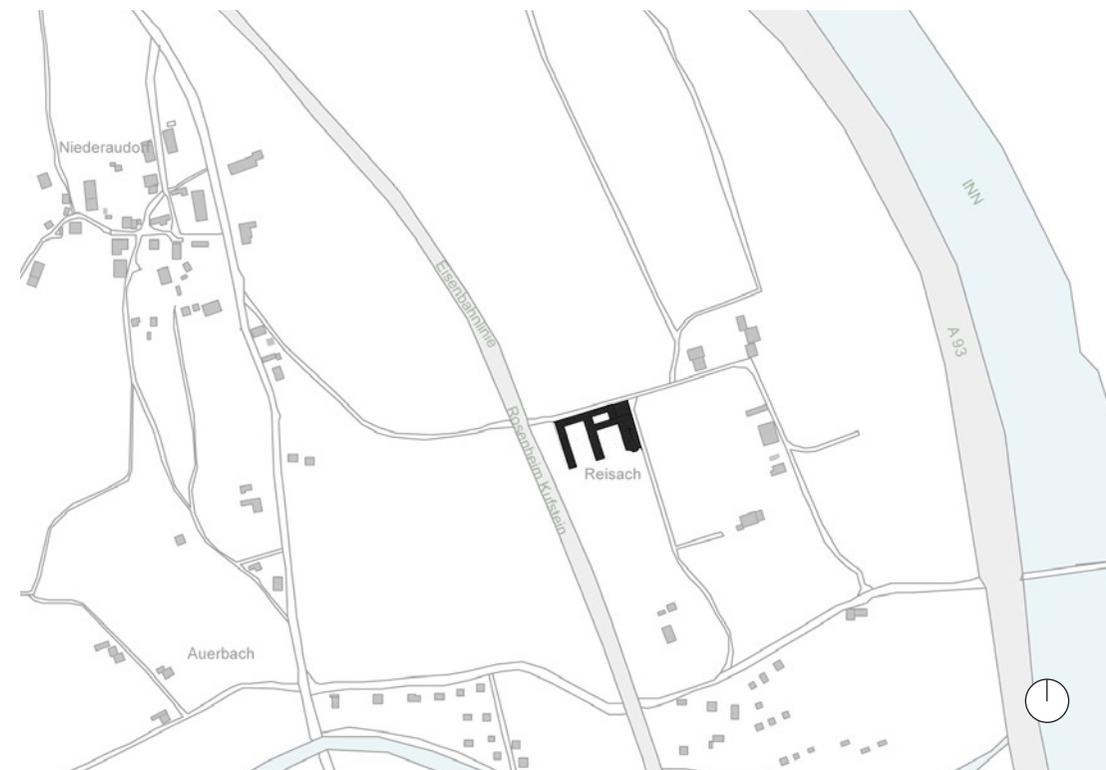
Unser Entwurf umfasst drei Kategorien von Übernachtungsmöglichkeiten mit verschiedenen Raumkonzepten, Grundrissgefügen, Größendimensionen und Ausstattungsstandards abgestimmt auf die jeweilige Zielgruppe. Teilbereiche des Kloster Reisachs werden reaktiviert und durch einen Anbau erweitert.

Im Apothekerstock entstehen kleine Schlafzellen, die am nächsten dem Bild des klösterlichen Lebens entsprechen. Im Sinne der Askese ist die Ausstattung sehr simpel und aufs Nötigste reduziert.

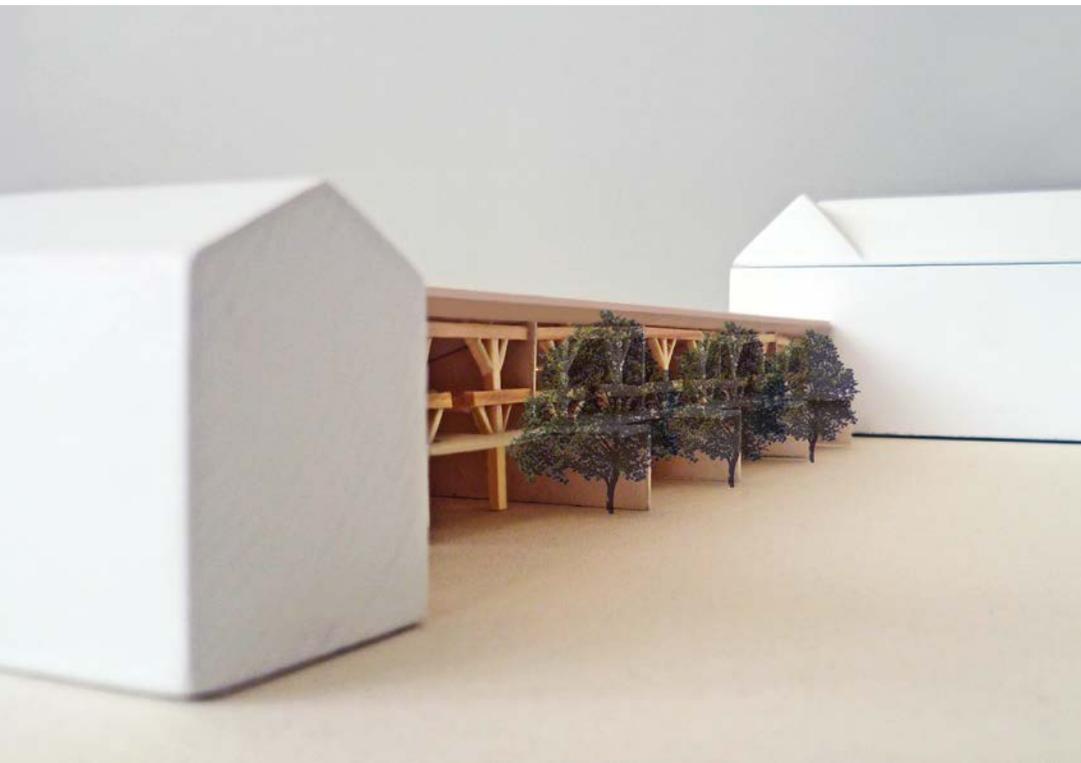
Im 2. Obergeschoss des Noviziatenbaus befinden sich weitere Unterkünfte, die geräumiger sind und einen höheren Standard bieten. Hier findet man auch ein Café und mehrere Gruppenräume.

Der Hauptschwerpunkt unseres Entwurfs liegt im Weiterbau der Remise. Sie dominiert durch ihre Holzkonstruktion und die Steinmauer. Bestand & Neubau, Alt & Neu und deren Schnittstelle ist hierbei ein wichtiger Aspekt. Es handelt sich um vier Apartments, die sich über zwei Etagen erstrecken und aus Schlaf-, Wohn- und Essbereich mit Küche sowie ein geräumiges Badezimmer bestehen. Die Ausstattung entspricht höheren Standards. Zu jeder Wohneinheit gehört ein „Wintergarten“ mit integrierter Sitzmöglichkeit und ein kleiner Garten, der in den großen Innenhof mit vielen Obstbäumen übergeht. Durch bewusste Platzierung von Bäumen und Strüchern öffnet sich der Garten und der Blick zum Innenhof.

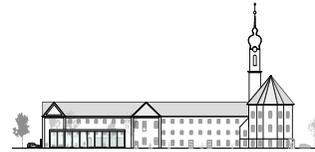
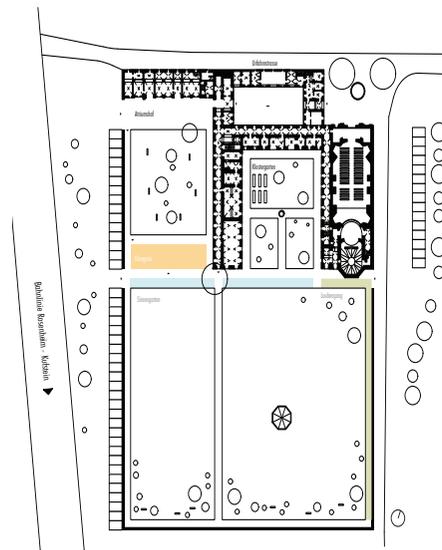
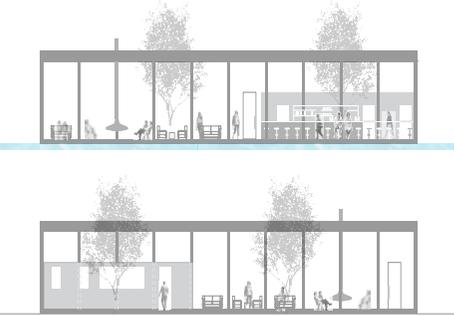
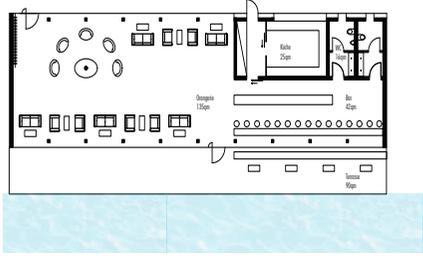
Jedes einzelne Konzept setzt sich mit dem Klosterleben auseinander. Mal distanzierter. Mal intensiver.







# ELYSION



ELYSION  
KLOSTER REISACH AM INN  
HOCHSCHULE ROSENHEIM  
FAKULTÄT INNENARCHITEKTUR  
BA PROJEKT  
PROF. FRANZ ROBOLD  
ANNALENA GÜNKEL + LISA BAAB

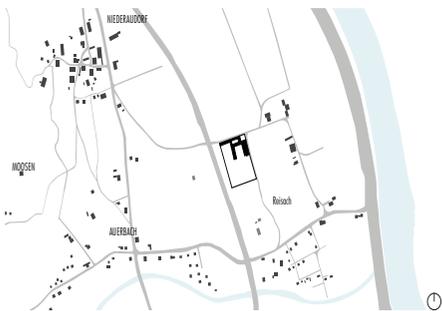
Das ElySION ist in der griechischen Mythologie nicht nur ein Platz zum Wohlfühlen, sondern geradezu ein Paradies, nach dem sich die Menschen zu allen Zeiten gesehnt haben und sehnen. Eine Insel der Seligen, auf der ewiger Frühling herrscht, umschlossen vom Okeanos und dem Fluss Lethe – dem Fluss des Vergessens.

Ein Platz zum Wohlfühlen  
Künftig soll das Kloster Reisach ein Platz für Jedermann sein. Grundsätzlich wird das Kloster dabei in zwei Räumlichkeiten aufgeteilt, einerseits in öffentlich zugängliche, andererseits in jene, die nur dem Orden und Ordensgästen vorbehalten sind. Der Grundgedanke eines Klosters, ein Ort der Ruhe und Besinnung zu sein, bleibt dabei unverändert. Der Aufenthalt soll vom alltäglichen Stress befreien und den Gast neudeutsch „herunterbringen“. Zudem spielen Wasser und seine Bedeutung eine übergeordnete Rolle. Der nahegelegene Inn und ein Wasserbecken im Inneren des Klostergartens, welches den privaten vom öffentlichen Bereich abgrenzt, tragen maßgeblich dazu bei.

Die Seele baumeln lassen  
Der Klostergarten wird teilweise von einem Laubengang umgeben, welcher den Gast dazu einlädt, das gesamte Kloster aus jedem Blickwinkel zu betrachten. Der Weg hindurch ist gesäumt mit schon vorhandenen Heiligenstatuen, die zum Gebet oder zur Andacht einladen sollen. Das Spazieren soll Entspannung bieten und Körper und Geist frei machen von negativen Gedanken und Sorgen. Mehrere neugeschaffene Durchbrüche der hohen Klostermauer ermöglichen zudem von außen neue reizvolle und einladende Einblicke in das Kloster.

Ort der Zusammenkunft  
Die neu geschaffene Orangerie ist ein modernes Element im altertümlichen Kloster. Sie bietet nicht nur ein Dach über dem Kopf bei schlechtem Wetter, sondern auch gemütliche Räumlichkeiten zur Kommunikation. Der Gastronomiebereich mit offenem Kamin lädt ein zu Speis und Trank. Der fünfmeterhohe Glasgebäude besticht durch einfache Bauart und klare Linien, es öffnet einen weitreichenden Blick über das Kloster, den Klostergarten und die nahegelegene Berglandschaft. Der Bau soll präsent sein, aber nicht zu sehr im Vordergrund stehen. Somit unterstreicht auch die Orangerie den Gedanken des künftigen Kloster Reisachs, einerseits die gelungene und ausgewogene Kombination von Tradition und Modern, andererseits ein Kontrastbild.

Kloster-Tradition wird gewahrt  
Am Klosterbau werden keine großen Eingriffe vorgenommen. Die Exerzitien werden ausgebaut und saniert, damit das Kloster in der bisher vorgesehenen Nutzung bestehen bleiben kann. Künftig gibt es zwei getrennte Eingangsbereiche, auf der Ostseite einen für Angehörige und Gäste des Ordens, im Westen einen öffentlichen.



## PROJEKTE STUDIERENDE

Das Elysion ist nicht nur in der griechischen Mythologie ein Platz zum Wohlfühlen, sondern geradezu ein Paradies, nach dem sich die Menschen zu allen Zeiten gesehnt haben und sehnen. Eine Insel der Seligen, auf der ewiger Frühling herrscht, umschlossen vom Okeanos und dem Fluss Lethe – dem Fluss des Vergessens.

### Ein Platz zum Wohlfühlen

Künftig soll das Kloster Reisach ein Platz für Jedermann sein. Grundsätzlich wird das Kloster dabei in zwei Räumlichkeiten aufgeteilt, einerseits in öffentlich zugängliche, andererseits in jene, die nur dem Orden und Ordensgästen vorbehalten sind. Der Grundgedanke eines Klosters, ein Ort der Ruhe und Besinnung zu sein, bleibt dabei unverändert. Der Aufenthalt soll vom alltäglichen Stress befreien und den Gast neudeutsch „herunterbringen“. Zudem spielen Wasser und seine Bedeutung eine übergeordnete Rolle. Der nahegelegene Inn und ein Wasserbecken im Inneren des Klostergartens, welches den privaten vom öffentlichen Bereich abgrenzt, tragen maßgeblich dazu bei.

### Die Seele baumeln lassen

Der Klostergarten wird teilweise von einem Laubengang umgeben, welcher den Gast dazu einlädt, das gesamte Kloster aus jedem Blickwinkel zu betrachten. Der Weg hindurch ist gesäumt mit schon vorhandenen Heiligenstatuen, die zum Gebet oder zur Andacht einladen sollen. Das Spazieren soll Entspannung bieten und Körper und Geist frei machen von negativen Gedanken und Sorgen. Mehrere neugeschaffene Durchbrüche der hohen Klostermauer ermöglichen zudem von außen neue reizvolle und einladende Einblicke in das Kloster.

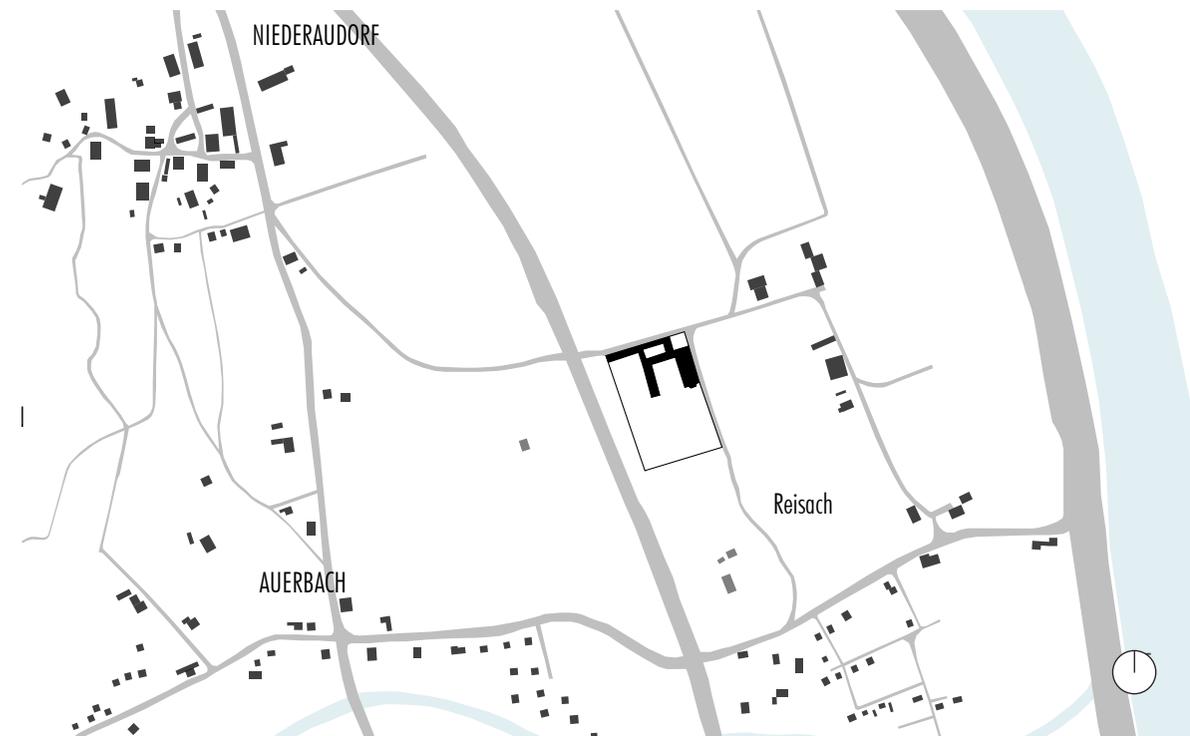
### Ort der Zusammenkunft

Die neu geschaffene Orangerie ist ein modernes Element im altertümlichen Kloster. Sie bietet nicht nur ein Dach über dem Kopf bei schlechtem Wetter, sondern auch gemütliche Räumlichkeiten zur Kommunikation. Der Gastronomiebereich mit offenem Kamin lädt ein zu Kaffee, Kuchen und Snacks. Der fünfmeterhohe Glasgebäude besticht durch einfache Bauart und klare Linien, es öffnet einen weitreichenden Blick über das Kloster, den Klostergarten und die nahegelegene Berglandschaft. Der Bau soll präsent sein, aber nicht zu sehr im Vordergrund stehen. Somit unterstreicht auch die Orangerie den Gedanken des künftigen Kloster Reisachs, einerseits die gelungene und ausgewogene Kombination von Tradition und Modern, andererseits ein Kontrastbild.

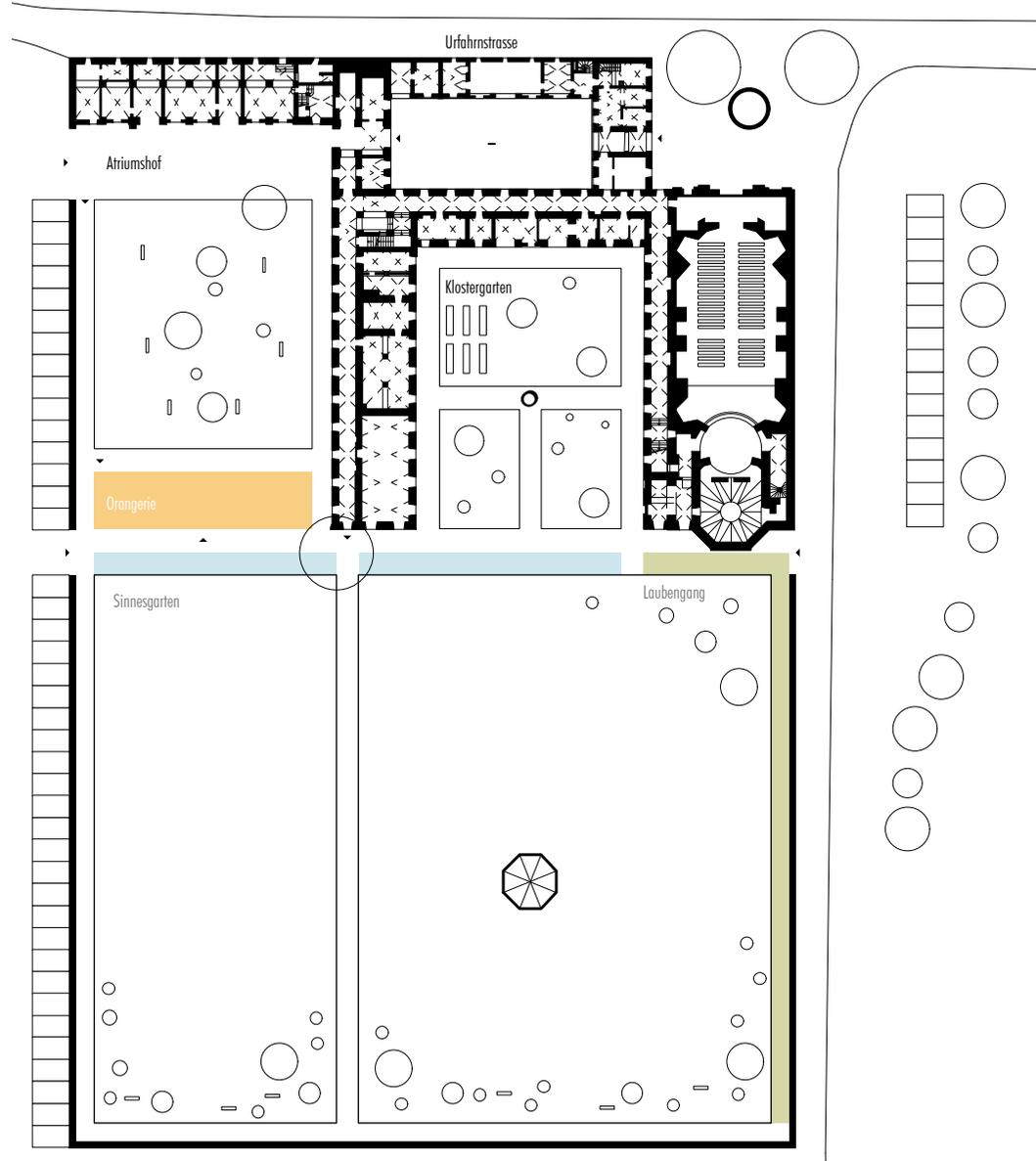
### Kloster-Tradition wird gewahrt

Am Klosterbau werden keine großen Eingriffe vorgenommen. Die Exerzizen werden ausgebaut und saniert, damit das Kloster in der bisher vorgesehenen Nutzung bestehen bleiben kann. Künftig gibt es zwei getrennte Eingangsbereiche, auf der Ostseite einen für Angehörige und Gäste des Ordens, im Westen einen Öffentlichen.

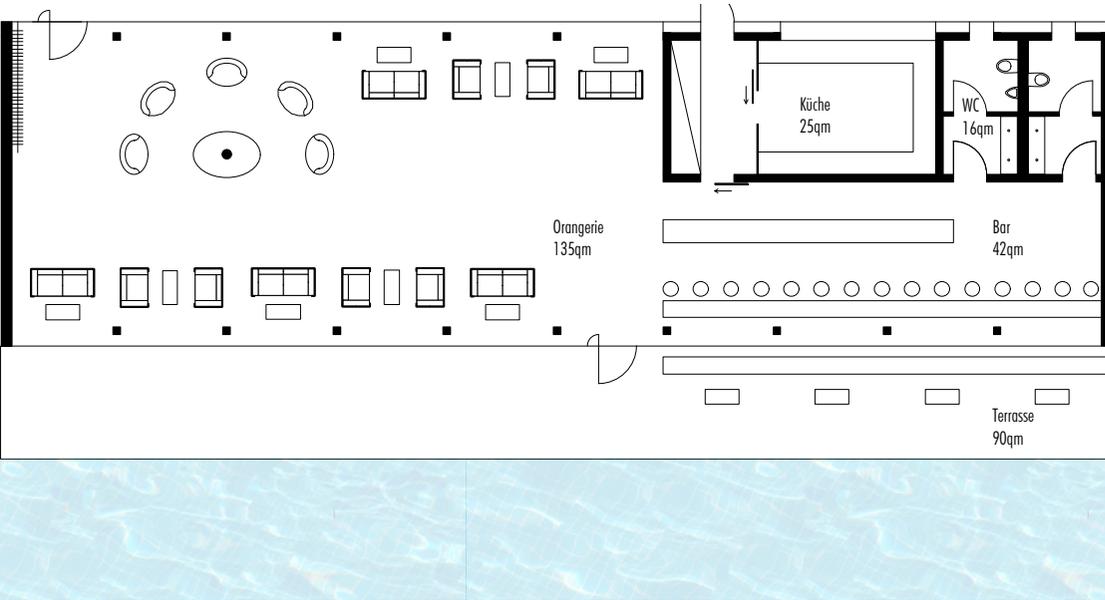
# ELYSION



PROJEKTE STUDIERENDE



Orangerie



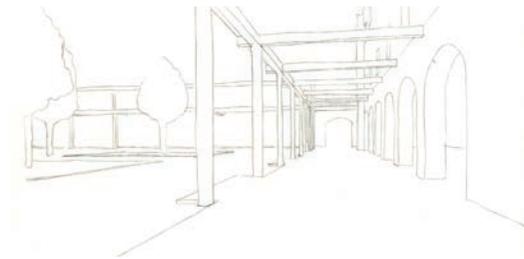
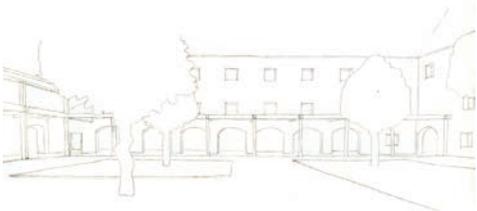
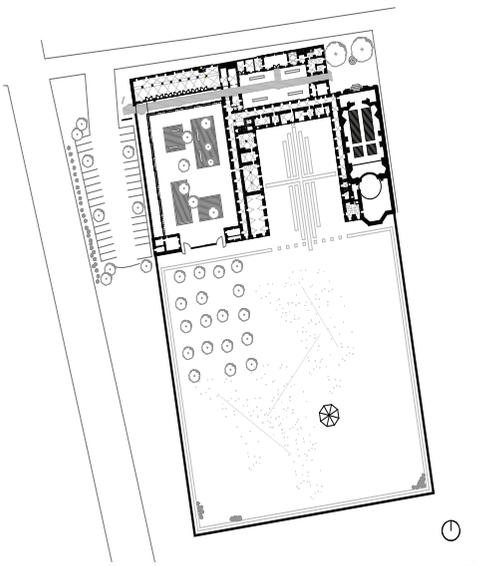
Ansicht Süd



Ansicht Nord



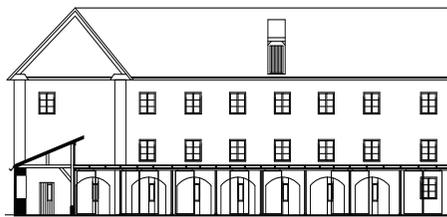
# K-K KOMMUNIKATION IM KLOSTER



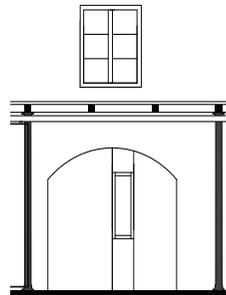
KOMMUNIKATION IM KLOSTER K-K  
 KLOSTER REISACH AM INN  
 HOCHSCHULE ROSENHEIM  
 FAKULTÄT INNENARCHITEKTUR  
 BA PROJEKT  
 PROF. FRANZ ROBOLD  
 ISABELL MATTER + CHRISTOPH WATERMANN

**Noviziatenhaus:**  
 Das Erdgeschoss wird den örtlichen Vereinen sowie für temporäre Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Im 1. und 2. OG werden die Räume als Seminarhaus und Tagungshotel genutzt. Hier befinden sich die Seminarräume und die Gästezimmer.  
**Apothekergebäude:**  
 Im Erdgeschoss entstehen Büroräume für das Seminarhaus und Tagungshotel sowie ein Raum für die Ministranten und den 3. Orden. Das Obergeschoss wird für das Waschen, Bügeln und Lagern der Hotelwäsche genutzt. Der Verbindungsraum zwischen Noviziatenhaus und Refektoriumsgebäude, der im EG bisher für die Ministranten und den 3. Orden zur Verfügung steht, wird zum Empfang des Hotels umgebaut sowie ein Aufzug eingebaut.

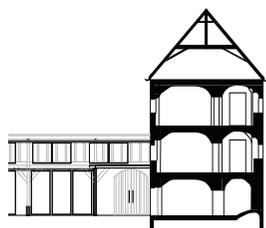
**Refektoriumsgebäude:**  
 Im Keller entstehen Aufenthaltsräume für die Hotelgäste. Hier können sie sich auch mit Getränken versorgen. Im Erdgeschoss wird die ursprüngliche große Küche wieder zum Leben erweckt und als Hotelküche eingesetzt. Das Refektorium wird zum Speiseraum für die Gäste. Im 1. OG über dem Refektorium wird der bisher nicht genutzte Raum zum Musik- und Vortragssaal. Die geplanten und teilweise bereits fertiggestellten Zimmer für Retreats im 1. OG sollen bei Bedarf – falls diese nicht belegt sind – für das Seminarhotel zur Verfügung gestellt werden. Die Retreatzellen im 2. OG sollen ausschließlich dem Kloster zur Verfügung stehen.  
**Remise und Hof:**  
 Remise und Hof stehen für temporäre Veranstaltungen zur Verfügung. Das bereits stattfindende Klosterfest soll durch zusätzliche Veranstaltungen wie Gartentage, Weihnachts- und Ostermarkt etc. ergänzt werden.



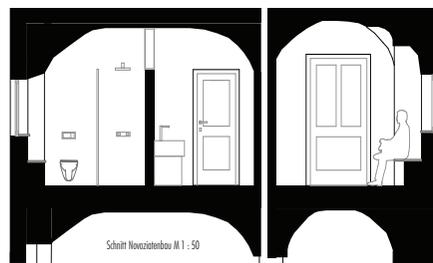
Ansicht Pergola M 1 : 200



Glaselement M 1 : 50



Ansicht Remise M 1 : 200

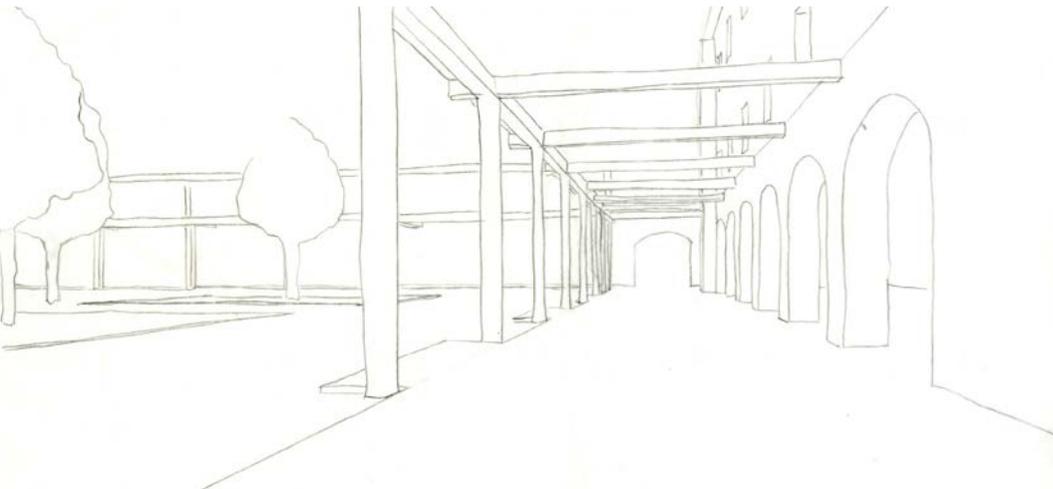


Schnitt Noviziatenbau M 1 : 50

## K-X KOMMUNIKATION IM KLOSTER

Das Leitwort des Karmeliter-Ordens ist: „In Freundschaft mit Jesus Christus den Mitmenschen zugewandt sein“. Dies bezeugt die Offenheit, das „sich nach außen wenden“, die Kommunikationsfähigkeit des Ordens. Dieses Leitwort ist Grundlage für das Umnutzungskonzept. Alles, was innerhalb des Klosters an Aktivitäten geschieht, soll mit dem Karmeliter-Orden konform gehen.

Der Bestand der ursprünglichen Klostergebäude aus dem 18. Jh. soll erhalten bleiben. Es soll Zeugnis geben für jene andere Zeit, in der Zeit eine andere Rolle spielte als heute. In der es sehr, sehr viel mehr Mönche gab als heute, deren Aufgaben immer noch sehr ähnlich sind wie damals. Diese alten Gebäude mit Leben zu füllen und gleichzeitig die Würde der Klosteranlage zu erhalten ist unser Ansinnen.



## PROJEKTE STUDIERENDE

### Noviziatenhaus:

Das Erdgeschoss wird den örtlichen Vereinen für temporäre Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Im 1. und 2. OG werden die Räume als Seminarhaus und Tagungshotel genutzt. Hier befinden sich auch die Gästezimmer.

### Apothekergebäude:

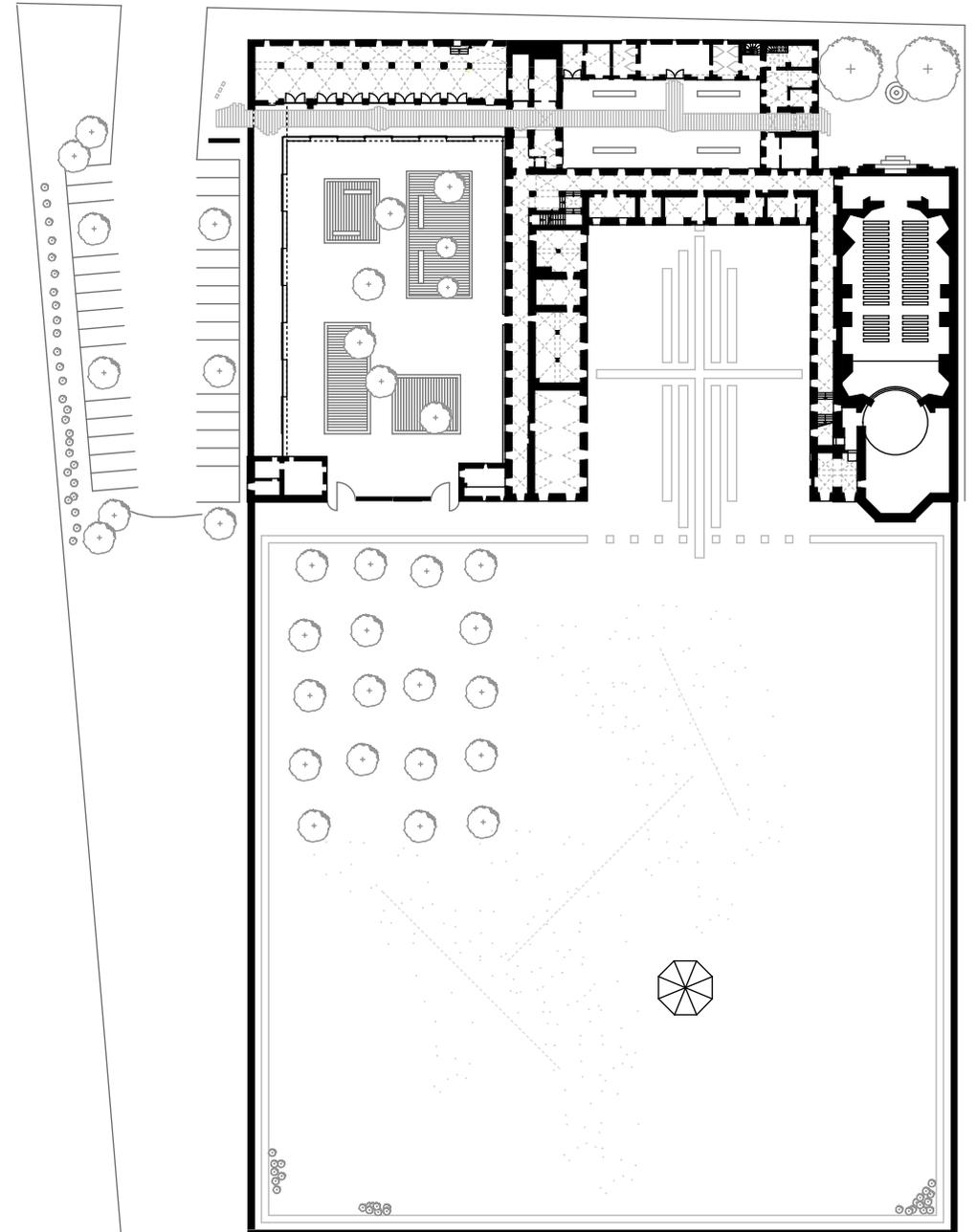
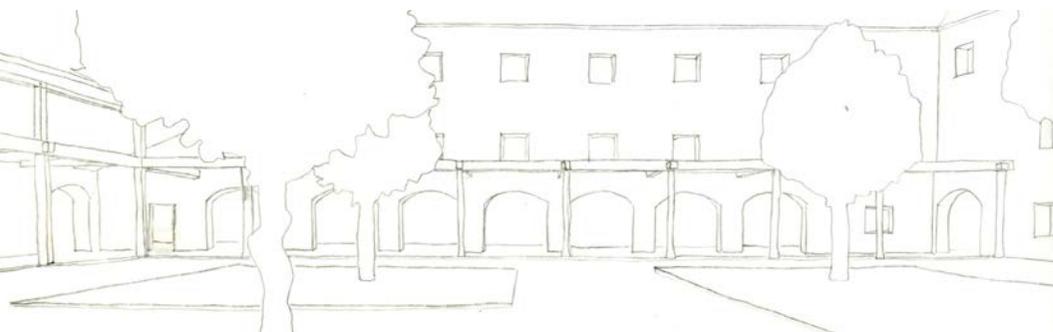
Im Erdgeschoss entstehen Büroräume für das Tageshotel. Das Obergeschoss wird für das Waschen, Bügeln und Lagern der Hotelwäsche genutzt. Der Verbindungsraum zwischen Noviziatenhaus und Refektoriumsgebäude, der im EG bisher für die Ministranten und den 3. Orden zur Verfügung steht, wird zum Empfang des Hotels umgebaut sowie ein Aufzug eingebaut.

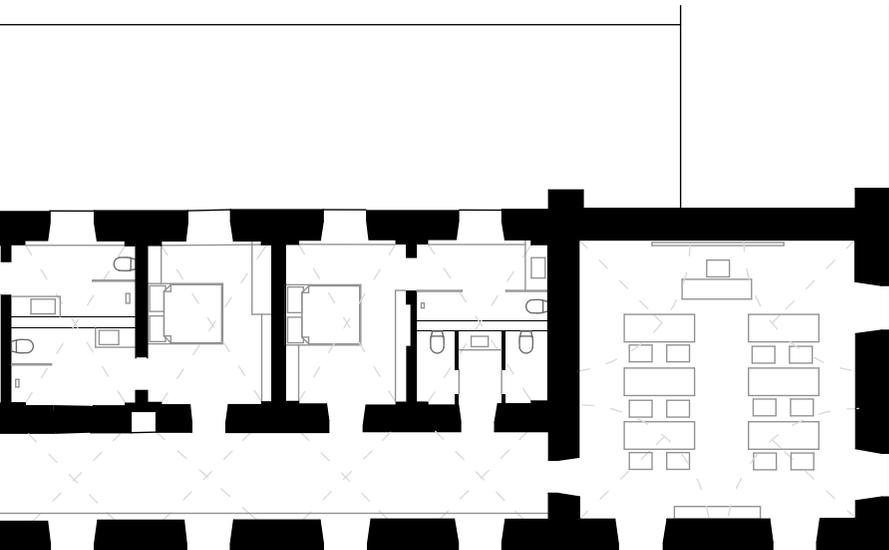
### Refektoriumsgebäude:

Im Keller entstehen Aufenthaltsräume für die Hotelgäste. Hier können sie sich auch mit Getränken versorgen. Im Erdgeschoss wird die ursprüngliche große Küche wieder zum Leben erweckt und als Hotelküche eingesetzt. Das Refektorium wird zum Speiseraum für die Gäste. Im 1. OG über dem Refektorium wird der bisher nicht genutzte Raum zum Musik- und Vortragssaal. Die geplanten und teilweise bereits fast fertiggestellten Zimmer für Retreats im 1. OG sollen bei Bedarf – falls diese nicht belegt sind – für das Seminarhotel zur Verfügung gestellt werden. Die Retreatzellen im 2. OG sollen ausschließlich dem Kloster zur Verfügung stehen.

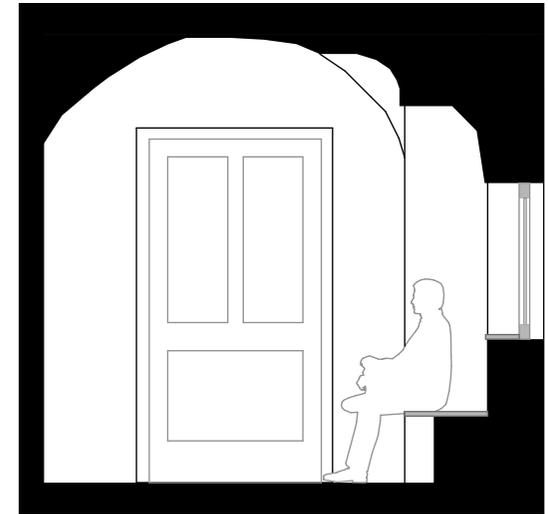
### Remise und Hof:

Remise und Hof stehen für temporäre Veranstaltungen zur Verfügung. Das bereits stattfindende Klosterfest soll durch zusätzliche Veranstaltungen wie Gartentage, Weihnachts- und Ostermarkt etc. ergänzt werden.

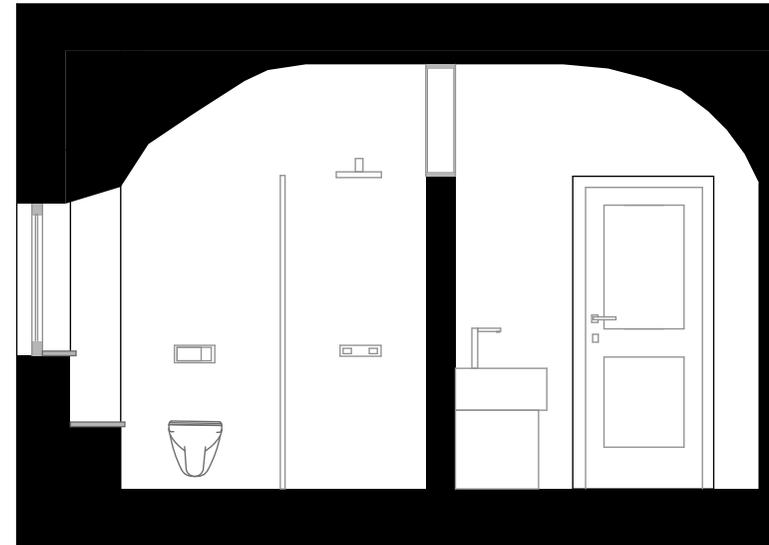




Einrichtung Hotelzimmer



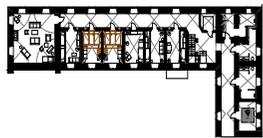
Schnitt Flur



Schnitt Badezimmer

## Projekt

Der leerstehende Novizatenbau soll durch den Umbau in eine Unterkunft ein neues Gesicht erhalten. Dabei soll auf klassische Hotelvorgaben, wie Essenszeiten, Ein- und Auscheckzeiten und die morgendliche Grundzimmerreinigung verzichtet werden. Das spart enorme Personalkosten, die sich positiv auf die Zimmerpreise auswirken und ermöglicht dem Gast einen ungezwungeneren individuellen Aufenthalt. Die Zielgruppe richtet sich an sportbegeisterte Naturliebhaber jeden Alters, die gern aktiv Urlaub machen. Ob allein, gemeinsam mit dem Partner bzw. der Familie oder aber mit anderen Gästen, die Basis für jedes Erlebnis bildet das REISÄCH.

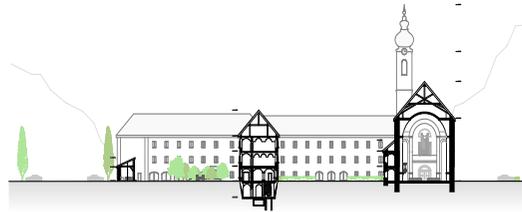


## Zimmer

Die Zimmer werden in den ehemaligen Mönchszellen untergebracht. So wohnt der Gast in historischem Kontext, muss aber nicht auf Komfort verzichten. Die hohen Räume werden mittels Galerie optimal ausgenutzt und natürliche Materialien aus der Region sorgen für eine wohlige Atmosphäre. Die Bäder werden aus platztechnischen Gründen in Räumlichkeiten nebenan ausgelagert, behalten aber den Charakter eines eigenen Badezimmers, um dem Gast trotz Gemeinschaftsbad ein gewohntes Maß an Luxus zu gönnen.



**Materialien Zimmer**  
Der bestehende Holzdielenboden wird aufbereitet und neu versiegelt. Arvenholz wird für alle Einbauten verwendet. Es besitzt einen ganz eigenen Geruch und wirkt entspannend. Ein gedeckter Grünton, auf Naturbasis angemischt, sorgt in Verbindung mit dem hellen Holz für eine natürliche Atmosphäre. Als zusätzlicher Akzent wird in jedem Zimmer ein Tierfell eingesetzt, das als Teppich fungiert und zusammen mit dem Kamin die Stimmung unterstreicht.



KLOSTER REISACH AM INN  
HOCHSCHULE ROSENHEIM  
FAKULTÄT INNENARCHITEKTUR  
BA PROJEKT  
PROF. FRANZ ROBOLD  
MARINA WEINREITER, STEFANIE ZÖLLNER



## Freiflächengestaltung

Als Abgrenzung zur Bahnlinie wird eine Pappelallee am neu geschaffenen Parkplatz angelegt. Die bestehenden Klostergärten werden kaum angetastet, sie werden lediglich aufbereitet. Im Innenhof entsteht ein Holzplateau mit Liegen und Sitzgelegenheiten für die Unterkunftsgäste. Der große Nutzgarten wird ebenfalls neu bepflanzt und soll den Konvent das ganze Jahr über mit saisonalen Produkten versorgen. Auch hier wird ein erhöhtes Plateau geschaffenen, das die Achse des ersten aufgreift und eine weitere eingebettet am Fuße des Kaisergebirges. Natur, Möglichkeit zum Verweilen bietet. Ebenso werden an versatte Wiesen und der Geruch von Kräutern und Bluschiedenen Plätzen im Nutzgarten Bänke aufgestellt. Der men erzeugen eine idyllische Atmosphäre, die den Klostergarten wird von den anderen abgeschirmt. Er soll idealen Ausgangspunkt für alles bietet, was man in im Gegensatz zu den anderen Gärten nur dem Konvent der Natur erleben kann. Die Nähe zu Zug und Auto- zur Verfügung stehen. Im kleinen Innenhof entstehen 2 bahn, sowie zum Festspielhaus Erl auf der anderen Wege, die in den neu erschaffenen Klosterlöden und einen Innseite geben dem Standort zusätzlich Potenzial. Ausstellungsraum im ehemaligen Apothekerstock führen.

## Situation

Reisach, eine der letzten Ortschaften vor der östereiversorgen. Auch hier wird ein erhöhtes Plateau geschaffenen, das die Achse des ersten aufgreift und eine weitere eingebettet am Fuße des Kaisergebirges. Natur, Möglichkeit zum Verweilen bietet. Ebenso werden an versatte Wiesen und der Geruch von Kräutern und Bluschiedenen Plätzen im Nutzgarten Bänke aufgestellt. Der men erzeugen eine idyllische Atmosphäre, die den Klostergarten wird von den anderen abgeschirmt. Er soll idealen Ausgangspunkt für alles bietet, was man in im Gegensatz zu den anderen Gärten nur dem Konvent der Natur erleben kann. Die Nähe zu Zug und Auto- zur Verfügung stehen. Im kleinen Innenhof entstehen 2 bahn, sowie zum Festspielhaus Erl auf der anderen Wege, die in den neu erschaffenen Klosterlöden und einen Innseite geben dem Standort zusätzlich Potenzial. Ausstellungsraum im ehemaligen Apothekerstock führen.



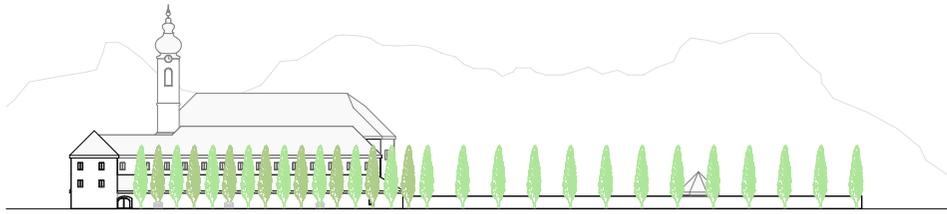
## Materialien Keller

Im Gewölbekeller unterhalb des Refektoriums soll ein Quellbad entstehen. Es ist ein Ritualbad, das dabei helfen soll, loszulassen von allen Belastungen und die Seele „reinzuwaschen“. Auch hier werden regionale Materialien bevorzugt eingesetzt. Der Nagelfluh, mit dem die einzelnen Wasserbecken ausgekleidet sind, kommt aus einem nahen Steinbruch. Das Wasser für die Bäder wird vom Inn gespeist und schafft so einen Bezug zur Umgebung. In den Schweizer Bergen, wo der Inn entspringt, greifen wir die Arve auf, die über ihren Duft hilft, zu entspannen. Aus diesem Grund wird sie im Ruheraum verbaut. Kupfer als letztes Material zieht sich über das Thema der Klangschale und ihrer Wirkung durch die Bäder. Es gibt ein mit Wasser gefülltes Klangbecken und Wandvertäfelungen als Wegweiser aus Kupfer.



Reisach, eine der letzten Ortschaften vor der österreichischen Grenze, liegt in eine malerische Landschaft eingebettet am Fuße des Kaisergebirges. Natur, satte Wiesen und der Geruch von Kräutern und Blumen erzeugen eine idyllische Atmosphäre, die den idealen Ausgangspunkt für alles bietet, was man in der Natur erleben kann. Das REISACH ist jung, sportlich und modern, ohne dabei den Bezug zum Ort und der Umgebung zu verlieren. In den historischen Mauern der Klosteranlage Reisach haben wir eine Unterkunft geschaffen, die genau auf die Bedürfnisse der Gäste zugeschnitten ist. Outdoorbegeisterte Naturliebhaber jeden Alters sind bei uns herzlich willkommen. Der Gast im REISACH will Natur erleben und sich mit Gleichgesinnten austauschen. In seiner Freizeit geht er gern wandern, mountainbiken oder skifahren. Doch wenn er „nach Hause“ kommt, soll er auf die Natur nicht verzichten müssen. Bei uns werden ausschließlich natürliche Materialien, größtenteils direkt aus der Umgebung, verwendet. Unser Unterkunfts-konzept unterscheidet sich zudem stark von dem eines klassischen Hotels; Der Gast soll sich wie Zuhause fühlen, losgelöst von allen Zwängen, die das Hotel mit sich bringt. Bei uns kann er kommen und gehen wann er will, es gibt keine festen Essenszeiten, sondern einen gemeinschaftlichen Koch- und Aufenthaltsraum, in dem er sich seine Mahlzeiten selbst oder in Gesellschaft zubereiten kann, wenn ihm danach ist. Um das Daheim-Gefühl zu verstärken und den Gast nicht unnötig zu stören, wird auf die morgendliche Zimmerreinigung verzichtet, sie erfolgt nur bei An- und Abreise und auf Wunschäußerung des Gastes. Von den dadurch entstehenden Personaleinsparungen, die den Zimmerpreis niedrig halten, profitiert der Gast wiederum. Wer im REISACH wohnt, entkommt dem Alltag und erlebt Natur - „wia dahoam“ Gefühl inklusive.

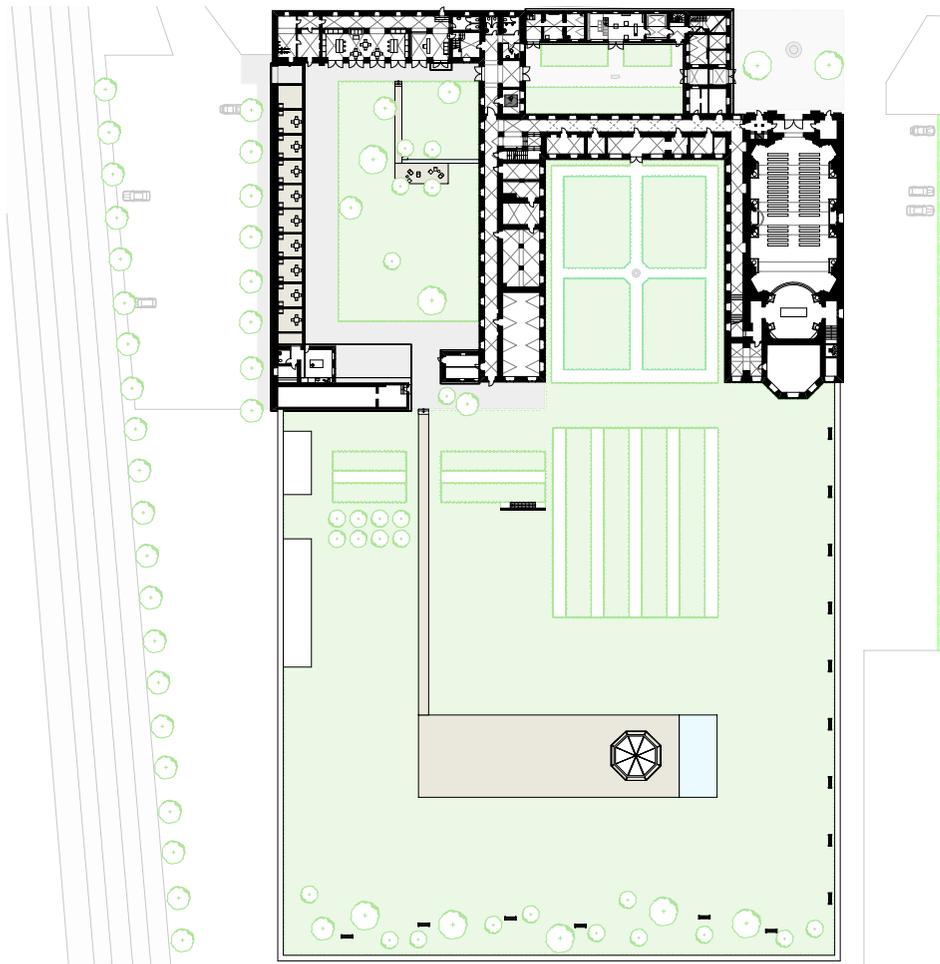




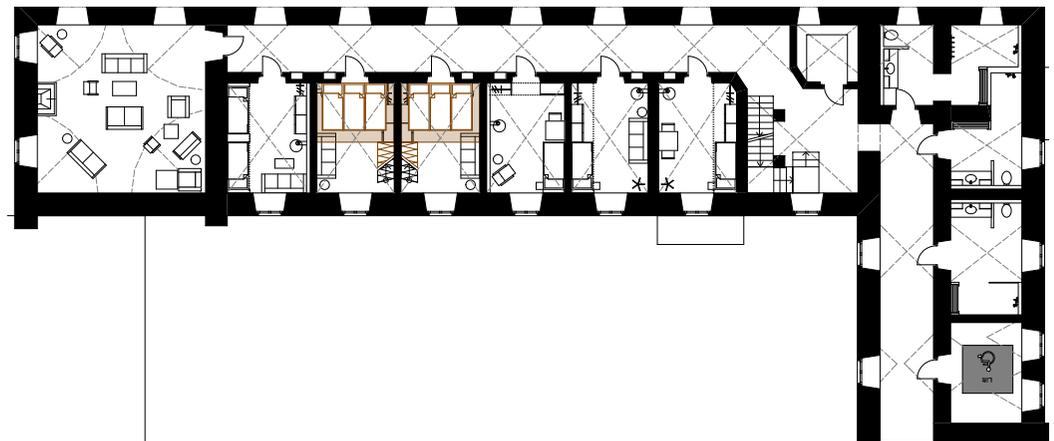
Ansicht von Osten mit Pappelallee zur Abgrenzung der Parkflächen



oben: 3-Bett Galeriezimmer mit Materialien; unten: Stimmungsbilder für unsere Aufenthaltsräume (Quelle Tannerhof)



Erdgeschoss mit Rezeption, Koch-/Aufenthaltsraum, Trocken- und Lagerraum für Sportequipment, sowie Außenanlagen

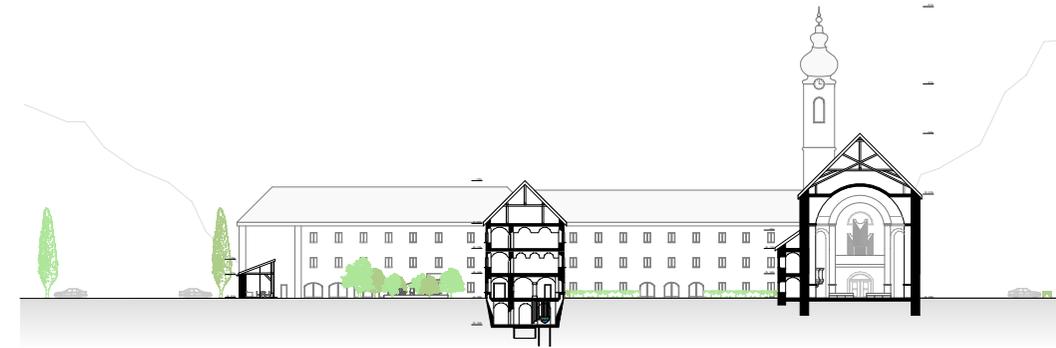
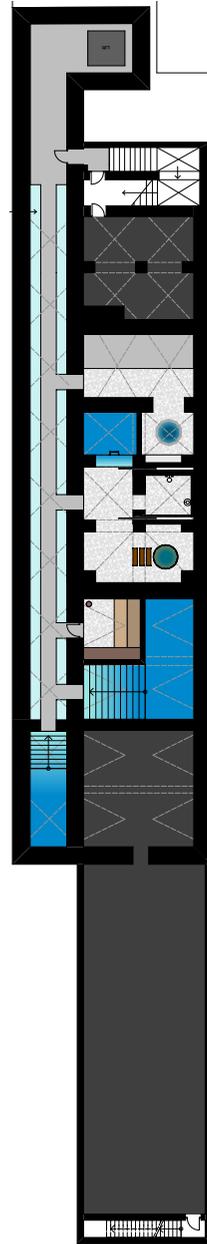


1. Obergeschoss des Novizatenbaus: 6 Zimmer entstehen in den ehemaligen Mönchszellen, sowie 3 Bäder und ein Gemeinschaftsraum

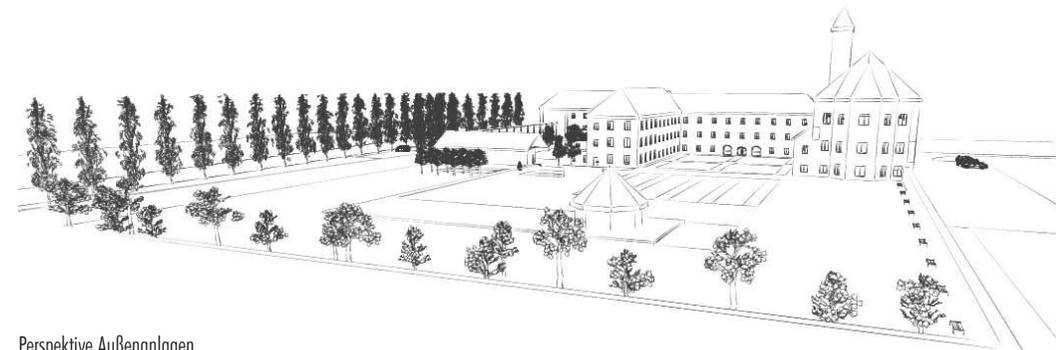
## PROJEKTE STUDIERENDE

Eine Besonderheit:  
Das Quellbad im Gewölbekeller

Unser Quellbad ist weder Spa noch Therme. Es ist ein Ritualbad, das auf Brauchtum basierend und auf die Region abgestimmt neu erschaffen wurde. Es dient der Loslösung von Sorgen und Reinigung der Seele. Der Ritualweg besteht aus 6 Schritten und beginnt zunächst mit dem Gang auf einem langen Steg, der wenige Zentimeter über dem Wasser schwebt. Am Ende des Pfades erblickt man das erste Bad auf unserer Reise, das „Freigeist“ (18°). Inspiriert von jüdischen Mikwen tauchen Sie ins kalte Wasser zur ersten Reinwaschung. Nun kann die Reise weiter gehen. Das zweite Bad nennt sich „Aufstieg“ (32°). Durch das mit Sole versetzte Wasser können Sie sich und Ihre Gedanken treiben lassen. Danach gehen Sie weiter ins „Nebeltal“, ein Dampfbad, welches sich wohltuend auf Ihre Gesundheit auswirkt. Der nächste Raum beherbergt zwei Einzelbäder und eine Dusche. Sie besuchen zuerst das „Einklang“ (35°), eine mit Wasser gefüllte Klangschale, die an Ketten von der Decke hängt. Mit jeder Ihrer Bewegungen entsteht ein Klangerlebnis und allein Sie entscheiden wie intensiv es wird. Letztes und zugleich heißestes Bad ist nun der „Heuboden“ (38°), eine Art Kräuter- und Blumenbad mit natürlichen Zusätzen aus der Region. Nach einer wohltuenden Dusche schließen Sie das Erlebnis im „Horizont“ ab, dem Ruheraum mit beheiztem Liegestein, Trinkbrunnen und dem Duft der Arve.



Schnitt



Perspektive Außenanlagen

Römgens Marion / Saemann Laura	Oberes Inntal, Seite 20-29
Wille Sandra / Wolf Stephanie	Kloster Reisach und Oberaudorf, Seite 30-45
Horn Julia / Kavelj Mara	Typologie der Klöster, Seite 46-73
Landau Johanna / Wagner Vanessa	KlosterRaum Ausgewählte Beispiele, Seite 74-117
Baab Lisa / Gunkel Annalena	Kloster Baualtersplan, Seite 136-137
Matter Isabell / Watermann Christoph	Kloster Bestandspläne, Seite 138-151
Weinretter Marina / Zöllner Stefanie	Modellbau, Seite 152-155
	Fakten, Seite 18-19
	Erste Ortsbegehung, Seite 118-131
	Zweite Ortsbegehung, Seite 132-135
	Workshop 1, Seite 156-157
	Workshop 2, Seite 158-159
	Zwischenpräsentation, Seite 160-161
	Abschluss Vernissage, Seite 162-167

www.oberaudorf.de	Seite 18
www.rathaus.oberaudorf.de	Seite 18, 30
www.statisk.bayern.de	Seite 18
www.wikipedia.org	Seite 18, 31, 33-36, 38, 40
Architektur der Inn-Salzach-Städte	Seite 20-29
Der Inn - Gebirgsfluß dreier Länder	Seite 20-29
www.rfo.de	Seite 35
www.brannenburger-nagelfluh.de	Seite 37
Der große Klosterführer, Pattloch 1998, Gerald Drews	Seite 38
Oberbayern - Die schönsten Klöster & Schlösser	Seite 38,40
Karmelitenkloster Reisach am Inn	Seite 31
Kloster & Kirche der unbeschuhten Karmeliten zu	Seite 31, 38
Reisach bei Oberaudorf am Inn,	Seite 31, 38
1917, Redemptus a Cruce Weininger	
Kirche und Kloster der Unbeschuhten Karmeliten in	Seite 42-43
Reisach am Inn, 1932	Seite 44
www.kloster-reisach.de	Seite 44,121
Abendländische Klosterbaukunst,	Seite 45-73
DuMont 1978 - Wolfgang Braunfels	
www.architektur-noe.at	Seite 74-77
www.fuegenschuh.at	Seite 78-81
www.dbz.de	Seite 82-85
www.baunetz.de	Seite 86-89
www.detail.de	Seite 90-93
www.junk-reich.com	Seite 94-97
www.pousadas.pt	Seite 98-101
El Croqius, Eduardo Souto de Moura, Ausgabe 124	Seite 102-105
www.baunetz.de	Seite 106-110
Der Bauberater, Heft 3/4, 66. Jahrg., München 2001	Seite 111-117

Franz Robold	Seite 4-5, 98-101
Weinretter Marina	Seite 17, 118-135, 140-150, 152-155, 158-167
Gunkel Anna-Lena, Baab Lisa	Seite 136-150
Zöllner Stefanie	Seite 19
Der Inn Gebirgsfluß dreier Länder	Seite 20
Laura Saemann	Seite 20, 23
<a href="http://www.tiroler-festpiele.at">www.tiroler-festpiele.at</a>	Seite 24
<a href="http://www.material.tsn.at">www.material.tsn.at</a>	Seite 24
<a href="http://www.auroport.it">www.auroport.it</a>	Seite 25
<a href="http://www.sueddeutsche.de">www.sueddeutsche.de</a>	Seite 25
<a href="http://www.international.naturpark-altmuehltal.de">www.international.naturpark-altmuehltal.de</a>	Seite 26
<a href="http://www.schigymnasium-stams.at">www.schigymnasium-stams.at</a>	Seite 26
<a href="http://www.kufstein.at">www.kufstein.at</a>	Seite 27
<a href="http://www.abacho.de">www.abacho.de</a>	Seite 28
<a href="http://www.museen.de">www.museen.de</a>	Seite 30
Wille Sandra, Wolf Stephanie	Seite 32
<a href="http://www.wikivoyage.org">www.wikivoyage.org</a>	Seite 33
<a href="http://www.wikipedia.de">www.wikipedia.de</a>	Seite 34-36
<a href="http://www.brannenburger-nagelfluh.de">www.brannenburger-nagelfluh.de</a>	Seite 36, 37
Wille Sandra, Wolf Stephanie, <a href="http://www.br.de">www.br.de</a>	Seite 38
Wolf Stephanie	Seite 38, 41
Wille Sandra	Seite 42, 43
Stadtarchiv Rosenheim	Seite 45
Abendländische Klosterbaukunst,	Seite 46, 47, 50, 54, 58, 61, 62, 65, 66, 68, 69, 71,
DuMont 1978 - Wolfgang Braunfels	72, 73
<a href="http://www.jabornegg-palffy.at">www.jabornegg-palffy.at</a>	Seite 74-77
<a href="http://www.fuegenschuh.at">www.fuegenschuh.at</a>	Seite 78-81
<a href="http://www.archlro.de">www.archlro.de</a>	Seite 82-85
<a href="http://www.opus5.fr">www.opus5.fr</a>	Seite 86-89
Bauwelt, 22.11, 102. Jahrgang; Detail 2011, Nr. 12	Seite 90-93
<a href="http://www.architekturzeitung.com">www.architekturzeitung.com</a> ; <a href="http://www.junk-reich.com">www.junk-reich.com</a>	Seite 94-97
<a href="http://www.jpds-arquitecto.com">www.jpds-arquitecto.com</a>	Seite 98-101
Detail, Heft 7, 1999	Seite 102-105
<a href="http://www.kirchbau.de">www.kirchbau.de</a> ; <a href="http://www.johnpawson.com">www.johnpawson.com</a>	Seite 106-113
Der Bauberater, Heft 3/4, 66. Jahrg., München 2001	Seite 114-117

**Redaktion und Gestaltung** Hochschule Rosenheim  
Fakultät für Innenarchitektur  
Prof. Dipl. Dipl. Ing. Franz Robold  
Marina Weinretter cand. B.A. Innenarchitektur  
Stefanie Zöllner cand. B.A. Innenarchitektur  
Hochschulstrasse 1  
83024 Rosenheim

**Druck** Hochschule Rosenheim  
Hochschulstrasse 1  
83024 Rosenheim

**Copyright** Nachdruck, auch auszugsweise, Fotokopien oder Ähnliches dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion angefertigt werden.  
Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren selbst verantwortlich.

**Dank** Für die Unterstützung und Bereitstellung der Informationen zu den Referenzprojekten möchten wir den verantwortlichen Architekturbüros Daniel Fügenschuh, Lederer, Ragnarsdottir und Oei, Nieto Sobejano Arquitectos, José Paolo dos Santos, Eduardo Souto de Moura, Junk und Reich Architekten und Gebhard und Landbrecht Architekten danken. Ein großes Dankeschön gilt vor allem auch den Studierenden für die Bereitstellung und Veröffentlichung ihrer Projekte, Bilder und der verfassten Texte. Außerdem auch herzlichen Dank an die Gemeinde Oberaudorf und ihren Bürgermeister Herrn Hubert Wildgruber für die uns gegebene Möglichkeit, ein Umnutzungskonzept für das bestehende Kloster zu entwickeln. In dem Zusammenhang hiermit danken wir auch den Klosterbrüdern für ihr Interesse am Projekt, ihr Mitwirken und ihre Aufgeschlossenheit uns gegenüber.

Hochschule Rosenheim  
University of Applied Sciences  
Fakultät Innenarchitektur  
Prof. Dipl.Dipl. Ing. Franz Robold  
Ltd. BD Dipl. Ing. Arch. Alois Juraschek  
Wintersemestersemester 2013/14

Baab Lisa  
Gunkel Anna-Lena  
Horn Julia  
Kavelj Mara  
Landau Johanna  
Matter Isabell  
Römgens Marion  
Saemann Laura  
Wagner Vanessa  
Watermann Christoph  
Weinretter Marina  
Wille Sandra  
Wolf Stephanie  
Zöllner Stefanie